DER KULTISCHE KALENDER

DER BABYLONIER UND ASSYRER

I. DIE ALTBABYLONISCHEN LOKALKALENDER

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

ACAD.
LUGD. BAT.
BIBL.

VORGELEGT VON

BENNO LANDSBERGER

AUS FRIEDEK

LEIPZIG
DRUCK VON AUGUST PRIES
1914

Angenommen von der philologischen Sektion auf Grund der Gutachten der Herren Zimmern und Fischer.

Leipzig, den 23. November 1914.

Der Prokanzellar:
Zimmern.

Die vorliegende Dissertation erscheint, bereichert um einen zweiten und dritten Teil nebst Anhang und Registern, in den **„Leipziger Semitistischen Studien“** herausgegeben von A. Fischer und H. Zimmern, Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

INHALT.

Seite

Einleitung 1
Allgemeine Bemerkungen über periodische Riten 2
Einige allgemeine Ausdrücke für bevorzugte Tage des Tempelkults 6

Erster Teil. Die altbabylonischen Lokalkalender.
Einleitende Bemerkungen 17
Die Monatssysteme.
Monatsliste I (von Nippur) 22
Monatsliste II (von Girsu) 40
Monatsliste III (von Ur) 65
Monatsliste IV (von Umma) 80
Monatsliste V 81
Semitische Monatslisten 82

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547026_0022

Einleitung.

Alle Formen des religiösen Lebens, sofern sie periodisch sind, d. h. sich auf bestimmte Tage, sei es des Monats, sei es des Jahres, oder auch nur auf bestimmte Monate, festlegen lassen, bilden den Gegenstand dieser Arbeit. Ein auf etwa zweieinhalb Jahrtausende sich verteilendes Material, dessen Bestand von der Zufälligkeit der Quellen vollkommen abhängig ist, in dem Rahmen des bürgerlichen Kalenders zu ordnen, war die nächste Aufgabe. Dabei wurde auch im strengen Sinne nicht in das Gebiet des Religiösen Gehöriges aufgenommen, sofern es zum Verständnis notwendig war oder bei der Behandlung sich nicht abtrennen ließ. So ist im ersten Teile dieser Arbeit eine Übersicht über die altbabylonischen Lokalkalender, unter steter Hervorhebung freilich des kultischen Materials, gegeben, gelegentlich ist auch der mit den einzelnen Tagen verknüpfte „Aberglaube", die Tagewählerei, berücksichtigt. Überhaupt konnte im besten Falle nur angestrebt werden, das verstreute Quellenmaterial in möglichst vollständiger Weise zu sichten und zu ordnen, und so ein Schema für die Einreihung künftiger Funde zu liefern, nicht aber, ein irgendwie geschlossenes Bild davon zu gewinnen, wie sich zu irgendeiner Zeitepoche das kultische Leben in einem babylonischen Tempel, Privathause oder im Königspalaste während eines Monats oder das Jahr hindurch abspielte. Vielfach konnte — und mußte dem Plane der Arbeit nach — nur eine Zusammenstellung dürrer, statistischer Angaben geboten werden; nur vereinzelt ließ eine genauere Kenntnis der Riten die religionsgeschichtliche Analyse aussichtsvoll erscheinen. Auch die Frage, warum ein Tag diesem oder jenem Gotte heilig ist oder sonst einen ausgeprägten kultischen Charakter hat, konnte nur in beschränktem Maße zu lösen versucht werden. So mag denn das ganze als reichhaltige Sammlung von Specimina für die

Mannigfaltigkeit der periodischen Kulte bei den Babyloniern gelten! Daß bei dem großen Umfang der Keilschriftliteratur manches übersehen sein mag, braucht kaum bemerkt zu werden. Die unveröffentlichten Texte des Britischen Museums, die sich auf Grund von Bezolds Katalog als für diese Arbeit in Betracht kommend ermitteln ließen, habe ich während eines vierwöchentlichen Aufenthaltes in London kopiert. Den Herren Budge und King sei für das dabei erzeigte Entgegenkommen hier bestens gedankt.

An zusammenfassenden Darstellungen des Gegenstandes fehlte es bisher, abgesehen von folgenden kurzen Übersichten: Hommel in Hastings' Dictionary of the Bible I, 217f. (1898); Jastrow, Religion of Babylonia and Assyria 675ff. (1898); Zimmern in KAT^3 592ff. (1903); Jastrow bei Hastings, l. c., Suppl.-Bd. 580ff. (1904).

Allgemeine Bemerkungen über periodische Riten.

Hier sollen einige Gesichtspunkte hervorgehoben werden, die zur Scheidung und Ordnung des in den Hauptteilen dieser Arbeit nach einem äußerlichen Schema, dem der Aufeinanderfolge im Monat, bzw. Jahre, zusammengestellten Materials auf Grund innerer Zusammengehörigkeit dienen können. Zunächst lassen sich alle Riten einteilen in individuelle, die dem einzelnen, sei es Privatmann oder König, vorgeschrieben sind, und in Tempelriten. Die individuellen Riten, für die es uns aus altbabylonischer Zeit an Quellen fehlt, sind aus den „Hemerologien" der Asurbanipal-Bibliothek recht gut bezeugt. Im dritten Teile dieser Arbeit, Quellen 1.—7., ist versucht worden, die einzelnen Vorschriftensammlungen, aus denen diese Texte der assyrischen Zeit kompiliert sind, zu scheiden. Zumeist sind es Opfer und Gebete an bestimmte Gottheiten, die den einzelnen Tagen ihr kultisches Gepräge geben. Die Gründe der Zuordnung der Tage an Götter lassen sich oft, wenigstens soweit es sich um monatliche Feiern handelt (s. Teil II), aus der Zahlenspekulation ableiten, wodurch schon der sekundäre Charakter dieser Kulte klar ist. Derselben Wurzel entspringt wohl zum großen Teile die auch das kultische Leben beeinflußende Tagewählerei. In den meisten Fällen sind jedoch jene Gründe nicht durchsichtig und wir haben es wohl mit Anknüpfungen an den religionsgeschichtlich fundierten Tempelkult zu tun. Neben den Opferriten begegnen Buß- und Reinigungs-(Beschwörungs-)

zeremonien, die an bestimmte Tage gebunden sind (s. Teil II beim 6. zur *šigū*-zeremonie, zu den Reinigungsriten Tl. III, Anfang von Nisan). Wie schon angedeutet, hat jeder Tag des Jahres sein Kennzeichen als günstig oder ungünstig und dementsprechend ist die Vornahme gewisser Handlungen bald ge-, bald verboten. Gewisse Verbote, besonders Speiseverbote dürften sich hinwiederum aus dem gewissen Tagen anhaftenden kultischen Charakter erklären. — Was die periodischen Tempelriten betrifft, so seien hier einige Züge der Haupttypen derselben angeführt. Das Wesen des Tempelfestes entspricht dem durchaus anthropomorphen Charakter der sumerisch-akkadischen Götterwelt. Die Götter feiern ihre Feste genau wie die Menschen. Vgl. Harper 831 Obv. 8ff. (Behrens 32[1]) *ilāni* ..... *i-sin-nu i-tep-šu*; Reisner, Hymnen Nr. VIII, Vs. II 7 (Zimmern, Neujahrsfest 152) [*adi*(?) *ū*]*mi 11*^{kam} *ina ki-rib* Ē.AMAR + ŠE.AMAR + ŠE-*ra*[1] *i-te-ni-ip-pu-šú i-sin-nu* (gleichfalls von den Göttern ausgesagt)[2]; K. 133, Obv. 18 (ASKT 79ff; Hrozný, MVAG 1903, 198) wird von Nin-ib gesagt: *ina i-sin-ni šak-nu-uš ḫa-diš rap-šiš ina a-ša-bi-šu* und auch weiter ganz wie von einem Pokulanten[3]. So gleichen denn die Freudenfeiern der Götter denen der Menschen[4]. Sie bestehen in dem Besuche durch die verwandten Götter, dem Anlegen neuer oder besonderer Gewänder, großen Festopfern (denen die Opfermahlzeit der Menschen parallel ist), Musik und — dies zeigt am besten den primitiven Charakter dieser Riten — der Kopulation von Gott und Göttin[5]. Wesentlich für das Fest ist natürlich, daß die Bevölkerung die Götter in ihrer ganzen Pracht zu sehen bekommt. Nur an diesen Tagen verläßt der Gott die Enge seiner Cella, sei es nun, daß die Menge in den

---

1) Zur Aussprache s. SAI, S. 396[1]; Hehn, Siebenzahl 96[2]; Meißner, MVAG 1910, 509; Thureau-Dangin, Rest. matér. de la Stèle des Vautours 57[6]; neuerdings vertritt Delitzsch bei Meek, Hymns (in BA X), 130, Anm. 1 die dem einfachen Zeichen zukommende Lesung *zur* auch für das unsere, jedoch ohne Angabe einer Beweisstelle. [S. jetzt Sum. Glossar s. v.]

2) Einen Wechsel des Subjekts an diesen beiden Stellen anzunehmen, liegt kein Grund vor.

3) Vgl. auch IV R^2 18, Nr. 1, 18ff. (Hehn, BA V 345f.); dazu unten Teil III beim 8. I.

4) Belege für die folgenden allgemeinen Züge der Tempelfeste kann man bei einer Durchsicht von Teil I und III dieser Schrift leicht finden.

5) Mehrfach als Hochzeit der Götter gedacht und wohl in Nachbildung der menschlichen Hochzeitsfeier.

Tempel eingelassen wird (der Term. techn. dafür scheint *pit bābi* „Öffnung des Tors" zu sein, s. Tl. II beim 3., Teil III beim 4. VI.), oder daß sich der Zug der Götter auf Wagen oder meist Schiffen[1] nach einem anderen Heiligtum bewegt. In einer besonderen Form des Festes, dem *aqītu* (s. den folgenden Abschnitt sub 3)[2], begibt sich der Gott und seine Familie nach einem eigenen, außerhalb der Stadt auf freiem Felde gelegenen Festhause, das von einem Haine umgeben war[3], woselbst es der Menge möglich war, sich nach Belieben auszutoben. Tänze, Schleudern von Fackeln, Spiele gehörten zum Festtreiben, wobei anscheinend die Priesterklassen des *assinnu* und *kurgarū* sich besonders hervortaten[4]. Bei gewissen Kultarten, so dem der Ištar, wird es wohl auch zu orgiastischen Formen der Fröhlichkeit gekommen sein. — Nicht unwahrscheinlich betrachtete man — wenigstens auf einer Stufe der Gedankenentwickelung — die Feste als Abbild des Lebens der Götter im Himmel, das ja, wie besonders die bekannten Szenen aus dem Schöpfungsepos zeigen, die Götter oft zu frohen Gelagen vereinte. Denn die mit einzelnen Festen verbundenen Götterversammlungen mit Schicksalsbestimmung lassen sich nur als Nachahmungen der himmlischen verstehen. Aber im allgemeinen sind diesen reinen Tempelfesten mythologische Motivierungen der einzelnen kultischen Fakten fremd, wenn vorhanden, deutlich als sekundär erweislich. Das Durchdrungensein von mythologischen Ideen macht vielmehr das Wesen einer zweiten Gattung von Kultfeiern aus, zu denen besonders die Klagefeiern und die mit diesen in einer durch den Mythus hergestellten Verbindung stehenden Freudenfeste gehören. Über diese Art von Feiern sind die Quellen sehr schweigsam. Aber man hat wohl das Recht, die

1) Eine Liste von Götterschiffen liegt uns vor in dem als K. 4378 bei Delitzsch, AL³ 86ff. veröffentlichten Vokabular K. 4338a etc., Col. V 22ff. Ein ergänzendes Duplikat dazu ist K. 8239 (Meißner, Suppl. 14), s. Zimmern bei Jensen, KB VI 1, 536 und Meißner, OLZ 1906, 162f. Ein weiteres Duplikat, K. 14176, in CT XXV, 7.

2) Daraus, daß nicht nur der Name, sondern auch das Ideogramm für *aqītu* semitisch ist, möchte ich vorläufig keine Schlüsse über die Herkunft dieser Art Feier ziehen.

3) Die Anlage eines solchen ist uns wohlbekannt durch das von Andrae freigelegte Aqītu-Haus von Assur (MDOG No. 33).

4) Für eine Schilderung des Festtreibens ist wichtig der Text K. 3476 (Zimmern, Neujahrsfest 127ff.).

wohlbekannten Mythenmotive der sumerischen Klagelieder (die öfters jedoch auch in freudige umschlagen) auch als die derartigen Feiern zugrunde liegenden zu betrachten. Die Fiktion bei der Trauer um einen Gott ist die, daß er seine Stätte im Tempel verlassen hat, sei es daß er, von einem feindlichen Gott überwältigt, in die Unterwelt hinabsteigen mußte, sei es daß er im Zorne über die Menschheit sich entfernt hat, im Gebirge einherjagend oder im Feindesland verweilend. Ersteres Motiv, das des „sterbenden Gottes" (dies ist wohl, wie allgemein angenommen, der ursprüngliche Sinn, obwohl der Babylonier das Wort „sterben" vom Gotte nie gebraucht), am bekanntesten aus der Tamūz-Mythe, verbindet sich wohl mit allen den Göttern, die sich in der Vegetation und den atmosphärischen Erscheinungen verkörpern, parallel mit dem Wandel der Natur und dem Laufe der Sonne während des Jahres. Derselbe Ausdruck wie bei der Totenfeier, nämlich sum. *ki-seg*, bab. *kispu*[1], eigentlich „Speisung", dann vom Totenopfer, dient

1) Zu diesem Terminus s. zuletzt Thureau-Dangin, ZA XV 409[2], Hilprecht-Festschr. 161; Langdon, ZDMG 62, 402, Artikel Deads in Hastings' Encycl. of Religion, Drehem 10, bes. Anm. 1, Neubabyl. Königsinschr. 292, Babyloniaca VI 206ff. Eine Grundbedtg. „brechen" od. ähnl. (Delitzsch, HWB 344 „bersten" wegen כסח II; Langdon, Bab. VI) dürfte zutreffen, also ursprünglich „(die Mahlzeit) zerkleinern, in Portionen zerlegen", vgl. arab. كَسَفَ „schneiden" und eventuell כסח II, das dann viell. „zerbröckeln" od. ähnl. Beachte indessen die Differenzierung *kasāpu kusāpu* (Prät. *iksup*, Gilg.-Ep. XI, 300 u. 318, auch KB VI 1, 162, Z. 44) „Mahlzeit bereiten" und *kasāpu kispu* (Prät. *iksip*, z. B. in *liksip* IV R[2] 60, 31b, Präs. *ikasip*, Stellen bei Zimmern, Ritt., Wörterverz. s. v., Imperat. *kisip*, K. 2809 Obv. Col. II. beim 29., s. Tl. III zum 29. X.) „Totenopfer darbringen". Zum monatlichen *ūm kispi* s. Tl. II beim 28. — Langdon, l. c. 206, meint, *kiseg* hätte einen älteren Ausdruck für Totenopfer, *ki-anag*, verdrängt. Aber abgesehen davon, daß die S. 6 oben zitierten Monatsnamen das Alter von *kiseg* „Totenfeier" beweisen, so scheint mir überhaupt für *ki-anag* die Bedeutung „Totenopfer" nicht nachweisbar. Aus einem wenig stichhaltigen Grunde (Urukagina 9, 27ff. handelt es sich nicht um Totenopfer, sondern um Begräbnistaxen) bezweifelt Langdon die übliche und besonders durch Gudea, Zyl. A 22, 15 nahegelegte Übersetzung „Ort des Wassertrinkens", bezw. „-tränkens". So heißt unter anderem ein Teil des Ē-ninnu-Tempels in Lagaš, der auch IV R[2] 13, 28, 29a (Hrozný, Ninrag 24) erwähnt und anscheinend durch *ašar m[ašqīti]* oder *m[aštīti]* (SAI 8752f.), kultisch also etwa „Libationsstelle", übersetzt wird. Dieses *ki-a-nag* kommt nun in zahlreichen Opferlisten (s. unten Tl. I, Ml. II, Ninafeste 2. Tag, Baufest, 2. Tag) vor, ohne daß eine Beziehung zum Totenkult ersichtlich wäre. (Zu Nik. 195 vgl. RTC 46, dazu

auch für diese Art von Klagefeier (s. unten Tl. I, Ml. II, 4., 5. M.; III, 4. M.; V, 3. M.; Götter: Bau, Nin-azu, Lugal-(amaš), freilich teilweise durch Konjektur). Wenn nun bei den eben zitierten drei Beispielen auf den Monat der Totenfeier des Gottes der des Festes desselben Gottes folgt, so wird damit eben die Rückkehr aus der Unterwelt gefeiert. Das zweite, aus den sumerischen Klageliedern wohlvertraute Motiv, das des „zürnenden Gottes", konnte auf jede beliebige lokale Gottheit übertragen werden. Zu den hier einzuordnenden Klagefeiern gehören die auf historischer Tradition beruhenden, bei denen um eine tatsächlich von den Feinden weggeführte Lokalgottheit oder die Zerstörung ihres Heiligtums gewehklagt wird. Denn für all dies machte man ja den Zorn der Gottheit verantwortlich. Zuviel systematisches Denken setzt Schneider (Kultur und Denken der Babyl. und Juden 150) bei den Babyloniern voraus, der in dem Festzyklus ein im Parallelismus zu dem Jahreslauf stehendes Abbild des Lebens der Stadtgottheit mit Geburt, Hochzeit, Tod als Hauptphasen sehen will. Vielmehr scheint es durchaus notwendig, wie eben geschehen, eine doppelte Wurzel, eine rein kultische und eine mythologische, für die Enstehung der Feste anzunehmen. Allerdings, in demselben Maße, wie die auf primitiv mythologischem Denken basierenden Feiern in späterer Zeit gegenüber den großen Festen der Hauptgötter zurückgehen, sucht die priesterliche Spekulation ätiologische Erklärungen für alle Fakten des periodischen Götterkultes in dem Götterleben, jedoch geschieht dies in der wilden Art der damaligen „Wissenschaft".

Einige allgemeine Ausdrücke für bevorzugte Tage des Tempelkults.

1. *isinnu*, Nebenform *iššinnu*[1], das periodische Fest (HWB 109, M.-A. 76); Pl. *isināti* (*isenāti*) wohl analog *ūmāti*; auch *ūm*

de Genouillac, TSA XIII.) Durch eine Fülle von Stellen hat jedoch andrerseits Langdon die Rolle des *ki-a-nag* im Kultus der Verstorbenen nachgewiesen, jedoch kommt man auch hier, soviel ich sehe, überall mit der Bedeutung „Libationsort" aus, und zwar handelt es sich vielleicht nur um Opfer für berühmte Tote, an deren Statuen usw. Die einzelnen Stellen können hier natürlich nicht geprüft werden.

1) Zu einer zu erschließenden Grundform *e(i)ssunnu* und weiteren sprachlichen Varianten s. weiter unten.

isinni[1]. Ideogr. EZEN (AL[5], Schriftt. 115[a]; Thureau-Dangin, Ecr. 364; Barton, Babyl. Writing Nr. 170a, S. 41f.)[2].

Die Entlehnung des Wortes aus dem Sumerischen gilt jetzt wohl allgemein für erwiesen[3]. Als sumerisches Äquivalent und Prototyp wird seit Jensen, KB III 1, 60[2] *czen* betrachtet, was in S[a] (Fragment veröff. von Zimmern, ZA IV 394) als Lesung bezeugt[4] und durch den Zeichennamen, den das gleiche Syllabar angibt, nämlich *ezennu* (bei Zimmern, l. c.), Var. *izunnu* (K. 62, zuletzt AL[5] 48, 22b u. ff.), bestätigt wird[5]. Lehmann, BA II 620 fügt als Gründe für die Entlehnung noch hinzu den Umstand, daß das Wort der kultischen Terminologie angehört, ferner die Unregelmäßigkeit der Schreibung[6]. All dies ist nicht beweisend. Denn S[a] gibt gelegentlich auch zweifellos semitische Lesungen, z. B. Col. II 26 *kalbu* als Lautwert des Zeichens UR; auch *ālu*, *ezēbu*, *turāḫu*, *qanū*, *bītum* werden, wegen ihrer Eindeutigkeit, als Zeichennamen verwendet[7]. Im Sumerischen aber endigte das Wort für „Fest" auf *m*, dies zeigt die Tatsache, daß es stets mit *-ma* verlängert wird (so V R 43 Rev. 1 und häufig in den Rechnungstafeln aus der Zeit der Dyn. von Ur in der Verbindung GAR-EZEN-*ma* „Festspeise", z. B. Reisner, Tempelurk. 115 II 6; 308 II 6 u. ö.; Myhrman, BE III 129, 4). Wie nun zu zeigen ist, hat *isinnu* als

1) So auch MDP X Nr. 12; 73; 80 und vor allem in dem *ūmu*-Syllabar K. 6012 usw., 24.

2) Die Entstehung des Zeichens ist unklar. Möglicherweise ist es erst vom Begriff des Musizierens (= *sir*, *zamāru*) auf „Fest" übertragen, vgl. schon Delitzsch, Entst. des ält. Schriftsyst. 107. Der Lautwert *sir* ist vielleicht ursprünglich identisch mit dem *šir* (= *rakāsu* S[b] 348) — allerdings scheint dieser in der altbabylonischen Schrift nur dem gunierten Zeichen zu eignen, in altassyrischer dagegen auch dem einfachen (z. B. Messerschmidt, Keilschriftt. a. A. Nr. 13, IV 4 und 12) —, das Zeichen könnte einen um ein Holz gewickelten Knäuel darstellen und erst sekundär für das homonyme *sir* „musizieren" gebraucht worden sein.

3) So zuerst Lehmann, Šamaššk. I 123 wegen der angeblich spezifisch sumerischen Ableitungssilbe *-innu*.

4) Dagegen scheint das Londoner Duplikat Nr. 41512 Rev. 2 (CT XI 5) [*i*]-*zi-i*[*n*](!) zu bieten, vgl. Christian, WZKM XXV (1911), 136.

5) Auch aus Br. 11012, vgl. Thureau-Dangin, Ecr. Suppl. Nr. 152, läßt sich *izin* als Zeichenname abstrahieren.

6) Eine wenig überzeugende Ableitung aus dem Sumerischen *eše-men* (s. unten S. 15 Anm. 3) gab Scheil, MDP X 37.

7) S. jetzt Christian, Namen der ass.-babyl. Keilschriftzeichen 7f.

echt akkadisches Wort Daseinsberechtigung und Etymologie. Ein *is/šinnu*, das von *is/šinnu* „Fest" lexikalisch nicht getrennt werden darf, kommt vor an den Stellen Reisner, Hymnen Nr. 10 Vs. 27; Nr. 41 Vs. 5; Böllenrücher, Nergal Nr. 7, I 20 (Ideogr. PA.ŠE, was etwa „Getreidefruchtstand" bedeutet); vgl. HWB s. *išnu*, Böllenrücher, l. c. 48[1]. Das gleiche Ideogramm, an vollkommen parallelen Stellen (Reisner, l. c., Nr. 4, 28f.; 159f.)[2] wird mit *simānu* übersetzt. *simānu*, eigentlich „fester Zeitpunkt", kann an diesen Stellen, wie schon das Ideogramm lehrt, nur den Zeitpunkt *κατ' ἐξοχήν*, die Reife, bedeuten[3]. So sind auch die *qiššē simāni* (Sanh. VI 2) „reife Gurken", gleich deren Körnern (*bīni* eigentlich „Junge"?) die Hände der Feinde abgeschlagen werden[4]. Auch der Monatsname *Simanu* (s. in Teil III) erklärt sich so ungezwungen. Daß nun die aus Obigem gewonnene Gleichung *simanu* = *isinnu* auch hinsichtlich der Grundbedeutung gilt, lehrt die Etymologie. *isinnu* ist nämlich gleichfalls von שנה, jedoch in der auch durch das äth. *wasana* repräsentierten Spielform *wsn*, die durch Assimilation des *n* an die dentale Spirans entstanden ist, herzuleiten. (Zu diesem Lautübergang s. Brockelmann, Grundr. d. Vergl. Gramm. I 154; weitere Beispiele bei Haupt, SBOT, Jesaja 133; Schulthess, ZA XXV 288; Holma, Die ass.-bab. Personennamen der Form *quttulu* 92[5].) Aus der Grundbedeutung „bestimmter Zeitpunkt" hat sich auf der anderen Seite die Bedeutung

1) Vgl. auch *i-ši-in* als Glosse zu PA.[ŠE] ZA VIII 199, 4 und dazu Jensen, ZA XI 294. Pseudoideographisch dann PA.ŠE^{KI} = Isin (Stadt). S. weiter zu *eššēnu*.

2) Vgl. Reisner, Hymnen Nr. 4, 160 mit Nr. 41, Vs. 5: *ebūru ina simānišu uṭabbi* und *ebūru ina is/šinnišu uṭabbi*. Das Sumerische weist nur Präfixvarianten auf.

3) S. auch M.-A. sub *simānu*, wo auf Banks verwiesen ist.

4) Gegen die Fassung „Siwangurken" (so noch Delitzsch, AL^5 Glossar sub *qiššû*) spricht schon die jeder Analogie entbehrende Schreibung *si-ma-ni* ohne Monatsdeterminativ. Vgl. bereits Delitzsch, Assyr. Wörterb. 67 unten. Ebenso wird auch *ūmu* in Beziehung auf das Getreide als Zeit der Reife gebraucht: Virolleaud, Astr. Chald., Ishtar XXV 4, früher III R 53, hinter 3a, die erklärende Glosse: *še'ū ina ūmē-šu ú-šar-ru* (sic? [Vir. bietet *ú-maš-šar-ru*, III R *ú-šar-qa*, doch muß eine Form des Verbs *šurrū* vorliegen, s. dazu S. 9 Anm. 3]); CT XVII 22, 131: *ina šir'i-ša ūmša* [*kaš*]*dat*.

5) Derselbe Lautübergang bei demselben Worte vielleicht mit Brockelmann, Grundr. I 154, bei dem span.-arab. *méucena mavîcin* „Ostern", wenn hier nicht vielmehr Dissimilation vorliegt.

„Fest" entwickelt, genau wie im Arabischen مَوْسِم das echte Wort für „Fest" ist (s. Lane sub عِيد). Auch bei hebr. מוֹעֵד von יעד liegt dieselbe Bedeutungsentwickelung vor. Danach betont das Semitische also den Begriff des Periodischen beim Feste, während im Sumerischen (s. S. 7 Anm. 2 und unten zum Ideogramm) die Festesfreude begriffsbestimmend zu sein scheint. Die als semitisch zu betrachtenden Werte von S^a weisen auf die Formen *essennu* (wofür *ezen*) und *issunnu* (woher der Zeichenname (s. o.))[1]. Man wird jedoch in der Annahme von Pseudo-Sumerismen, bezw. Entlehnung aus dem Akkadischen ins Sumerische, noch weiter gehen müssen, was manchem als Schwierigkeit erscheinen wird. Vergleichen wir nämlich mit den oben zitierten Stellen aus Reisner, Hymnen, die Stelle Asurb. Rm. I 46: *5 ammata še-am iš-qu ina* AB.ŠIM-*ni-šu*, so ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit, daß der Lesung *eššen(u)u* für AB.ŠIM, die Jensen bei Ungnad in Hamm. Ges. II 184 vertritt, vor *abšenu* der Vorzug zu geben und das Wort mit *is!šinnu* identisch ist. Denn eine Bedeutung „Reife" ist ja nach dem Kontext der Asurb.-Stelle die beinahe einzig mögliche[2]. Aus dieser wird sich dann erst die konkrete „reifes Getreide", die es mit dem synonymen *šer'u* teilt[3], entwickelt haben. Freilich muß

1) Letztere Variante des Wortes stellt vielleicht die ursprüngliche Form dar, woraus *essennu* usw. durch Vokalausgleich entstanden. Zur Nominalbildung wäre auf *sikkurr(at)u*, *ziqqurrâtu* hinzuweisen. Beispiele für das Nebeneinandervorkommen von *s* und *š* ließen sich jetzt häufen, doch ist eine systematische Untersuchung darüber erforderlich, da die Bemerkungen Jensens, ZA XI 294, nicht mehr genügen. — Aus einem babyl. *išunnu* „Zeitpunkt" könnte sehr gut das aram. אֶשְׁתָּן usw. (s. Schultheß, ZA XXVII 231ff.) entlehnt sein.

2) Dafür spricht auch noch die Nebenform *issinnu* neben *eššennu*, die sich aus der Ideogrammglosse AB-*si-in* (Br. 9642) erschließen läßt. (Zum Lautwert *is* für AB s. Klauber, Pol.-Rel. Texte LIV[2].) Zur Ausgleichung des Wortes mit dem Ideogramm hat man entweder eine ursprüngliche Form *eššem(u)*, die recht gut zu meiner Ableitung stimmen würde, oder mit Jensen, ZA I 409[2] einen Lautwert *šin* für das Zeichen ŠIM anzunehmen.

3) Die genaue Bedeutung des Wortes vermag ich nicht festzustellen. Die Wurzel ist als שרח anzusetzen, wegen der von Hrozný, Memnon V 93, nachgewiesenen Nebenform *šerḫum*. Das dazu gehörige Verb *šurrû* ist vielleicht erst denominiert. Die Bedeutung „Wachstum, Gedeihen" ist zu allgemein, da *šer'u* gelegentlich konkret „reifes Getreide" (nicht bloß „Ähre" [so Jensen, Kosmol. 311, Zimmern, KAT[3] 428], trotz der Gleichsetzung mit

dann weiter angenommen werden, daß *eššen* in das Sumerische einer Periode entlehnt worden ist, da es als Ideogramm auch für *šer'u* (wenn auch nicht als einziges, s. die Anm.) und andere Wörter verwendet wird und in der sumerischen Tamūzhymne CT XV 26, 10, sowie bei Myhrman, BE III 1, Nr. 92 passim, vorkommt. — Des weiteren muß nach der gegebenen Herleitung der Priestername *assinnu*, ebenso wie mit Sicherheit der synonyme *isinū*, als von *isinnu* „Fest" denominiert betrachtet werden. Dazu stimmt, daß dem *assinnu* nach Zimmern, Neujahrsfest 137 (K. 9876, Obv. 1) die Rolle eines Festsängers zukommt[1]. — Die sumerische

šubultu CT XXXIII 2, 10, da auch die einzelnen Bestandteile, wie die Wurzel, unterschieden werden, s. Kugler, Sternk. I 36) bedeutet. Doch gibt es ein *šer'u* mit Bezug auf den Ackerbau nicht nur in der Ernte-, sondern auch in der Bewässerungsjahreszeit. Denn in der semitischen Monatsserie von Altelam (s. unten Tl. I, sem. Ml. c) entspricht der Monat *šer'i eburi* in der ersten dem um sechs Monate späteren *šer'i erēši* in der zweiten Jahreshälfte. Zu letzterem vgl. ÁŠ.GAN (sonst „Bewässerungsgraben") = *šer'u*, SAI 20, sowie die Gleichsetzung [*m*]*ul* ÁŠ.GAN = *mul* AB.ŠIM, Thompson, Reports 88, Rev. 8. Darf man eine mediale Bedeutung „den Höhepunkt erreichen" (auch vom Wasserstande) annehmen? Das syn. *eššenu* (nach obigen Ausführungen eigentl. „Zeitpunkt") von der Bewässerung noch nicht nachgewiesen. Noch sei auf das den Ideogrammen für *šer'u* I (KI.ÁŠ.ÁŠ, s. Br. 9642 u. Kugler, Sternk. I 35, wo KI.ḪAL gelesen), *šer'u* II (ÁŠ + GAN) und *šurrū* (ŠAG.ÁŠ, SAI 2290) gemeinsame Element ÁŠ hingewiesen, ferner auf die mir unverständliche Gleichung *šurrū* = *lapātu* (Stellen bei Weidner, Babyloniaca VI, 85 und 86[1]). Soll das Verb *šarū* = „üppig, wohlhabend sein" (ba. ZA X 11, 231 ‖ *šamḫu*), wovon *maʃešrū* usw., nicht doch besser getrennt werden?

1) Zu den Bemerkungen Jensens in KB VI 1, 372f. und Meißners in MVAG 12 (1907), 154, vgl. auch Frank, Bab. Rel. I 20f., über diesen Priestertyp wäre hinzuzufügen: Nach den Stellen des Irra-Mythus KB VI 1, 62, 10; 58, 16 u. 18 hat der *assinnu* sicher weibischen Charakter (auch in rein geschlechtlichem Sinne). Dazu kommt noch das Ideogr. UR.SAL, worin UR trotz der geistreichen Vermutung Küchlers bei Jensen, l. c., sich doch wohl ungezwungener als dasselbe Element wie in UR.SAG (= *qarradu*), den Berufsnamen Br. 11265—11267 und zahlreichen Personennamen, nämlich UR = *amēlu* (Br. 11256), erklärt, also „weibischer Mann". Dazu würde vortrefflich stimmen die Gleichung [*as*]-*sin-nu* = *sin-niš*-[*tu*], die Meißner, l. c., auf Grund von Rm. 360 (CT XVIII 16) aufgestellt hat. (Deshalb wird auch der Ergänzung Meißners der Vorzug zu geben sein, obwohl an sich eine Ergänzung zu [*sa*]-*sin-nu* näher läge, weil *kud-dim*-[*mu*] und [*gur*]-*gur-ru* = *kap-šar*-[*ru*] folgen.) Unter dem *assinnu* ist sonach wahrscheinlich der kultische Kastrat (und Hierodule) zu verstehen; daraus erklärt sich l. seine

Lesung des Ideogramms für *isinnu*, das ich im Folgenden konventionell EZEN umschreibe, ist noch nicht sicher festzustellen. Vorgeschlagen wurde: *erim* von Amiaud, ZA III 42, weil angeblich Ideogramm für „Fest" = *isittu*, das jedoch nicht existiert (s. u.)[1]; *sirim* liest Reisner, Tempelurk., Wörterverz. s. v., nach Br. 4335 (vgl. Weißbach, ZDMG 53, 658[4]). Diese Lesung, neben der auch *sikil*, *sirin* möglich wäre[2], gilt jedoch nur für den Wert *šamū*, allerdings für das Zeichen EZEN, nicht NISIG, wie SAI 2934 (EZEN + KAS = *šamū*) zeigt. Vermutlich bot S^a VI 3 die richtige Lesung. Da indessen die eben gegebene Ableitung von *isinnu* aus dem Semitischen nicht im strengen Sinne beweisend ist, so sei noch bemerkt, daß auch im Sumerischen die Annahme einer Nebenform *ezem* (*cššem*, *essem*) neben *ezen* usw. (wegen der Verlängerung, s. o.) durchaus keine Schwierigkeit bieten würde, man vergleiche *erim* neben *erin* (für *ṣabu*), *girim* neben *girin*, *alam* neben *alan*, woraus sich freilich noch kein Lautgesetz abstrahieren läßt. Zur Klarstellung der ursprünglichen Bedeutung des Zeichens EZEN[3] sei noch auf folgende Zusammensetzungen damit aufmerksam gemacht, die sämtlich „Jubel" u. dgl. bezeichnen: SAI 2930ff.: EZEN + KAS = *rīšātu*, *ullulu*; SAI 2943: EZEN + LÁL = *rīšātu*; SAI 2949: EZEN + A synonym; SAI 2952: EZEN + A.LÁL syn. — Ein Wort *isittu*, *išittu* „Fest", das die Wbb. führen, gibt es nicht. Aus dem Plural *isināti* darf dies nicht abstrahiert werden, da er zu *isinnu* gehört (s. o.). Vielmehr liegt an allen sicheren Stellen (Meißner, Suppl. 104a; Nabonid Konst. Kol. X 2 [Langdon, Neubab. Königsinschr. 284 zu korrigieren]; Messerschmidt, Keilschriftt. a. Assur I, Nr. 2, Kol. VI, 11 u. 12; MVAG 1905, 240, 41f.) ein anderes *isittu*, *išittu* vor, das wegen seines Vorkommens in der Liste von

Verwendung als Kultsänger, 2. seine Bevorzugung zur Päderastie (Boissier, Doc. 91, 24ff., s. Meißner, l. c.). In der „Höllenfahrt der Ištar" wird Aşêšunamir vom schlauen Ea vielleicht deshalb als Zwischentyp zwischen Mann und Frau geschaffen, um einen Götterspruch zu umgehen, wonach weder Mann noch Weib lebendig in die Unterwelt gelangen dürfe.

1) Auch Virolleaud, Comptabilité Chaldéenne (Poitiers 1903), liest so (passim).

2) Vielleicht ist es nur der bekannte Lautwert *sir* + Mimation.

3) Daß das Ideogr. EZEN mit Det. KI auch pseudoideographisch für die Stadt Isin steht, wie Ungnad in BA VI, Heft 3, 28, vermutet, trifft nicht zu, s. Thureau-Dangin, Lettres et Contrats 55[2].

Baulichkeiten, Ergänzung von Meißner, MVAG 1905, 239ff., sicher eine Art Bauwerk bezeichnet[1].

2. *ūm ili*, auch etwa „Festtag“: IV R^2, 60* B Obv. 16; 61, 54a (dazu vgl. Zimmern, Neujahrsfest 133[2]); BA III 232 = 291, 40. Vgl. Zimmern, KAT^3 385, Anm. 4ff.; in Ges.-Buhl^{15} 291a zu יְמֵי הַבְּעָלִים; Behrens 12[4]. Mit Angabe bestimmter Götter: *ū[me] ili alāni* K. 2362, Obv. 12 (s. Teil III, Quellen 5.); *ina ūmi ^{il}Enlil* CT XXIX 19, 28; noch VS V 23, 12; 67, 9 (vgl. Ungnad, OLZ 1908, 534[2]). Etwas ähnliches scheint auch *ūm palaḫ ilē*, Var. *ili*, „Tag der Gottesverehrung“, zu bedeuten (IV R^2 60*, B Obv. 25 = C Obv. 5)[2]. Auch *ūmu* (*ša*) [folgt irgend ein Monat] scheint gelegentlich einen bestimmten, kultisch bevorzugten Tag zu bezeichnen: *ūmu ša Adarum* Scheil, MDP X, Nr. 14, Obv. 5, vgl. Nr. 70, Obv. 4; Nr. 73, Rev. 6.

3. *aqītu*[3], auch *ūmu aqītum* (K. 6012 usw., 27), *isinnu a.*, *isinnu bit* (bezw. ^{bīt}) *a.*, ist die spezifische Form des Festes, bei der der Auszug des Gottes aus dem Tempel in das auf freiem Felde gelegene *bit aqīti* oder *aqītu* stattfindet[4]. Pseudoideogramm:

1) Auch Reisner, Hymnen Nr. 9, Rs. 45 = Nr. 10, Rs. 26 handelt es sich wegen des Parallelismus wohl um eine Bezeichnung für Bauwerk. (Das Ideogr. ZUR, SAI 6818, scheint mir nicht ganz sicher.) Wegen des Ideogramms URU + GAR (= Speise?) ist das Wort vielleicht zur aram. Wurzel אצן = hebr. אסם „Speisevorrat sammeln“, „aufspeichern“, zu stellen, also ursprünglich vielleicht „Speisekammer“ bezw. „Schatzkammer“. Die Ableitung wird gesichert durch die Stellen Sargon, ed. Thureau-Dangin, Zz. 257, 316 und 351, für welche Th.-D. p. 418 die Bedeutung „Schatz“ erschließt. Derselbe Stamm möglicherweise noch Harper 1105, Obv. 9: *ni-ip-te is-nu-u a-na pa-ši-ri ni-il-ta-kan* „die Speisekammer (??) haben wir aufgetan, für den Speisetisch (?) bereitet . . . . .“.

2) *palāḫu* ist nicht nur, wie Behrens 7 meint, die religiöse Gesinnung, sondern auch die kultische Verehrung. Vgl. Harper 1140, Rv. 3f.: (die und die Tage) . . . . . *ša ana epēš ṣibūti palaḫ ilāni ṭābani*, womit nur eine kultische Handlung gemeint sein kann. Ebenso V R 10, 78f. (HWB). Beachte die Bedeutung des Verbs im Syrischen.

3) So etymologisch zu schreiben wegen: *á-qi-ti* BE. 13420, Rev. 80 (Weißbach, Bab. Misz. 38); *a-qi-ti* Johns, Deeds and Doc. Nr. 865, Rev. 3. Sonst stets mit *ki* geschrieben.

4) Daß das Haus selbst auch einfach *aqītu* hieß, ergibt sich aus V R 65, 50b, wo in der Variante *bit* fehlt, ferner aus Harper 667, 9, vgl. Behrens 32. Vielleicht ist an den anderen Stellen *bītu* als Determinativ aufzufassen. Denn K. 891, 7 (zuletzt AL^5, 140) verlangt die Lesung ^{bīt}*á-kit-su* (SAI 4743

A.KI.IT SAI 4743. Stellen: HWB 123; M.-A. 37; Hagen, BA II 237ff.; Behrens 11, 21, 32f., 53, 56, 68, 72, 107[1] [1]. Vgl. vor allem den Aufsatz von Streck in OLZ 1905, 375ff. [2]. Älteste Erwähnung in dem Namen eines Festes von Ur, wonach der 6. (bzw. 7.) Monat der unten, Teil I sub III, behandelten Monatsserie benannt ist. (Das Fest selbst wird Reisner, Tempelurk. 276 und in der von Scheil, MDP X 22 mitgeteilten Tafel als *á-ki-ti* erwähnt. Andere *aqītu*-Feste aus derselben Zeit s. unten Tl. I, Ml. I, 4. M. und Ml. III, 12. M.) Schon daß in dieser Monatsliste das eine *aqītu* ohne weiteren Zusatz neben mehreren EZEN einem Monat den Namen gibt, zeigt, daß *aqītu* nicht „Fest" schlechtweg ist, wie Behrens 12 beweisen will [3]. Auch für die Stellen der Briefliteratur sehe ich nicht die Notwendigkeit dieser Annahme, da Harper 496, Rev. 11 (Behrens Nr. 4) die Ergänzung [*ana a*]-*ki-it* durchaus unsicher ist. Da es in jeder Stadt anscheinend nur ein *aqītu*-Fest im Jahre gab und dieses auch das wichtigste des Stadtgottes war [4], so mag eine gelegentliche Übersetzung mit „Hauptfest" (Streck, l. c. 380) angebracht sein. Keineswegs aber ist das Wort, wie früher üblich, mit „Neujahrsfest" wiederzugeben. Da, wie oben S. 12 Anm. 4 ausgeführt, es nicht zu entscheiden ist, ob *aqītu* ursprünglich das Festhaus oder das Fest selbst ist [5], so ist die

---

danach zu berichtigen), da sonst eine arge grammatische Härte angenommen werden müßte. Im Hinblick auf die Stelle *isinnu bīt*, bezw. *bītakīti* (HWB 123) könnte es scheinen, daß das Fest erst von dem Hause den Namen hat (so auch Streck, OLZ 1905, 375[3]). Dann läge eine Ellipse von *ūmu* oder *isinnu* vor. Doch könnte auch der Ort und die Handlung, die dort stattfindet, durch dasselbe Wort bezeichnet werden.

1) Von neueren wichtigen Stellen für das Wort: die Bauziegel des *aqītu*-Hauses von Aššur (zur Inschrift s. den folgenden Abschnitt), MDOG 33, 25; Harper 971 passim (im Anhang zu Teil III unten behandelt); Weidner Astrolab B, Kol. II 45 (s. Tl. III, Monat 8, Einl.).

2) Freilich nahm Streck irrtümlich an, daß alle anderen *a.*-Feste nur Nachbildungen des Neujahrsfestes von Babylon waren.

3) Ba. auch Nebuk. W. Br. neubab. VII 10f. (vgl. Nebuk. Langdon Nr. 9, III 7f.): *isinātešunu* (Plur.), aber *akītsunu* (Sing.).

4) Der *ḫarrānu ša akītum* des Uraš (Streck, l. c. 380) gehört natürlich nach Dilbat, nicht nach Babylon.

5) „Festhaus", nicht „Fest" bedeutet *a.* auch IV R² 33*, Col. III 54 und den Parallelstellen (s. Tl. III, Quellen 7 sub 2): *lu á-ki-tu(m)* (*ana ili*) *iškunun*, neben anderen kultischen Bauten, weil das Veranstalten von Festen an ein bestimmtes Datum gebunden war und nicht von der Wahl des ein-

Etymologie und der eigentliche Sinn des Wortes kaum zu bestimmen[1].

4. *kirītu* „Gastmahl" (vom Einladen, s. HWB 352b) wird auch von den den Göttern bereiteten Festschmäusen gebraucht, zu denen sich ein großer Götterkreis einfand: MDOG 33, 25 *bīt akīt ṣēri ša isinni kirēti ša ^{il}Aššur*; Reisner, Hymnen Nr. VIII Rs. 10; 22 *kir-ri-e-tú*; K. 2892 (Craig, Astron. Texts, Pl. 90), Rev. 10: *ki-ri-it ^{il}Nisaba* (so nach einer Kopie Klaubers). Zu einem möglicherweise damit identischen Wort *qarītu* s. unten Tl. III zum 24. III.

5. *melultu* „Festesfröhlichkeit, fröhliches Fest" (HWB 414a)[2], daneben *melūlu* (*melullû*), HWB 414a = *šitaḫḫuṭu* „herum-

zelnen abhing, was jener Text aber voraussetzt. Es sei denn, *akītu* hätte hier den zu postulierenden einfacheren Sinn.

1) Die bisher gegebenen Etymologien befriedigen nicht. Die Herleitung von der Wurzel, die in ass. *utaqqū* vorliegt (Delitzsch, BA II 239; Jensen, ZA VII 219; Streck, l. c. 379), ist wegen der gänzlich verschiedenen Bedeutung dieses Stammes abzulehnen. Delitzsch, MDOG 33, 34 Anm., will als Grundbedeutung „Schmaus" ansehen, wegen des Wechsels mit *kirītu* (s. sub 4), und nimmt AL^5, 161a mit Haupt, Purim 31, 3 (vgl. AJSL 24, 128) ein abstraktes רכא „(zu Tische) lagern" als Wurzel an, wozu Haupt, l. c., arab. وَكَأَ „sich anlehnen", in der VIII. Form speziell vom Gastmahl gebraucht, vergleicht. Doch ist *a.* etymologisch mit *q* anzusetzen. Gänzlich unsicher ist ein *ūm tu-ù-ga*, nur MDP X, Nr. 3, Rev. 5 (wegen des Zusatzes *ša A-da-ru-um* wohl ein monatlich wiederkehrender Tag), das Scheil (z. St.) zu *aqītu* stellen will. Des weiteren ist es auch unsicher, ob ein *bīt ēqi*, das im Kulte, und, wie es scheint, auch im Festkulte eine Rolle spielt, mit dem *bit aqīti* etwas zu tun hat oder ein etymologischer Zusammenhang vorliegt. Man vergleiche die Stellen: MDOG 38, 43 wird das Ende einer Inschrift mitgeteilt, die nach Delitzsch, Anm. ebd., sich mit Tempelriten beschäftigt: *ta-la-ka-tu ša si-mi-ni ša bīt e-qi* (dies ist wohl gemeint) *rabē* | *ša ^{al}Kar-^{m}Tukulti-Ninib* „Gänge des Zeitpunkts des großen *e.*-Hauses von K." Anm. ebd.: „Wenn *simunu* [d. i. „der Zeitpunkt"] herankommt, soll der Opferer *ana bīt e-qi* hineingehen" (*simini, simunu* mit Vokalharmonie für *simānu*, vgl. Ylvisaker, Zur bab. u. ass. Gramm. § 7c); zum Ortsnamen vgl. King, Tukulti-Ninib I., 40; Peiser, OLZ 1905, 56; MDOG53); K. 3455 (Ritual für eine Ištarfeier, im Anhang zu Tl. III unten), Z. 16: *ša pa-an bīt e-*[*qi*], Z. 20: *ina pa-an ^{il}Ištar ša bit e-qi; Nabû-šar-uṣur šangû ša bit e-ki* in K. 16 (s. Bezold, Cat., vgl. Johns, Deeds III 207). Sämtliche Stellen beziehen sich auf assyrische Kulte. Wohin gehört *e-qu* (IV R 33*, Col. IV 11 und Parallelstellen, s. Tl. III, Quellen 7, 11) und *e-qi* Thureau-Dangin, Sargon Z. 401?

2) Nach Jensen, KB VI 1, 395 (dazu Küchler, Medizin 96) von אלל „jubeln, fröhlich spielen" abzuleiten. Zu derselben Wurzel vielleicht auch

springen"; Reisner, Hymnen Nr. 70, Vs. 12. Gegensatz: *sipittu*, vgl. King, Seven Tablets of Creation II, LXVIII, 3 (dazu Reisner, l. c. Nr. VIII, Vs. 15b): *ina ri-kis si-pit-ti u me-lul-ti-šu*. Nach Jensen, KB VI 1, 395 wäre *m.* an der Stelle IV R² 28*, 68 [= Reisner, l. c. Nr. 70, Vs. 11] auch = „Festplatz"[1]. Dazu Küchler, Medizin 96. — Eine spezielle Art von *melultu* ist *kippū* (oder *qippū*?)[2]; HWB 347; CT XIX 34, 19a (SAI 2856, das jedoch nicht ganz korrekt) KU.ḪÚL (Glosse: *e-še-men*).SAR.RA = *melu*[*ltu*] *ša kip*[*pe*], d. h. *melultu* im spez. Sinne von *kippū*. Ob allerdings *melultu* gerade in der oben erörterten Bedeutung „Festplatz", wie Jensen, l. c., will, ist problematisch[3]. Nach dem Ideogramm KI.E.NE.DI.^{d}INANNA, das auch durch *melultu ša* ^{d}*Ištar* erklärt wird, ein *m.* der Ištar, wie denn auch die beiden Textstellen Išt. Höllenf., Obv. 27 und Reisner, Hymnen Nr. 56, Rs. 48 (vgl. Hussey, Hymns p. 11) beide in Beziehung auf Ištar stehen. Beachte an letzterer Stelle die Verbindung von *ešemen* (KI.E.NE.DI) mit *sar-ra*, ebenso wie in dem oben zitierten Ideogramm. Da jedoch beide Stellen fragmentarisch sind, so läßt sich nichts Sicheres daraus gewinnen. Unklar ist auch K. 25, 9 (Boissier, Choix II 2): *kip-pa-a ki-sa-li-ti*, jedenfalls ein tragbarer Gegenstand[4].

Alle anderen Ausdrücke für Kultfeiern im speziellen Teile bei den einzelnen Tagen.

---

ellulu, Bezeichnung der Ištarfeier im 6. Monat (s. unten Tl. III), vgl. hebr. הִלּוּלִים (Ges.-Buhl[15], 178b) nebst den dort angeführten Entsprechungen, wenn nicht besser von אלל „rein sein" abzuleiten, s. Tl. III, Monat 6 Einl. *malalu*, wovon *imalilu* Zimmern, Neujahrsfest 136, 28; IV 1 *imma*[*lil*], HWB 413b; Delitzsch bei Meek, Hymns (in BA X) 131; auch K. 25, 10ff. (Boissier, Choix II 2) (letztere Stelle fraglich), muß dann als denominiert von *melultu* angesehen werden.

1) Der Umstand, daß das gewöhnliche Ideogramm für *melultu* mit KI anfängt, reicht allerdings zu dieser Annahme nicht hin.

2) Stets KIR-*pu-u* geschrieben. Jedoch wird die Ansetzung mit *k* wahrscheinlich gemacht durch das Vorkommen in der Gruppe von Wörtern der Wurzel כפא CT XII 47, 5ff. Etymologisches *q* ebenso gut möglich.

3) Zusammenhang mit *kupū* sehr fraglich, warum KU gerade als „Zelt" zu fassen? Vielmehr legt die Glosse *eše-men* zu KU.ḪÚL die Fassung als „Kleid" nahe. Kleidwechsel (*men* = *šanū*?), bezw. Freudenkleid?

4) Ein mit *melultu* und *kippū* synonym gesetztes KU.ḪÚL = *lu* (SAI 8141) ist vielleicht von לאה herzuleiten, vgl. *multa'utu* = Vergnügen (HWB 365) und zur Bildung *ṣū* (*zū*) „Kot" von צאה.

Einteilung.

Dem Plane dieser Arbeit gemäß folgt die Einteilung zunächst dem bürgerlichen Kalender, der ja den äußeren Rahmen der Untersuchung liefert. Den zwei Hauptperioden, die man in dessen Geschichte unterscheiden muß, nämlich 1. die Zeit der mannigfaltigen lokalen Kalender innerhalb Babyloniens, 2. die Zeit des einheitlichen babylonischen (BÁR.ZAG.GAR, bezw. Nisan-)Kalenders sollen entsprechen Teil I und Teil III, die sich mit den jährlichen Riten beschäftigen. Diese durch äußerliche Gründe gebotene zeitliche Abgrenzung läßt sich teilweise auch damit rechtfertigen, daß die Vereinheitlichung des Kalenders zeitlich ungefähr mit der politischen Vereinigung des Landes unter Königen von Babylon zusammenfällt und somit mit einem der wichtigsten äußeren Ereignisse der Religionsgeschichte. Für die monatlich wiederkehrenden kultischen Tage war eine derartige Periodeneinteilung nicht notwendig. Sie sind im zweiten Teile in ihrer Aufeinanderfolge behandelt. Diejenigen Texte, welche Material über periodische Kulte enthalten, deren Datum sich jedoch nicht fixieren ließ, sollen in einem Anhange Platz finden.

Erster Teil.

Die altbabylonischen Lokalkalender.

Einleitende Bemerkungen.

Wenn zu den bereits bestehenden Gesamtdarstellungen des altbabylonischen Kalenders[1] hier noch eine weitere hinzugefügt wird, so unterscheidet sie sich von den bisherigen, abgesehen von der Darbietung des zahlreichen seither hinzugekommenen Materials, durch den erstmals unternommenen Versuch, die Tatsachen des Festkalenders, die uns die Kenntnis des bürgerlichen Kalenders liefert, zusammenzustellen. Die Monatsnamen selbst geben uns vielfach bereits den jährlichen Festzyklus an, und wenn wir dadurch eben nicht mehr als den Namen des Festes wissen, so läßt sich häufig ergänzendes Material den Opferlisten entnehmen und so ein, wenn auch stark schematisches, so doch authentisches Bild der Lokalkulte gewinnen. Schließlich verspricht bei genauerer Kenntnis die Abhängigkeit einzelner Orte von anderen hinsichtlich des Kalenders, sowie die bereits mehrfach nachgewiesene Entlehnung von Monatsnamen von einer Liste in die andere, von Interesse für die politisch-religiöse Organisation des alten Sumer zu werden. Voraussetzung ist natürlich die richtige Zuweisung der einzelnen Kalendersysteme an lokale Zentren, die zum Teile noch problematisch ist; von den zugleich für die Chronologie überhaupt maßgebenden Problemen ist vor allem die Herstellung der Aufeinanderfolge der Monate wichtig. Von Belang ist auch die in den oben zitierten Arbeiten viel verhandelte Frage des durch-

1) Radau, Early Babylonian History 287ff.; de Genouillac, TSA XVIIff.; Kugler, Sternk. II 1, 186ff. und 211ff.; Myhrman, BE III 1, 45ff.; Langdon, Drehem 6ff.

schnittlichen oder idealen Jahresanfangs, worüber folgendes teils Prinzipielle, teils Tatsächliche vorausgeschickt sei.

Daß der bürgerliche Jahresanfang, der ja durchaus nicht immer mit dem religiösen übereinstimmen muß, in altbabylonischer Zeit derselbe wie in assyrischer und neubabylonischer, also idealiter der Frühlingsbeginn, war, wurde zuerst von de Genouillac, TSA XVIII, Anm. 3, bestritten. Die aus den Wirtschaftstafeln der Hammurabi-Zeit entnommenen Gründe für die Annahme eines Jahresanfangs im Sommer sind inzwischen von Kugler, der zeitweilig de Genouillac gefolgt war (Sternk. II 1, XV u. 176), widerlegt worden, s. ausführlich unten. Nur von einem, auch von de G. beigebrachten Argument sei hier die Rede: Nur um der Bedeutung eines, etwa der Landwirtschaft entnommenen, Monatsnamens den Monat selbst einer bestimmten Jahreszeit zuzuweisen, ist überall da, wo man über ganz rohe Ansätze hinauskommen will, a priori zu verwerfen, da durch die Mängel der Schaltung und durch die Möglichkeit willkürlicher Änderungen der Kalenderordnung Monate in gänzlich andere Jahreszeiten rücken können[1]. Derjenige Monatsname, mit dem hier am meisten operiert wurde, ist der sich in den meisten lokalen Systemen findende ^{itu}ŠE.KIN.KUD. Bereits Delitzsch, Ass. Wörterb. 190[2], fiel die Inkongruenz zwischen Namen und Jahreszeit auf (Addaru: Febr.-März, Gerstenernte: Mai-Juni). Doch schon der Umstand, daß in dem im Folgenden als II. bezeichneten Systeme gegenüber Syst. III. dieser Monat um zwei Monate früher liegt, zeigt die Möglichkeit von Verschiebungen und die Unbrauchbarkeit der Monatsnamen für chronologische Ansetzungen. So wenig man also ausschließlich auf Grund derartiger Argumente einen Monat innerhalb des Jahres fixieren darf, so kann man doch gelegentlich zur Deutung des Namens die ungefähre Jahreszeit des Monats berücksichtigen.

Abgesehen von den auf astronomischem Wege gewonnenen, mir wie jedem Nichtastronomen nicht nachprüfbaren Ergebnissen Kuglers (Sternk. II 1, 300), wonach eine Korrektur der althergebrachten Ansicht bezüglich des Jahresanfangs nicht notwendig erscheint, besitzen wir ein Hilfsmittel zu dessen ungefährer

1) Verschiedene, auf der Deutung der Monatsnamen basierte Hypothesen s. bei Langdon, Drehem 7 und in den bezüglichen Aufsätzen in PSBA 1912 und 1913.

Fixierung in den Hindeutungen der Wirtschaftstafeln auf landwirtschaftliche Tätigkeiten, die in bestimmte Jahreszeiten fallen; namentlich die Getreideernte. Das Ergebnis für einen „mittleren" Jahresanfang kann dabei naturgemäß nur ein ganz rohes sein, da ja das babylonische Lunisolarjahr, selbst in einer Zeit mit nachgewiesenermaßen besserer Schaltung, noch große Schwankungen des Jahresanfangs zuließ, so in der Weißbachschen Liste (Hilprecht-Festschr. hinter S. 290) zwischen 10. III. und 25. IV. (julianisch) innerhalb von 60 Jahren. Außerdem ist ja auch die Zeit der Getreideernte wohl ziemlich konstant, jedoch ein recht unbestimmtes Datum[1]. Immerhin liefert das zuerst von Kugler (l. c. 301ff.) für die Hammurabi-Zeit benützte Mittel der Feststellung der „mittleren" Erntezeit aus den Angaben der Urkunden das sichere Resultat, daß ungefähr dieselben Monate in altbab. wie in neubab. Zeit zur Ernte dienten, somit keine Verschiebung des „idealen" Jahresanfangs anzunehmen ist[2]. Im Folgenden einige Nachträge zu Kugler.

1. Ermittelung des terminus post quem

a) auf Grund der Darlehenstafeln. Dieselbe Art von Darlehensgeschäft mit Rückzahlung nach der Ernte war auch in neubab. Zeit überaus häufig (s. am besten VS III). Als Termin der Rückzahlung wird jedoch stets der konkrete Monatsname gegeben, und zwar für Getreide Ijjar, Siwan, selten auch Tammuz (vgl. Peiser, MVAG 1896, 167). Auch hier sind die Monate des Entleihens meist die des Jahresendes, so daß das oben vorausgenommene ungefähre Resultat sich ergibt. Nach den folgenden Nachträgen zu Kuglers Liste (l. c. 302f.), die die vom 4.—8. Monat datierten Urkunden als irrelevant nicht berücksichtigen, ergibt sich der 1. II. als spätester terminus post quem. (Die vom 30. III. datierte Tafel bezieht sich wohl schon auf die nächstjährige Ernte.)

1) Moderne Berichte über die Jahreszeit der Getreideernte: Chesney bei Schrader, Keilinschr. u. Geschichtsf. 215 Anm.; Rassam bei Delitzsch, Ass. Wörterb. 190; Cros bei de Genouillac, TSA XXI; Kugler, Sternk. II, 176[1], 302[1]; Schneider, Die deutsche Bagdadbahn 115; Fruwirth bei Hrozný, Memnon V 91. Danach Mitte Mai—Mitte Juni, wozu die neubab. Angaben (s. sofort) stimmen. Abweichend Noorian bei Barton, JAOS XXXI 259[1] (Ende März, April).

2) Meine nach demselben Verfahren und mit gleichem Resultate unternommenen Untersuchungen lagen bei Erscheinen von Kugler II 2, 1 bereits im Ms. vor.

Die Anordnung folgt Kugler, Nummern verweisen auf Kohler-Ungnad, Hamm. Ges. III—V. XI* = ^{ara}*Isin-Adad*, s. unten: Semit. Ml. b.

Nr.	1117	Sumulaël	10(?)	IX	10	Nr.	894	Hammurabi	37	XI*	13
„	848	Sin-muballiṭ	2	X	—	„	898	„	39	IX	25
„	881	Hammurabi	3	XIIb	—	„	865	„	39	XI*	20
CT	XXXIII					„	915	„	42	III	30
	26b	„	11	X	21(?)	„	889a	„	42	XI	24
Nr.	883	„	15	XI*	—	„	159	Samsu-iluna	1	IX	—
„	858	„	15	XIIb	—	„	906	„	3	IX(?)	1
„	859	„	15	XIIb	—	„	1129	„	—	IX	12
„	884	„	16	XI*	6	„	910	„	—	IX	22(?)
„	885	„	17	II	1	„	185	Ammiditana	8	IX	5

b) Dingen von Erntearbeitern. Nachtrag zu Kugler, l. c. 303.

Nr.	1003	Hammurabi	17	IX	—	CT	XXXIII	46a	Abi-ešu'	IX	20
„	1173	Samsu-iluna	6	XI*	20(?)	Nr.	563	Samsu-ditana	—	II	14

c) Die Kontrakte über Feldpachtung möchte ich nicht heranziehen, da sie zu jeder Zeit abgeschlossen werden konnten, weil sie ja zu Arbeiten für das ganze Jahr verpflichteten.

d) Mieten eines Weges (*girru*) zur Zeit der Getreideernte.

Nr.	1169	Samsu-iluna	22	XII	18	Nr.	536	Samsu-ditana	—	I	23
„	535	Ammizaduga	17 + e	II	27						

2. Terminus ante quem:

a) Die *šipkatu* (Aufschüttung) des Getreides, also nach der Ernte.

Nr.	208	Hammurabi	3	III	8
„	215	—	—	IV	1 (an diesem Tage Geldentleihung für die *šipkatu*)

b) Darwiegung von geschuldetem Getreide, wahrscheinlich nach der Ernte.

Nr.	807	Hammurabi	30	II	11	Nr.	812	Hammurabi	13	III	16

3. Gleichzeitiges: Listen von Erntearbeitern (^{amêl}ŠE.KIN.KUD)

Nr.	1373	Samsu-iluna	8		I 25	Nr.	1373	Anm. Samsu-iluna	8	II	2
„	1212	Ammizaduga	14		X 1	Hier könnte es sich nicht um Löhne, sondern um Vorschüsse nach Art der sub 1b behandelten Urk. handeln[1].					
„	1264	„	17 + a	XII	4						
„	1382	„	17 + e	I	20						

1) Der Sinn von *ga-du* (CT VIII 11a, 1), bezw. *ga-ti* (VS VII 135, 1) ist nicht genau zu ermitteln.

Die Nrn. 1212 und 1264 könnten dazu führen, überaus große Schwankungen des Jahresanfangs anzunehmen, doch sind sie, da nicht sicher als Lohnlisten erweisbar, kein einwandfreies Zeugnis. So kann Ende des 1. und der 2. M. als Erntetermin angenommen, der Jahresanfang sonach etwa auf April, jedoch unter Berücksichtigung von Abweichungen bei einzelnen Jahren, festgelegt werden.

Auch für die Zeit der Dynastie von Ur sind die Darlehenstexte des sub 1a behandelten Schemas für die Bestimmung des Jahresanfangs von großem Werte. Freilich läßt sich hier noch keine genauere Statistik geben, da wir auf die vorläufigen Mitteilungen Hubers, Hilpr.-Festschr. 189ff., angewiesen sind. Auch hier sind, ebenso wie zur Hammurabizeit, die Monate am Jahresende, besonders der 11. und 12., das häufigste Datum für die Aufnahme der Darlehen (Huber, l. c. 219). In der Rückzahlungsformel wird als Termin der Ablieferung entweder, ähnlich wie in der Hammurabizeit, *egir* EBUR-*šú*, bzw. *sum-(ud)-gid-(da)*, resp. *sir-ri* (letzteres entspricht wohl sem. *ša(n)dūtu*, vgl. WZKM XXV 128) oder ein bestimmter Monat und zwar, ebenso wie in neubabylonischer Zeit, der 2., 3., 4., meist jedoch der 3. (Huber, l. c. 203 und 197; auch 218f.) genannt[1]. — Ferner hat bereits Thureau-Dangin, RA VIII 87[1] für die Bestimmung des Jahresanfangs einen Darlehensvertrag aus Lagaš herangezogen, nach welchem im Jahre x + 43 Dungis die Rückgabe des Getreides „bei der Ernte im Monat Ḫarranemumu", d. i. im zweiten M., stattfindet. Werden sich die Huberschen Aufstellungen (s. insbes. Anm. 1) durch das publizierte Urkundenmaterial bestätigen, so ist der Beginn des astronomischen Frühlings als ungefährer Jahresanfang auch für die Zeit der Könige von Ur nachgewiesen, somit eine ununterbrochene Tradition bis zur neubabylonischen Zeit[2].

1) „*Šig-ga*, der gewöhnliche Termin für Heimzahlung von Darlehen, ... *Šu-kul*, der äußerste Termin für Darlehensverträge" (Huber, l. c. 197). Einmal freilich (N. 467) fällt die Rückzahlung bereits in den 1. Monat (l. c. 203).

2) Andere Angaben der Wirtschaftstafeln, wie Bewässerung, Aussaat, Dattel-, Sesamernte, heranzuziehen, scheint vorläufig, teils wegen der Unsicherheit der Deutung, teils wegen der Geringheit des Materials, nicht ratsam.

Die Monatssysteme.

Monatsliste I (von Nippur).

So bezeichne ich die bekannte, mit ^{itu}BÁR.ZAG.GAR beginnende Liste, deren Monate in späterer Zeit als Ideogramme allgemein verwendet wurden. In der Zeit der Könige von Ur und Isin finden wir diese Serie ausschließlich im Gebrauch in Urkunden aus Nippur[1], wie sie in BE III von Myhrman veröffentlicht und in der Hilprecht-Festschrift von Huber mitgeteilt sind. Von vornherein ist anzunehmen, daß die uralte Kultzentrale Nippur auch ein altes Kalenderzentrum war und schon dies kann die Bezeichnung dieser Serie als Nippurserie rechtfertigen[2]. Zur Evidenz wird diese Zuweisung erhoben durch die Tatsache, daß das *gu(d)-si-su*-Fest, das dem zweiten Monat dieser Liste den Namen gegeben hat, ein lokales Fest des Enlil von Nippur war, siehe zum 2. M. Das Gleiche gilt von den Festen, nach denen 6. und 7. M. benannt sind, dem EZEN.KIN ^{d}*Inanna* und EZEN *du(l)-azag-ga*. Schon in dem Namen des letzteren M. liegt ein Hinweis auf ein Lokalheiligtum von Nippur. Was nun die Verbreitung dieser Serie von Monatsnamen betrifft, so stand sie bereits zur Zeit der Könige von Akkad in Nordbabylonien im Gebrauch, und zwar anscheinend bereits in der späteren Reihenfolge, wie aus dem „kreuzförmigen Denkmal", CT XXXII 4, Col. XI 17 f. hervorgeht, wo die Feste von Sippar danach datiert sind. (Siehe Tl. III; Šamaš-Feste von Sippar, beim 7*. I.) Vielleicht bediente man sich der Namen der Ml. von Nippur schon in dieser Zeit als Ideogramme für die entsprechenden semitischen, ebenso wie zur Zeit der ersten babylonischen Dynastie, wo alle Urkunden, sofern sie nicht semitische Monatsnamen enthalten, diese Datierung tragen. In Südbabylonien zeigt sich der Einfluß des Kalenders von Nippur zunächst nur in einzelnen Entlehnungen von Monatsnamen in

1) Und ganz vereinzelt auf solchen des nahegelegenen Drehem, und zwar sämtlich eigentlichen Geschäfts-, nicht Verwaltungsurkunden (de Genouillac, Tabl. de Drehem, AO 5573; RA VIII 196, Nr. 20; 197, Nr. 21; Legr. Nr. 59).

2) Auch Langdon, Drehem 14 f., bezeichnet sie als 'ordinary Nippurian'; die Annahme, daß es daneben noch eine zweite Monatsserie von Nippur gegeben hat (unsere Ml. III.), teile ich dagegen nicht (s. u.).

andere Systeme, wie unten vermerkt[1]. Erst zur Zeit der Könige von Larsa wurde diese Serie auch im Reiche von Sumer und Akkad allgemein üblich. Dies zeigt der Kontrakt Thureau-Dangin, LC Nr. 233, aus Telloh stammend, ferner die Urkunden aus Tell-Sifr (veröffentl. von Straßmaier als „Verträge aus Warka"), die vielfach nach Königen von Larsa datiert sind und sämtlich die BÁR.ZAG.GAR-Ml. aufweisen. — Eine Deutung der Monatsnamen, die schon öfters versucht worden ist[2], muß auf die Wahrscheinlichkeit der Verkürzung aus längeren Namen Rücksicht nehmen, wie sie für den 3. M. nachgewiesen und aus der Analogie der Ml. II. vorauszusetzen ist. Auch die Erklärungen der Babylonier selbst, wie sie sich in dem Weidnerschen „Astrolab B" finden, haben durchaus künstlichen Charakter und konnten in diesem Zusammenhange unberücksichtigt bleiben[3]. — Für den Festkalender von Nippur läßt sich aus den Monatsnamen wenig entnehmen, da sie meist landwirtschaftlichen Ursprungs sind. Doch belehren die Tafeln von Drehem, welche meist die Abgänge von Schlachtvieh zu Opferzwecken „buchen", über einige Kultfeiern von Nippur. Diese Angaben wurden aber nur dann verwertet, wenn es sich sicher nicht um monatlich wiederkehrende Feiern handelt. Sollten die aus diesen Tafeln zu entnehmenden Opfer innerhalb unserer Ml. eingeordnet werden, so mußten sichere Synchronismen mit Ml. III, nach der die Drehem-Tafeln datiert sind, aufgestellt werden. Diese lassen sich mit voller Gewißheit auf Grund von Doppeldatierungen nur für eine beschränkte Anzahl von Jahren geben, die in der Einleitung zu Ml. III zusammengestellt sind. Da wir nach diesen Angaben gleichzeitigen Jahresbeginn anzunehmen haben, so werden folgende Gleichungen zwischen den beiden Monatslisten gelten. 1. Für die mit *itu maš-dà-kù* begin-

1) So erklären sich die Gemeinsamkeiten mit anderen Systemen wohl besser, als aus der bedenklichen Annahme einer ursumerischen Tradition, die jedoch bei so allgemeinen Bezeichnungen wie „Ernte-", „Saatmonat" auch in Betracht kommt.

2) Vgl. bezüglich früherer Deutungsversuche die Zusammenstellung von Muss-Arnolt, Journal of Biblical Literature XI, 72 und 160; Hommel in Hastings' Dictionary of the Bible I 217; Ginzel, Handb. der Chronologie I 117f. Neuerdings Langdon, Drehem 8ff.

3) Zu diesem Texte, dessen Transkription mir Herr Weidner freundlichst zur Verfügung stellte (als Korrektur-Abzug aus seinem „Handbuch der babyl. Astronomie"), s. Tl. III, Quellen 6.

nenden Jahre der Ml. III: ^{itu}*m.-d.-k.* = ^{itu}*bár-zag-gar*. 2. Für die mit ^{itu}*še*-KIN-KUD beginnenden: ^{itu}*še*-K.-K. = ^{itu}*bár-zag-gar*. Außerdem ist auf die durch das Einschieben der Schaltmonate sich ergebenden Abweichungen für einzelne Jahre Rücksicht zu nehmen. Wenn es für ein Jahr zweifelhaft sein konnte, ob die Gleichung 1. oder 2. gilt, so wurde zunächst die weitaus häufigere Gleichung 1. angenommen, sodaß gegebenenfalls Korrekturen nötig sein werden. — In der folgenden Aufzählung[1] wurde das Monatsideogramm kürzehalber weggelassen, obwohl es in ältester Zeit nicht Determinativ, sondern Bestandteil des Monatsnamens selbst ist, also bei der Übersetzung zu berücksichtigen[2].

1. *bár-zag-gar*(*-ra*), dazu die vielleicht ursprünglichere Variante *bár-za-gál-ra* (N. 467 bei Huber, Hilprecht-Festschr. 203), wozu die Datierung von CT VIII 41c ^{itu}*zag-gal-gar* zu beachten[3]. — Dieser Monatsname ist, obgleich möglicherweise verkürzt, gewiß nicht zu trennen von CT XIX 5, 6cd: *bár-zag-gar-ra* = *ašib aširtum*[4] (*bár* = *ašābu* SAI 4904, *zag-gar-ra* [ebenso wie *zag* allein] = *a'eširtu* Br. 6528; SAI 10901), also „M. des Bewohnens, bzw. Bewohners des Heiligtums", demnach Anspielung auf irgendein kultisches Faktum[5]. Von einem Neujahrsfeste in Nippur hat sich noch keine sichere Spur gefunden. Das Opfer (eines Gazellenjungen) an Enlil vom 3. d. M., welches in Legr. Nr. 316 (Jahr: Būr-Sin 8), gebucht ist, ist, obwohl vom König dargebracht (*lugal-túr-ra*)[6], zu klein, um auf eine größere Feier schließen zu lassen. Ob die kleinen Opfer an Enlil und Ninlil aus dem 1. Monat, Langdon, Drehem 22 (vom 22., Būr-Sin 8); ebd. 68 (vom 22., Būr-Sin 2); CT XXXII 44 unten (vom 20., Būr-Sin 1) zu einer jährlichen Feier gehören, läßt sich nicht entscheiden. Ba. auch Legr. 328: Opfer im *gi-gûr-a-lugal*[7] zu Nippur

1) Die älteste vollständige lexikalische Liste dieser Monate ist BE XX, 46.

2) Transkription des Sumerischen nach Langdon, Sumer. Grammar, List of Transcriptions.

3) *bár-bár-gar* auf N. 63 (Huber, l. c. 194) wohl nur Versehen für *bár-zag*(!)*-gar*.

4) Schon deshalb ist die Erklärung des Weidnerschen „Astrolab B" durch *šarru* (= *bár*) *iššakan* (= *gar*) als künstlich zu verwerfen.

5) Ein gänzlich anderer ist der von Langdon, Drehem 8, mit dem *bár-zag-gar* konfundierte M. *itu mul-bàr-sag-e-ta-šub-ba-a* von Lagaš.

6) S. dazu ausführlich beim nächsten Monat.

7) Vgl. zum 5. M. der Ml. III.

für Ninib vom 20. (Būr-Sin 9). Zu einer weiteren ev. Feier im 1. M. s. das beim 12. (am Schluß) Bemerkte.

2. *gu(d)-si-sá*, in den älteren Nippurtafeln stets *gu(d)-si-su*; Lesung gesichert durch den diesem System entlehnten Mn. *Gusisi* (s. unten Sem. Ml. b, 2). Der Name wird von den Babyloniern selbst erklärt als *araḫ-alpē-uš-te-šir* (Reisner, Hymnen Nr. VIII, S. 145, 13a = Weidners Astrolab B, Kol. I 21) und wird hier aus einer landwirtschaftlichen Arbeit, nämlich dem Betreiben der von Rindern gezogenen Bewässerungsmaschinen, hergeleitet, was jedoch (s. u.) kaum authentisch ist (s. Tl. III zum 2. M.). Vgl. auch die gelehrte Etymologisierung auf K. 738, mitgeteilt von Pinches, Bab. and Orient. Record II 38. *si-sá*, von Rindern ausgesagt, auch Gudea, Zyl. B. 4, 9 und 15, 10 etwa „leiten", oder vielleicht „einspannen" (eigentl. „herrichten"). Es handelt sich vielleicht um ein Prozessionsfest mit einem von Rindern gezogenen Wagen. Für jeden Fall heißt der Monat nach dem vom 21. (oder kurz nachher) an in Nippur begangenen *gu(d)-si-su*-Fest, das ein Hauptfest Enlils ist und von dem noch in neubabylonischer Zeit Spuren sich aufweisen lassen (s. Teil III zum 17. II.). Das Fest selbst ist erwähnt bei de Genouillac, Tabl. de Dréhem 5527, Obv. 6 u. 13 als EZEN-*gu(d)-si-su*, wozu am 20. und 21. des Monats ŠEŠ-*da-kú* (zweiter der Ml. III) Opfertiere für Enlil und Ninlil abgesandt werden. Daß nicht umgekehrt erst der Monatsname, der dann etwa dem landwirtschaftlichen Leben entnommen wäre, dem Feste den Namen gegeben hat, wie es an sich, trotz des Fehlens des Monatsdeterminativs, durchaus möglich wäre (man vgl. *akīti* ŠU.KUL.NA beim 4., EZEN-*ma* KAN.KAN.È beim 10. M. dieser Serie), zeigen noch folgende auf eine lokale Zeremonie von Nippur deutenden Indizien: der Torname von Nippur *abullu Lugal-gu(d)-si-sá*, woneben nach Hilprecht auf unveröffentlichten Texten auch ^{d}*Lugal-* etc. (s. BE X 69; 71): BE VIII 1, 1; BE X 29, 14; 45, 18; 46, 23 (durch dieses Tor mag die Festprozession ins Freie hinaus gegangen sein); vielleicht liegt eine Anspielung auf den Festakt auch in dem Namen eines unter den Festopfern mitbedachten Gottes, falls auf AO 5501 (s. dazu sofort), Rev. 30 ^{d}*Lù-gu(d)*(?!)*-si-su* zu lesen ist[1]. Die genauere Aufeinanderfolge der Opfer ist aus

1) De Genouillac bietet hinter *lù* vielmehr *ni*, wobei der Anfang des Zeichens beschädigt. Bewährt sich meine Verbesserung, so liegt die be-

AO 5501 (de Gen., Tabl. de Dr. Pl. XVI) ersichtlich. Obwohl hier der Name des Festes nicht genannt ist, so geht aus der nur um einen Tag gegenüber AO 5527 verschiedenen Datierung der gleichfalls zweitägigen Opfer[1] mit Sicherheit hervor, daß es sich um die gleiche Feier handelt[2]. Die im folgenden Schema gegebene Gliederung der Opfer entstammt dem Texte selbst. Neben der Angabe der Örtlichkeit finden sich in dieser Art Listen auch noch kurze Charakterisierungen der einzelnen zusammengehörigen Opferhandlungen, z. B. als „große Opfer". Besonders häufig kommt in diesem Zusammenhange der Ausdruck *túr-ra* mit Zusatz vor, was wohl mit „dargebracht" wiederzugeben ist, vgl. *túr* = *šulū* (in relig. Sinne) im Datum des 30. Jahres Ammizadugas. Beispiele: *lugal-túr-ra* „vom König dargebracht"[3] AO 5501, Obv. I paenult., II 26; Rev. III 29; AO 5482, Obv. II 6; Rev. III ult. (s. Ml. III, 6. M.); AO 5514, Obv. 12, Rev. 13 (s. Ml. III, 10. M.); CT XXXII 15, Obv. 9 (s. Ml. I, zum 8. M.); 16, 8a (s. Ml. III, Anh.); 17, 20b; 12d (s. Ml. I, 4. M.); ebd., 42, 13a; 43, 16b (s. Ml. I, zum 12. M.). Die Richtigkeit dieser Deutung wird dadurch gestützt, daß bei dieser Art Opfer niemals, wie bei anderen[4], ein *maškim* als Überbringer genannt wird, gesichert durch die Tatsache, daß nach CT XXXII 16f. der König stets nach den Orten reist, wo die *lugal-túr-ra*-Opfer stattfinden, vgl. Pl. 16, 3d mit 17, 20b (Uruk) und Pl. 17, 25b mit 12d (Nippur). — Andere Opfer werden folgendermaßen bezeichnet: Speise + *da-túr-ra*, so *geštin* (oder *lal*)-*da-túr-ra* AO 5501, Obv. II paenult.; *ḫa-da-túr-ra* ebd., Rev. IV

---

kannte Idee der niederen, dienenden Götter zugrunde, hier als Besorger der (zum Ziehen des Prozessionswagens?) dienenden Rinder. Dagegen bietet de G. im Verzeichnis der Götter usw., S. 20, für diese Stelle *dLugal-gud-si-su.* Hat diese Lesung, die zu dem eben erwähnten Tornamen stimmen würde, einen Anhalt am Original?

1) AO 5527: 20. und 21. des *itu*šeš-*da-kú*, Šu-Sin 1
AO 5501: 21. „ 22. „ „ „ , Dungi, x + 45
(Zu den daraus zu gewinnenden Synchronismen s. Ml. III, Einl.). Die Tage bezeichnen selbstverständlich nicht die der Opfer, sondern der Ablieferung des Viehs, woraus sich die Differenz erklärt.

2) Ein weiteres (unsicheres) Indizium der eben erwähnte *dLù-gu(d)*(?)-*si-su.*

3) Die AO-Zitate beziehen sich sämtlich auf de Genouillac, l. c.

4) Häufig ist der *maškim* bei Opfern ein *šu-qa-dŭ* „Mundschenk", hier wohl als Priestername.

2 und 6. Hier werden die Opfer vermutlich durch ihren wichtigsten Bestandteil charakterisiert (*da* = „zugleich mit"). Hierher gehört wohl auch *an-za-am-da-túr-ra* (kein Personenname!), de G., Trouvaille Nr. 7, Obv. 2 u. 4[1]. Nicht recht verständlich: *kùr-túr* AO 5113, Rev. 18 (s. Ml. I., Anh. a). — Auf die Verschiedenheit der Opfertiere wird im folgenden Schema keine, auf die Größe der Gaben nur insofern Rücksicht genommen, als die besonders großen, also offenbar hauptsächlichen Opfer an einzelne Götter oder Kultstellen durch * bezeichnet sind[2].

Schema der Opfer beim Gusisu-fest Enlils nach AO 5501.

Vom 21. II.

I. *α*) (Im Enliltempel)[3]: 1) *ᵈNusku* 2) *ᵈNin-ib* 3) *ᵈEn-lil* 4) *ḫar-sag-ga-lam-ma*[4].

β) Im Ninliltempel: 1) *ᵈNin-lil* 2) [*ᵈ*]*Nanna*(*r*) 3) *ᵈNidaba* 4) *ᵈNin-ti*(*n*)-*ùg-ga* 5) *ᵈNin-ḫar-sag.*

γ) „die großen Opfer" (AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *gu-la*): 1) *du*(*l*)-*azag*[5] 2) *ᵈNin-ḫar-sag* 3) *ᵈNusku* 4) *ᵈNin-ib* 5) *ᵈInanna* 6) *ᵈNin-sun* 7) *ᵈLugal-ban-da* 8) [*ᵈE*]*n*-[*d*]*u*(*l*)[6] 9) [*ᵈNin-ti*(*n*)]-*ùg-ga.*

δ) AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *dar-dar*[7]: 1) *ká-gu-la* („großes Tor") 2) **dar-*

---

1) Das unklare Element AN.ZA.AM kehrt wieder in dem Ideogr. für den Gefäßnamen *zarbabu* (HWB 264a). Die Emendationen Meißners SAI 4210f., 9043, 9045 sind daher kaum richtig. Handelt es sich um eine Flüssigkeit?

2) Auf den Ballast des Zeilennachweises ist wegen der leichten Auffindbarkeit verzichtet. Was von mir als Überschrift gegeben, erscheint im Original als „Unterschrift" am Schlusse der Abschnitte.

3) Dies steht nicht als Unterschrift in AO 5501, kann aber mit Sicherheit nach CT XXXII 41, 19a hinzugedacht werden.

4) Vgl. außer den sonstigen Opferlisten die im Folgenden öfter herangezogene, vollständigste Aufzählung der einzelnen Teile des Ēkur-Tempels bei Zimmern, VS II Nr. 8 (nebst den ebd. Einl. IX angegebenen ergänzenden Duplikaten) Obv. I 23: *ḫar-sag-galam*(zum Zeichen s. CT IX 3b, 7)-*ma* „kunstreiches(?) Gebirge", wohl ein Kultsymbol Enlils, l. c. mit dem Epitheton *an-da-di-a* „mit dem Himmel wetteifernd". Oder für *ḫarsag-kalama*?

5) Dieses nunmehr durch diese wie zahlreiche andere Stellen als in Nippur heimisch erwiesene Heiligtum, das Prototyp dessen von Babylon, war bereits die „Schicksalskammer", s. Zimmern, l. c. Obv. I 36f.: [36][*a-a*] *ᵈMu-ul-lil du*(*l*)-*azag ki-azag-ta*[37] . . . . [*ki-na*]*m-tar-tar-ri-ta,* und vgl. zum 7. M.

6) Nach dem Rev. sicher so zu lesen.

7) Diese Art von Opfern („bunte"?) sub 2) wieder aufgenommen, woselbst AMAR + ŠE.AMAR + ŠE wohl dem Sinne nach zu ergänzen.

dar[1] *è-^{d}En-lil-lá* 3) *igi-gál*[2] 4) ^{d}*Nin-gagia*[3] 5) *giš erin-*DUR[4] 6) *bár-ri-a*[5].

II. Opfer, „vom König dargebracht" (*lugal-túr-ra*)[6]

α) 1) ^{d}*Nusku* 2) ^{d}*Sa-dir-nun-na*[7].

β) im Enliltempel: 1) ^{d}*Nusku* 2) [^{d}*Nin-ib*] 3) ^{d}*Nin-*[EN.LIL^{KI}][8] 4) *ká* ^{d}*En-lil-lá* 5) ^{d}*Kal-kal*[9] 6) *abzu* ^{d}*En-lil* 7) *^{d}*En-lil* 8) *ḫar-sag-ga-lam-ma* 9) *alan lugal*[10].

γ) im Ninliltempel: 1) *abzu* ^{d}*Nin-lil* 2) *^{d}*Nin-lil* 3) ^{d}*Nanna*(*r*) 4) *giš sún*[11] 5) ^{d}*Nidaba* 6) ^{d}*Nin-ti*(*n*)-*ùg-ga* 7) *giš U*(oder *áš*?)-*a*[12] 8) *balag* 9) *giš ginar* („Wagen") 10) ^{d}*Ur-*^{d}*En-zu*[13] 11) ^{d}*En-lil-lá-zi*[14] 12) *giš apin*[15] 13) *alan lugal*.

---

1) Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

2) Vielleicht = *bišit uzni* „Gegenstand der Aufmerksamkeit" (zum Ideogr. HWB 38a, SAI 2670) und Name eines Kultgegenstandes. Die Werte *bīrati* (HWB 164b) und *ṣippatu* (SAI 7022), wohl aus dem Begriff „Quelle" entstanden, kommen kaum in Betracht.

3) Zeichen *gà* + *gí*, vgl. Poebel, BE VI 2, 57[1] und SAI 3839ff., wo jedoch vielmehr *gagia* zu lesen; die getrennte Schreibung *gà-gí-a* findet sich CT XXXII 41, 5b; 50 Obv. 26; AO 5513, Rev. 17. Zum Gottesnamen s. Zimmern, Götterliste 104, wonach = *Gula*.

4) Zu den heiligen Zedern von Nippur vgl. Zimmern, VS II Nr. 8, 13 = Nr. 9, 14 = Myhrman, Bab. Hymns Nr. 8, 13): [*gi-unu-n*]*a giš tir-šim giš erin-na*.

5) Vgl. Zimmern, l. c., Nr. 5, Obv. 4b: *bár-ri-a bár-maḫ ki-gar-ra*. *ri-a* = *ramū*.

6) Kol. I paenult., II 26; dies sind der Größe nach die eigentlichen Hauptopfer des Tages. Daß unter den Opfern auch solche vor der königl. Statue sind, darf nicht gegen die vorgeschlagene Übersetzung einnehmen, da es sich um die eines verstorbenen Königs handeln kann.

7) So in diesen Texten stets für sonstiges *Sadarnunna*.

8) Nicht ganz sichere Ergänzung nach Rev.

9) Wohl Schutzgottheit am Eingangstore Enlils. 10) S. Anm. 6.

11) U. a. = *kirṣapu* (Br. 1507) „Fußschemel" (Holma, Körpert. 139[5]), welche Bedeutung hier vorliegen könnte.

12) Der Lesung *giš* ÁŠ-*a* ist vielleicht der Vorzug zu geben wegen des bei Zimmern, l. c., Nr. 5, 2b genannten Kultgegenstandes *giš* ÁŠ-*e-maḫ*.

13) CT XXIV 6, 21 und Parallelstellen (auch Reisner, Hymnen Nr. 48, Vs. 14f. = V R 52, 27a und ff.) als *nāgiru* von Ešbarra (Zimmern, Götterliste 108) unmittelbar hinter ^{d}*En-lil-lá-zi*, der als *labuttū* von Ēkur bezeichnet wird. Beides wohl deifizierte Personen. Vgl. auch Zimmern, KAT[3] 537[6].

14) S. die vorhergehende Anm.

15) Vgl. zu diesem heiligen Gegenstande im Kult von Nippur Zimmern, VS II Nr. 5, 3b: *a-a* ^{d}*Mu-ul-lil é-*MAL *giš apin-na*. Darf an den *Apin*-Stern als heiligen Stern Enlils (s. unten Tl. II zum 25.) erinnert werden?

δ) *geštin*(oder *làl*)-*da-túr-ra*[1]: 1) **du*(*l*)-*azag* 2) ^{d}*Nanna*(*r*) 3) ^{d}*Inanna*[2].

Vom 22. II.

I. α) β) γ) genau wie am Vortage, nur γ) 1) *du*(*l*)-*azag* weggelassen.
II. α) *lugal-túr-ra*: 1) ^{d}*Nin-ib* 2) ^{d}*Nin*-EN.LIL^{KI} 3) ^{d}*Sa-dir-nun-na*.
β) 1) ^{d}*lù-gu*(*d*)(?)-*si-su*[3] 2) ^{d}*Me-me-šág-ga*[4].
γ) *ḫa-da-túr-ra*[5]: 1) ^{d}*En-lil* 2) ^{d}*Nin-lil* (durch zwei verschiedene *šu-ga-dù* als *maškim*).

Ob damit das Fest beendet war oder noch weitere Opfer folgten, läßt sich nicht sagen. Auf das gleiche Fest beziehen sich wahrscheinlich die größeren Opfer im Enlil- und Ninliltempel, welche in Legr. Nr. 341, datiert vom 20. II., Šu-Sin 8, verzeichnet sind und näher als *uzu-a-bal*[6] AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *gu-la lugal-túr-ra* bezeichnet werden. Nicht so sicher ist die Zugehörigkeit der Opfer von Legr. Nr. 293 (M. II., Dungi, x + 44) im Ninliltempel, *lugal-túr-ra*, die Gottheiten in der Reihenfolge I α) 1) bis β) 5) des obigen Schemas dargebracht wurden.

3. *šeg-ga* (oder *-a*), verkürzt aus *šeg-ù-šub-ba-gar-ra* (so Myhrman, BE III Nr. 13 [vgl. Thureau-Dangin, RA VIII 17 und Langdon, Drehem 94] und Huber, Hilprecht-Festschr. 203 zitiert aus N. 471). Außer diesen Nippurtafeln noch in der langen Form entlehnt in den Kalender von Umma (s. Ml. IV), wo jedoch zweiter Monat. Der Name bedeutet „Monat, in dem der Ziegel in die Form gelegt wird“[7]. Kaum kultisch, sondern ursprünglich wohl ein für die Trocknung der Ziegel besonders günstiger Sommermonat.

---

1) Zur Bedeutung s. S. 26. Das Zeichen kann sowohl *geštin* als *làl* sein nach Thureau-Dangin, Ecr. Nr. 372. So ist bei de Gen., Trouvaille Nr. 11, Rev. 1 der mit demselben Zeichen geschriebene Gottesname sicher ^{d}*Làl*. Also nach dem oben Dargelegten Wein oder Honig als Hauptbestandteile des Opfers.

2) Es ist zweifelhaft, ob die nun folgenden Opfer mit dem Feste in Verbindung stehen: 1) *e-ḫa-nu-kú* ^{d}*Nin-ib* 2) AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *edin-na-šú* durch zwei *maškim*.

3) Der Text bietet ^{d}*lù-ni*(?)-*si-su*, zur Lesung s. o. S. 25.

4) Vgl. CT XXV 3, 49; Name der *Gula* (*Nin-isinna*); zu diesem Epitheton vgl. schon SAKI 60a, IV 3f. = 62f., II 5f.: ^{d}*Ba-ú sal-šag-ga*.

5) S. o. S. 26 und vgl. CT XXXII 50, Rev. 12.

6) Zu diesem Ausdruck s. S. 31, Anm. 2.

7) So deutete auch der gelehrte Assyrer den Namen, vgl. Sargon, Zyl. 58 (s. unten Tl. III, 3. M., Einl.). Das Weidnersche „Astrolab B“

4. *šu*-KUL-*na* (oder -*a*)[1]. Hilprecht, BE XX 1, 37 Obv. 3, sowie die bei Thureau-Dangin, SAKI 46, Anm. g, zitierte Stelle, liefert für KUL die Lesung *numun*, die vielfach eingesetzt wurde. Doch ist dies vielleicht nur eine Emesal-Form für älteres *nigin*. Denn sehr wahrscheinlich ist das aus Datierungen von Tafeln der 1. Dyn. bekannte ^{itu}*šu-nig-gi-na* (so mitgeteilt von King, Letters of Hamm. III, XXXVII aus Bu. 88-5-12, 273) und ^{itu}*šu-ni-gi-na* VS IX 183 nur phonetische Schreibung für *šu*-KUL-*na*[2]. Der ^{itu}*šu*-KUL-*na* begegnet noch, gleichfalls als vierter, im System von Girsu (Ml. II), doch erst in der zweiten Periode dieses Kalenders (s. Ml. II, 2) belegt, was auch für eine Entlehnung aus dem Nippur-System spricht, und als sechster des Kalenders von Umma. Zu beachten ist die Variante Myhrman, BE III 53: *šu-še*-KUL. Die gewöhnlich angenommene Bedeutung „Säemonat“[3] wurde von Thureau-Dangin, RA VIII 87[1] bezweifelt, doch erscheint sie im Hinblick auf die eben erwähnte Variante immerhin diskutabel[4]. Für den Ursprung aus einer religiösen Sitte, und dann wohl einer allgemein verbreiteten, könnte angeführt werden die bei Virolleaud, Comptabilité Chaldéenne als Nr. LXXI in Transkription gegebene

erklärt ihn noch besonders als den Monat, wo der König den Ziegel (d. i. wohl den Grundziegel des Heiligtums) formt. Mit Berufung darauf wurde der Monat zu Ziegelarbeiten gewählt, doch ist die kultische Beziehung kaum ursprünglich. (Chronologisch ist diese späte Reminiszenz natürlich nicht zu verwerten, gegen Thureau-Dangin, RA VIII 87.) — Eine größere Feier in diesem Monat ist nicht belegt, auch ist es fraglich, ob die kleinen Opfer an Enlil und Ninlil auf dem Felde ^{d}*Būr-*^{d}*Sin-engar-*^{d}*En-lil-lá* („Būr-Sin ist der Landmann Enlils“), durch einen *ga-šu-dù* dargebracht, zu einer jährlichen Feier gehören (Legr. Nr. 324, 14. III., Būr-Sin 8).

1) Varianten: *šu*-NIG.KUL-*na* III R 34, 96; Thureau-Dangin, Sargon, Z. 6; verkürzt KUL-*a* in der Liste BE XX, 46. Nach Radau, Early Bab. Hist. 288[1] fände sich die Schreibung *šu-kul-li*.

2) Bereits Hommel, Grundriß 221[2], setzt die beiden Monatsnamen gleich und auch Ungnad, Hamm. Ges. IV, Nr. 920, vermutet den 4. M. [S. jetzt auch Delitzsch, Sum. Glossar 207.]

3) Vgl. de Genouillac, TSA XIX; Kugler, Sternk. II, 176; Langdon, Drehem 10. — Auch das Weidnersche „Astrolab B“ etymologisiert den Monatsnamen als den der Aussaat (*zēru šapāku*).

4) Eine äußerst starke Verschiebung dieses Monats gegen die ursprüngliche Jahreszeit müßte dann bis auf die Zeit der Dyn. von Ur hin angenommen werden; auch der Zeitraum von 8 Monaten zwischen Säe- und Erntemonat (*še*-KIN.KUD) ist viel zu lang und durch Annahme eines gänzlich verschiedenen Jahresanfangs in ältester Zeit (Kugler) nicht zu erklären.

Lagaštafel, wo verschiedenerlei unblutige Opfer an Šulpaë des Palastes und den deifizierten Dungi zusammengefaßt werden als GAR *šu*-KUL-*dúg* (lies wohl -*ka*) und auch das Datum der Monat *šu*-KUL ist. Aber immerhin kann der Ausdruck einfach bedeuten „Speise des 4. Monats". Auch der Name dieses Monats in der zweiten Periode des Girsu-Kalenders, *itu* EZEN *šu*-KUL darf nicht zum Beweis kultischer Herkunft dienen, da hier EZEN ebenso wie bei den Monaten 1. 2. 3. und 13. dieser Liste (s. unten Ml. II 2) deutlich sekundärer Zusatz, ebensowenig das CT XXXII 16, 8b erwähnte *á-ki-ti*[1] *š*[*u*]-KUL-*na*. Zur Weglassung des Monatsdeterminativs in Fällen wie dem letzterwähnten vgl. außer den Beispielen auf S. 25 insbesondere *á-ki-ti še*-KIN.KUD (SA 47, Obv. II in RA IX, Pl. II; AO 5508, Rev. IV, 2, s. Ml. III zum 12. M.). Wo das *akîtu šu*-KUL-*na* gefeiert wurde, läßt sich nach dieser einzigen Stelle nicht ausmachen, da es in verschiedenen Lokalkalendern *šu*-KUL-Monate gibt. Möglicherweise steht die Feier, obwohl um mindestens einen Tag später, noch im Zusammenhang mit den Z. 11a und ff. erwähnten (zwischen 2. und 7. des M. [Datierung am Ende der Tafel weggebrochen] abgelieferten) Opfern vor den Statuen (*alan* ÁŠ + ÁŠ) im Enlil- und [Ninlil]tempel, sodaß Nippur der Ort dieses Festes wäre. Obgleich also der Monat, dem die Angaben dieser großen Drehem-Tafel gelten, nicht mit Sicherheit sich bestimmen läßt, so seien die nach dieser Tafel in demselben Monat noch bezeugten Nippurfeste hier noch gebucht:

1) Lieferung vom 21., Opfer vor den Statuen im Enlil- und Ninliltempel, bezeichnet als *uzu-a-bal*[2] AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *gu-la* | *lugal-túr-ra*[3], CT XXXII 17, 6d und ff.

2) Lieferung vom 28., Opfer vor den Statuen im Enlil- und Ninliltempel, bezeichnet als [*uzu*]-*a-bal* | [AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *g*]*u-la* | [. . . . .] *azag-ga* | [*lugal-túr*]-*ra*, CT XXXII 18, 21c und ff.

---

1) An dieser Stelle „Festhaus", nicht „Fest".

2) Das erste Zeichen dieser Verbindung ist identisch mit einem aus archaisierenden Inschriften der neubabyl. Zeit bekannten und mit Recht als *širu* gedeuteten, worüber zuletzt Langdon, RA IX, 160. Weitere Stellen bei Legrain S. LVII, Schrifttafel: Signes nouveaux (hier *taḫ* + *suḫur* gelesen). Die Verbindung bedeutet also etwa „Fleischopfer".

3) Die genau gleiche Bezeichnung auch bei den Ištaropfern aus dem gleichen Monat, vom 2. und 19., s. Ml. III, Anh.

5. NE.NE-*gar*(-*ra*)[1], benannt nach einer um die Monatsmitte stattfindenden Feier. Langdon, Drehem Nr. 27,

Obv. 5f.: 14 *gud še nig-é-e-sum-ma*[2]
NE.NE-*gar ù*(?) *è-ud* 15
Rev. 14: 5 *gud še* NE.NE-*gar-šú*.

Da die Tafel vom 5. M. der Ml. III datiert ist[3], außerdem sich ein gleichfalls auf den 5. M. hinweisender Synchronismus mit Ml. II darin findet (s. Ml. III, Einl.), da ferner schon wegen des Parallelismus mit der Vollmondsfeier (s. zu dieser Tl. II, Einl.) es sich um eine Kulthandlung handeln muß, so kann nur die Feier, die dem Monat den Namen gegeben hat, vorliegen. Über den Charakter der Feier erfahren wir nichts. Dem Ideogramm nach könnte man auf „Feuerbereitung" raten[4].

6. KIN-^{d}*Inanna*[5], so benannt nach einem Ištarfeste von Nippur, EZEN.KIN-^{d}*Inanna*, das wir für das Jahr Būr-Sin 7 aus Legr. Nr. 323 kennen. (Zum Synchronismus mit Ml. III s. Einl. zu dieser.) Die Reihenfolge der Opfer ist nach dieser Tafel folgende:

α) *udu gig-kam* „nächtliche Schafopfer": 1) ^{d}*En-lil* 2) ^{d}*gu-za* 3) ^{d}*Nin-lil*
β) *uzu-a-bal* (*a-r*[*á*-1-*kam*]) 1) *An* 2) ^{d}*Inanna*
γ) *lugal-túr-ra* (*a-rá-2-kam*) 1) *An* 2) ^{d}*Inanna*.

Dieses Ištarfest ist wohl nur eine lokale Variante der allgemeinen Ištarfeier, welche für den sechsten Monat bezeugt ist

1) Zu dieser Endsilbe vgl. BE III, Nr. 126; RA VIII 186 oben (vgl. Pinches, JRAS 1912, 275).

2) Vgl. AO 5510, Rev. 7 und AO 5513, Rev. 6 (hier anstatt *nig* vielmehr *šag*), nach letzterer Stelle wahrscheinlich kultisch zu verstehen, „Tempelspende"; Legr. Nr. 49 dagegen: *é-e-nig-sum-ma*, kaum Name einer bestimmten Baulichkeit.

3) Das Jahr ist Dungi x + 44.

4) Die etymologisierenden Erklärungen des Weidnerschen „Astrolab B" als Monat, in dem „die Opferaltäre in Brand gesetzt werden, die Fackel den Anunnaki (voran)getragen wird" sind viel zu allgemein und zweideutig, um als authentisch gelten zu können, s. Tl. III zum 5. M. — V R 29, 2g (= CT XIX 11) NE.NE.GAR (Gl. *ni-ni-ni-ig*) = *mimma šu*[*m-šu*] (so mit Jensen, ZA I 12) darf natürlich nicht herangezogen werden. SAI 3139f. unklar. Ba. auch den Stern NE.NE.GAR, RA VIII, 42, 11b. — Die Ergänzung Meißners, SAI 2502, ^{itu}AB.N[E.N]E.GAR = *arah Ulūlu* ist unsicher, obwohl die Spuren des Originals (nach eigener Kollation) nicht dagegen sprechen.

5) In späterer Zeit auch KIN.U + DAR geschrieben (CT IV, 46c).

(s. Ml. III und Tl. III). Über eine etwaige mythologische Motivierung oder die Bedeutung des KIN in dem Namen des Festes[1] ließen sich nur vagste Vermutungen aufstellen. Jedenfalls wird es sich, schon wegen der Allgemeinheit, um ein ursprüngliches Naturfest handeln. Wertlos für uns ist die Erklärung des Monatsnamens durch die späteren Bab.-Assyrer selbst: *ši-pir*[2] *ilIštar e-la-ma-ti* Weidners „Astrolab B"; *araḫ šipir Ištarāte* Assurb. Rassam III 32 und Zyl. B V 77, die somit an einen die elamische Ištar betreffenden Mythus (wahrscheinlich im Zusammenhang mit einem für Elam und den sechsten Monat tatsächlich belegten Fest stehend, s. Tl. III) denken. Es ist daher überflüssig, eine nähere Deutung von *šipru* zu versuchen, wie bereits geschehen als „Orakelbescheid", „Sendung nach der Unterwelt" usw. — Wenn, wie auf Grund von AO 5537 (vgl. Thureau-Dangin, RA VIII 86[3]) sehr wahrscheinlich, für das Jahr Būr-Sin 9 die Gleichung ^{itu}KIN-^{d}*Inanna* = ^{itu}*akiti* (Ml. III) zu Recht besteht, so fallen die in SA 191 (mitget. von Dhorme, RA IX 52) erwähnten „großen Opfer" (AMAR + ŠE. AMAR + ŠE *gu-la*) für Enlil und Ninlil in diesen Monat.

7. *du(l)-azag(-ga)*. Auch dieser Monat hat seinen Namen einem Feste entlehnt, das als EZEN *du(l)-azag* in Legr. Nr. 21 (Jahr: Dungi x + 39) belegt ist. (Zum Synchronismus mit Ml. III s. Einl. zu dieser.) Gewiß ist auch hier EZEN nicht sekundär zum Monatsnamen getreten, sondern es wird in diesem Monat eine Feier stattgefunden haben, bei der die nunmehr durch zahlreiche Opferlisten (s. zum 2., 8., 12. M., sowie Anh. und insbes. S. 27 Anm. 5) für Nippur bezeugte Schicksalskammer eine Rolle spielte. Legr. Nr. 21 bietet leider nichts als den Namen des Festes[3]. In anscheinend vollständiger Form jedoch (ebenso wie der 3. M.) ist der Mn. auf Tafeln von Umma erhalten als ^{itu}*du(l)-azag-*^{d}*Nanna(r)*, vgl. de Genouillac, Trouvaille 15[1]. Ob danach wirklich ein Fest des Mondgottes vorliegt, wird man mindestens bis zur Publikation der von de Genouillac zitierten Tafeln in Schwebe lassen müssen,

1) KIN kann unter anderem auch Bezeichnung für eine Opferspende sein, s. CT XXXII 2, Kol. V 23 und öfter.

2) So ist natürlich anstelle des von Weidner gebotenen *damiqtu* zu lesen.

3) Ob die in Legr. Nr. 21 vorangehenden Opfer im Festhause (*ša(g) á-ki-ti*) nach Nippur und zu unserem Feste (ba. *Tùm-ma-al* Z. 7) oder vielmehr nach Ur gehören (wegen der Datierung ^{itu}*á-ki-ti*), läßt sich nicht entscheiden.

obwohl auch in der Opferliste AO 5501, Obv. II 28 *du(l)-azag* unmittelbar vor ^{d}*Nanna(r)* aufgeführt ist. Sehr unsicher ist freilich auch ein anderer, schon längst aus der Existenz dieses Monatsnamens gezogener Schluß, daß dieser nämlich auf ein Neujahrsfest mit Schicksalsbestimmung hinweise, nach Analogie der Bedeutung des *du(l)-azag* beim babylonischen Neujahrsfest. Weiter könnte man für einen in älterer Zeit um 6 Monate verschiedenen Jahresanfang anführen: 1) Ml. II, wo der kultische Jahresanfang im 8., nach einer lokalen Variante im 7. M. gelegen war; 2) Ml. III, wo das Jahr gelegentlich vom M. *akiti*, dem 6., in manchen Jahren aber 7. M., gezählt wurde (s. Dhorme, RA IX 43); 3) der 7. M. der semitischen Monatsserie, *Tašritu* (s. Tl. III zum 7. M.). Dagegen läßt sich einwenden: 1) Daß in Lagaš, bzw. Ur das religiöse Jahr vom Hauptfeste an gezählt wurde, kann sehr wohl lokale Eigentümlichkeit sein, da durchaus natürlich. 2) Bereits zu Anfang der Dyn. von Akkad kann der Jahresanfang der Ml. I nicht der spätere 7., sondern dürfte schon der spätere 1. Monat gewesen sein, dies zeigt die Aufeinanderfolge ^{itu}NE.NE-*gar* ^{itu}*apin-dŭ-a* im „kreuzförmigen Denkmal" CT XXXII 4, 17 b und f. 3) Daß *du(l)-azag* der religiöse Jahresanfang, also mit anderen Worten das Neujahrsfest war, dagegen muß vorläufig doch noch der Umstand geltend gemacht werden, daß es nach der obigen Variante nicht ein Fest Enlils, sondern anscheinend Nannars gewesen ist, es sei denn daß dieser nur in zweiter Linie, etwa als Göttervater beteiligt war.

8. (^{giš})*apin-dŭ-(a)*[1] „Monat des Öffnens[2] der Bewässerungsröhren", paßt recht wohl zur Jahreszeit, so daß keine Verschiebung angenommen werden muß[3]. — In diesem Monat scheint eine größere Feier in Nippur stattgefunden zu haben, von der vielleicht

1) Variante ^{giš}*apin-dŭ-lá* zitiert bei Langdon, Drehem 11.

2) *dŭ* = *pitū* im speziellen Sinne „bewässern".

3) Als Ideogramm für den 8. M. der babylonischen Ml. von Elam (s. unten, Semit. Ml. c) dient die Variante *a-šà(g)-dingir-ra-apin-a*. Diese ist jedoch kaum ursprünglich, sondern die Beziehung zur Gottheit künstlich dazugefügt. Daß der Name des M. nicht nur der landwirtschaftlichen Tätigkeit, sondern einer dieser korrespondierenden Feier entlehnt ist, könnte aus folgender etymologisierenden Erklärung des Weidnerschen „Astrolab B" entnommen werden: ..... *iš epinna ana ṣiri ulteṣu akit ēriši iššakan*. Doch sind diese gelehrten Angaben, wie schon wiederholt gezeigt, für die ältere Zeit nicht zu verwerten, s. Tl. III zum 8. M.

noch aus mittel- und neubabylonischer Zeit Spuren sich finden (s. Tl. III. zum 15.). Den Grund zur Einordnung liefert de Gen., Trouvaille Nr. 3, vom 19. VIII. des Jahres Būr-Sin 1[1], wozu AO 5484, Obv. 1 f. (20. VIII. Būr-Sin 5) und CT XXXII 23 Obv. 1—3 (21. VIII. Būr-Sin 8) bestätigend hinzukommen. An der letztzitierten Stelle werden größere Opfer für Enlil und Ninlil erwähnt, und zwar *lugal túr-ra* „vom König dargebracht":

Schema der Opfer nach Trouvaille Nr. 3.

α) Im Ninliltempel: 1) ^{d}*Enlil* 2) ^{*d}*Nin-lil* 3) ^{d}*Nanna(r)* 4) ^{d}*Nusku* 5) ^{d}*Nin-ib.*

β) *à-gig-ba-a*[2]: 1) ^{d}*Nin-ti(n)-ùg-ga* 2) ^{d}*Nin-ḫar-sag* 3) ^{d}*En-ki* 4) ^{d}*Dun-gi.*

γ) ^{d}*En-lil*[3].

δ) 1) ^{d}*En-*[*lil*] 2) ^{d}*Nin-*[*lil*] 3) ^{d}*Nin-ka-si*[4].

ε) *du*(*l*)*-azag.*

Siehe auch Anhang.

9. *kan-kan-è*(*-a*) oder *kan-kan-na*[5], vielleicht „Pflügemonat", vgl. $^{uru\,du}$*kan-kan-na* = „Pflug" nach Frank, Hilprecht-Festschr. 165, auch dies sehr wohl zur Jahreszeit passend[6]. BE III 1, Nr. 129, 4 f. GAR.EZEN-*ma kan-kan-è*, vgl. dazu oben S. 25, weist auf ein Fest, s. auch Anhang a, wo ein Fest für diesen M. wahrscheinlich gemacht. — Unsicher ist es, ob die Opfer in Legr. Nr. 289 (Šu-Sin 3, 2. IX.) im *é-unu-*^{d}*En-lil-lá* und im Tempel der Ninti(n)ugga zu einer jährlichen Feier in diesem M. gehören.

10. *ab*(*-ba*)*-è*(*-a*)[7]. Der Name nach einem Feste, das bereits

---

1) Die Bezeichnung des *šu-eš-ša* als 8. M. rechtfertigt sich dadurch, daß Būr-Sin 1 sicher ein mit *maš-da-kú* beginnendes Jahr war, vgl. Thureau-Dangin, RA VIII 86.

2) Etwa „Ration, in der Nacht gespendet", vgl. RA VIII 195, Nr. 18, Obv. ult.; de Gen., Trouvaille 77, Obv. 4 und Ml. II zum Bau-Fest. Vgl. bes. Legrain S. 42f.

3) Obv. 14, der Rest der Vorderseite abgebrochen.

4) Vgl. Zimmern, Götterliste 95 u. 110; IV R^{2} 14, Nr. 1, 26; K. 44, Rev. 20 (in Bezold, Cat.); SAI 4980 usw.; Poebel, BE VI 2, Nr. 8, Siegel; Zimmern VS X Nr. 156.

5) Variante *kan-kan-dam* II R 49, 3b = CT XXVI 41, 4b.

6) Zur Zeit der Dyn. von Ur fiel der Monat etwa in den Dez., das Pflügen heutzutage nach Cros bei de Genouillac, TSA XXI Anm. 2: Ende Dez.—Anfang Jan. Der Zwischenraum bis zum ŠE.KIN.KUD, urspr. „Ernten", ist freilich etwas zu kurz.

7) Variante *ap-pa-è-a* Ranke, BE VI 1, Nr. 26. Versehen?

in der Zeit vor Sargon auch in Lagaš gefeiert wurde, und zwar hier für den Gott *Lugal-úru*^{ki}. Dies geht hervor aus DP 25, wo es als EZEN *ab-è-ka* erwähnt ist. Auch DP 164, Obv. II 6 als EZEN *ab-è-ka*. S. unten Ml. II 1. 2) und 4) Einl. Danach der Monatsname von Lagaš ^{itu}EZEN-*ab-è-ka* RTC 30 und vollständiger ^{itu}EZEN-*ab-è-Lagasa-ka*, Hussey 17 [1]. Bedeutung vollständig unsicher [2].

11. *aš-a*(*-an*) „M. des Emmers“ [3].

12. *še*-KIN [4]-KUD(-DU) [5], „M. der Getreideernte“, findet sich auch in den Kalendern II., III., IV., in II., III. auch als Schaltmonat. Diese Übereinstimmung erklärt sich wohl aus einer sehr frühen Gemeinsamkeit, wobei freilich Nippur der Ausgangspunkt gewesen sein mag. Auf dieser hypothetischen Stufe wurde also vielleicht nach dem Stande der Ernte jeweils noch ein Monat hinzugefügt oder ein neues Jahr begonnen [6]. — In Nippur hat man für diesen oder den Schaltmonat nach den zwischen Ml. III und I bestehenden Gleichungen ein größeres Enlilfest anzunehmen, das durch CT XXXII 41 ff. (datiert aus dem M. *Diri*(*g*).EZEN.^{d}*Me-ki-gál*, Ibi-Sin 1) bekannt ist und nach dieser Tafel, Kol. IV 28, kurz nach dem 4. des M. stattgefunden haben muß. Um dieselben Festopfer handelt es sich CT XXXII 50, Obv. 26 ff. (undatiert). Das Verhältnis der beiden Tafeln zueinander ist das, daß erstere eine detaillierte Aufstellung über alle Abgänge von Vieh zu kultischen Zwecken während eines Tages ist, letztere hingegen als eine Art „Journal“ in summarischer Weise alle Ein- und Ausgänge

1) Gerade die Hinzusetzung „von Lagaš“ zeigt, daß das Fest allgemeiner verbreitet war, daß also EZEN nicht erst sekundärer Zusatz des Kalenders von Lagaš ist.

2) Ein Versuch bei Langdon, Drehem 12. Weidners „Astrolab B“ etymologisiert folgendermaßen: *šibût* (= *abba*) *āli ana puḫri uṣ*[*ṣūni*] (= *è*), s. Tl. III zum 10. M.

3) Hrozný, Anz. d. Wien. Ak. 1910, 30f. [Jetzt ausführlich Hrozný, Getreide I 81 ff.]

4) Nach SAI 5500 vielleicht *gur* zu lesen.

5) Lesung *tar-rá* wahrscheinlicher, da nach der Analogie der anderen Mn. *a*-Suffix erwartet wird. [Ev. auch *kurra* nach Delitzsch, Sum. Glossar 128 unten.]

6) Bezüglich ^{itu}*a-šà*(*g*)*-dingir-ra-še*-KIN.KUD der Ml. von Elam gilt dasselbe, was zum M. 8. S. 34 Anm. 3 bemerkt wurde.

von Schafen bucht[1]. Da es sehr unwahrscheinlich ist, daß eine große Feier in einem Schaltmonat stattfindet[2], so wird man annehmen müssen, daß das Jahr Ibi-Sin 1 mit einem *še*-KIN.KUD begonnen hat. Die Opfer werden CT XXXII 43, 16b (wo sie schließen) als *lugal*-[*túr-ra*] „vom König dargebracht" bezeichnet.

Schema der Opfer.

	CT XXXII 41 ff.	CT XXXII 50
α)	*šag é-^{d}En-lil-lá* „im Enliltempel": 1) *^{d}En-lil* 2) *^{d}gu-za ^{d}En-lil-lá*[3] 3) *ḫar-sag-ga-lam-ma* 4) *^{d}A-ba-^{d}En-lil-dim šu-ner ^{d}En-lil-lá*[4].	*šag é-^{d}En-lil-lá.*
β)	*šag é-^{d}Nin-lil-lá* „im Ninliltempel": 1) * *^{d}Nin-lil* 2) *^{d}Nanna(r)* 3) *^{d}Nin-ti(n)-ùg-ga.*	*šag é-^{d}Nin-lil-lá.*
γ)	*^{d}Nin-gà-gí-a.*	*^{d}Šu-zi-an-na*[5], *^{d}Be-la-at-bi-ru*[6], *^{d}Nin-gà-gí-a, ^{d}Kùr-ra igi-gál*[7].
δ)	*šag é-da*[8]: 1) *An* 2) *^{d}En-lil* 3) *^{d}Nin-lil.*	*é-da.*
ε)	*šag é-^{d}Nin-ḫar-sag*: 1) *^{d}Nin-ḫar-sag* 2) *^{d}Šul-pa-è*[9].	*^{d}Nin-ḫar-sag, ^{d}Šul-pa-è.*
ζ)	*du(l)-azag.*	*du(l)-azag.*
η)	*šag é-^{d}Inanna*: 1) ^{d}KA.DI 2) *^{d}Inanna-ka-as-. ^{d}Šú-^{d}Sin*[10] 3) *^{d}Nusku* 4) *^{d}Nin-ib* 5) *^{d}Kal-kal*[11] 6) *^{d}Inanna* 7) *An.*	*^{d}Inanna-kas-^{d}Šú-^{d}Sin.*
ϑ)	1) *^{d}Nin-ti(n)-ùg-ga* 2) *^{d}Nidaba*(?).	

1) Für sämtliche Opfer der ersten Tafel finden sich, abgesehen von leichten Varianten, in der zweiten Entsprechungen außer den Pl. 43, 2a und ff. angeführten Šamašopfern.

2) Auch daß es sich um monatliche Opfer (zum 7. Tage) handelt, erscheint mir wegen der Größe ausgeschlossen.

3) Mit Gottesdeterminativ, weil der Thron Enlils Kultsymbol ist.

4) „Wer ist gleich Enlil?", das Symbol Enlils. Beschaffenheit unbekannt.

5) Nach den Götterlisten (vgl. Zimmern, Götterliste 108, Michatz 67) Nebenfrau Enlils.

6) In den Götterlisten als Untergottheit Enlils: *bēlit bīri* (vgl. Michatz 22). Auch V R 46, 53b = RA VIII 47, 27.

7) Vgl. vielleicht AO 5501, Obv. I 24 und oben S. 28 Anm. 2.

8) So, und nicht etwa *gan-da*, ist das undeutlich erhaltene Zeichen auch nach der Parallelstelle Legr. Nr. 371, 21 zu lesen. Bedeutung vielleicht: „Seitentempel".

9) Auch in den Götterlisten der Gatte der mit *Ninḫarsag* gleichgesetzten *Bēlit-ilī*.

10) Wahrscheinlich Name eines Standbildes. Sinn?

11) Vgl. o. S. 28 Anm. 9.

Dazu noch Pl. 41, 12a: Opfer an *dInanna-ka-as-dŠú-dSin, lugul-tú(r)-ra*[1]. — Die Reihenfolge 1) Enlil-, 2) Ninliltempel, 3) *šag é-d[a]* findet sich noch Legr. Nr. 371 (vom 28., Mn. weggebrochen, Šu-Sin 8), weshalb möglicherweise zu demselben Feste gehörig.

Ein weiteres Fest, bei dem gleichfalls an Enlil und Ninlil geopfert wurde[2], bezeugt für den 12. M. oder Schaltmonat von Nippur CT XXXII 12, Obv. I, 1ff. (datiert *diri(g)* EZEN.[*Me-kigál*], Šu-Sin 3; Lieferungen vom 6. und 7.). Das Fest heißt EZEN *nà gug-a-ná dŠú-dSin* (Kol. I 5, 11) „Fest der . . . . . -Opferspende des Š.", möglicherweise nur ein einmaliges Weihefest, bei dem der König selbst den obersten Göttern huldigte[3]. Vgl. auch ebd. Kol. III 7: *nig*-KU EZEN *dŠú-dSin.*

Unsicher ob zum 12. oder zum 1. M. gehörend, sind die im Enlil- und Ninliltempel dargebrachten *lugal-túr-ra*-Opfer von Legr. Nr. 336 und 339 (27., bezw. 24. des *itu še*-KIN.KUD, Šu-Sin 5).

Anm. Ganz unsicher ist ein Monat *itu* UD.UD, BE III 1, Nr. 117, 34 und 44 innerhalb von Monaten der Nippur-Liste.

Anhang: Nicht mit Sicherheit einzuordnende Jahresfeiern von Nippur:

a) AO 5513, von M. *šu-eš-ša*, Dungi x + 41 datiert, ist eine Opferliste für ein größeres Fest, das schon wegen der anderen Anordnung der Opfer nicht mit dem oben beim 8. M. behandelten zu identifizieren ist. Da es noch nicht bekannt ist, ob das Jahr Dungi x + 41 in Ml. III mit *še*-KIN.KUD oder *maš-dà-kú* begonnen hat, steht der 8. oder 9. M. von Nippur bei der Gleichsetzung zur Wahl.

---

1) Auf Pl. 50 entspricht, der Anordnung nach, wahrscheinlich Rev. 12 (gleichfalls 2 *síl*), bezeichnet als *ḫa-da-túr-ra*. Dieser Zusatz (vgl. dazu oben S. 26) dann zur Unterscheidung von dem früheren (s. sub *η*) Opfer.

2) Die Opfer werden als *lugal-túr-ra* bezeichnet.

3) Vgl. noch CT XXXII 15, Obv. 10f. *ná gug-ná* | dEN.ZU *šag é dEn-lil dNin-lil-lá.* (S. Anh. b.) Nach Hrozný, Getreide I 136[4] ist *nàgug-a-ná* = späterem *gukkanū*; *g.* bezeichnet eine Art Opferspende, die sich noch nicht genauer präzisieren läßt, ursprünglich wohl das „in *sāmtu*-Gefäßen Hingelegte". BE III 1, 133, 7: *nà gug(-ga) dingir-re-ne* unterschieden von *sadug* und AMAR + ŠE.AMAR + ŠE. Ba. noch besonders KB IV 312, Z. 6: *gukkanē* der *eššešu*-Tage (s. Tl. II zum 4.).

Schema der Opfer nach AO 5513.

I. *šag é-e sum-ma*[1]

α) im Enlilltempel: 1) *An* 2) ^{d}*En-lil* 3) ^{d}*Nin-lil* 4) *ḫar-sag-ga-lam-ma.*

β) im Ninliltempel: 1) *^{d}*Nin-lil* 2) ^{d}*En-zu*[2] 3) ^{d}*En-lil-lá-zi*[3] 4) ^{d}*Nidaba* 5) ^{d}*Nin-ti(n)-ùg-ga.*

II. AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *kùr-túr*[4]: 1) ^{d}*Babbar* 2) ^{d}*En-na-nun*[5] 3) ^{d}*Nusku* 4) ^{d}*Nin-ib* 5) ^{d}*Nin*-EN.LIL^{KI} 6) ^{d}*Inanna* 7) ^{d}*Nin-gà-[g]í-a.*

Der 9. M. (und zugleich Dungi x + 41 als *še*-KIN.KUD-Jahr) wäre gesichert, wenn folgende Angabe von Legr. Nr. 49 als summarische Bezeichnung für die Opfer desselben Festes gelten kann (vom 5. IX. [^{itu}EZEN-*maḫ*], Būr-Sin 5): *5 gud še | é-e nig-sum-ma kùr-tur* (Zeichen KU!).

b) CT XXXII 15, Obv. 1 ff. (vom 11. des M. EZEN-^{d}*Šú-*^{d}*Sin*, Ibi-Sin 1) Opfer an Enlil und Ninlil, *lugal-túr-ra*, und *nà gug-ná* ^{d}*En-zu*[6] im Enlil-Ninlil-Tempel zu Nippur, letzteres Opfer durch einen *qa-šu-dù*. Der Monat ist nach de Genouillac, Trouvaille 16[1], der 7. oder 8., vom *maš-dà-kú* gerechnet, wahrscheinlich der achte[7].

c) CT XXXII 14 (Būr-Sin 6, ohne Monatsangabe), große Opfer nach folgendem Schema: Enliltempel (*Enlil*, *ḫarsag-galama*, ^{d}*gu-za* ^{d}*Enlil*), Ninliltempel (*Ninlil*, *Nanna(r)*, *Ninti(n)ugga*)[8].

---

1) Vgl. o. S. 32 und Anm. 2. Stehen die „im Tempel dargebrachten" Opfer dadurch im Gegensatz zu denen sub II?

2) Sonst ist in den Opferlisten stets vom ^{d}*Nanna(r)* im Ninliltempel die Rede.

3) S. o. S. 28, Anm. 13.

4) „Am Berge(??) dargebracht", im Gegensatz zu den Tempelopfern? Doch ba. weiter unten die Variante in der Schreibung und dazu Legrain S. 57 Anm. 1.

5) Wahrscheinlich identisch mit ^{d}*En-á-nun* (CT XXV 2, 33 = CT XXIV 21, 8, vgl. Zimmern, Götterliste 120), der „leiblichen Mutter" (*ummu rīmi*) der Gula (Nintinugga).

6) Zu dieser Stelle s. S. 38, Anm. 3. Zum *En-zu* des Enlil-Ninliltempels siehe oben, bes. Anm. 2. Nach CT XXXII 12 Obv. I 11 in ^{d}*Šú-*^{d}*Sin* zu emendieren, liegt kein Anlaß vor.

7) Anstatt AO 5535 lies bei de Genouillac, l. c., 5534. Der M. *šu-eš-ša* kommt allerdings nach Dhorme, RA IX 55, noch in einer Tafel vom Jahre Ibi-Sin 2 vor (SA 229), jedoch scheint dies die einzige Stelle.

8) Am ähnlichsten ist das Schema bei dem zum 12. M. behandelten Feste.

d) CT XXXII 16 ff. Die aus dieser Tafel zu entnehmenden Feiern sind vermutungsweise oben beim 4. M. eingeordnet.

e) Legr. Nr. 371, s. zum 12. M., Ende.

Monatsliste II (von Girsu).

Daß wir die wohlbekannte[1], mit ^{itu}GAN.MAŠ beginnende Monatsserie, die auf den Urkunden von Telloh erscheint, als Monatsliste von Girsu zu bezeichnen haben, lehrt die bisher nicht beachtete Doppeldatierung auf BE III 1, Nr. 136, 19 ff.: ^{itu}EZEN ^{d}*Dun-gi* | GI[Š].Ḫ[Ú]^{KI} | ^{itu}*mu-šu-dú* | GIR.SU^{KI}. Schon daraus ließ sich die inzwischen durch neue Tafelfunde bestätigte Tatsache entnehmen, daß das Lagaš benachbarte Umma einen gänzlich anderen Lokalkalender hatte als jenes (s. Ml. IV), zugleich ist ein Synchronismus zwischen den beiden Systemen für das Jahr Dungi x + 28 gegeben. Bei der Behandlung dieser Monatsserie müssen drei Perioden unterschieden werden: 1) die vorsargonische, 2) die z. Z. der Dyn. von Akkad, 3) die z. Z. der Dyn. von Ur und Isin. Ferner ist (sub 4) die Liste zu berücksichtigen, welche durch die je zweiten Zeilen der einzelnen Abschnitte auf V R 43 gebildet wird und eine Variante unserer Serie in der 3. Periode, mit starken, noch unerklärlichen Abweichungen darstellt.

1. Vorsargonische Periode.[2]

In den Tafeln aus Lagaš, die dieser Zeit angehören, haben sich bisher ungefähr 25 Monatsnamen gefunden, von welchen sich nur 8 oder 9 in abgekürzter Form bis zur 2. und 3. Periode erhalten haben. Es muß also für verschiedene Monate Doppelbezeichnungen gegeben haben. Da es hier hauptsächlich auf die Gewinnung der Liste derjenigen Monate ankommt, deren Namen

1) Vgl. im allgemeinen Thureau-Dangin, JA, Série IX, VII (1896), 339f. (erste Rekonstruktion der Liste); Pinches, Amherst I, XIX ff.; de Genouillac, TSA XVIIf.; Kugler, Sternk. II 175 ff.; 205 ff.

2) Die Richtigkeit dieser Bezeichnung für die Zeit bis Urukagina wird bestätigt durch die Scheilsche Königsliste, wonach Lugal-zaggisi, der Zertrümmerer von Urukaginas Herrschaft, der unmittelbare Vorgänger Sargons von Akkad war. Zur Chronologie dieser Periode vgl. Thureau-Dangin, SAKI XVf.; de Genouillac, TSA XIff.; Alotte de la Fuye, Hilprecht-Festschr. 121 ff.; Ed. Meyer, SBAW 1912, 1084.

dem religiösen Leben entnommen ist, so seien zunächst die Monatsnamen ausgeschieden, die sich als nicht kultische Nebenbezeichnungen von Monaten zu erkennen geben. Als solche kommen in Betracht:

1) Okkasionelle Monatsnamen. Darunter verstehe ich solche, die dem auf der Urkunde selbst vorkommenden Gegenstande (bzw. Berufe) adäquat gewählt oder gar nach der betreffenden Handlung des Wirtschaftslebens improvisiert sind. So:

itu IGI + GAR-*ma-ka*	Nik. 241
-áb-ka-ka	„ 207
-udu-ka-ka	„ 231
itu ÚZ[1]*-ne-ka-ra-a-a*	„ 226.

In allen diesen Texten handelt es sich um Manipulationen, die Rinder, Schafe oder Ziegen betreffen; die darin vorkommenden Personen sind Hirten dieser Haustiere[2].

2) Vereinzelte und fremde Monatsnamen. Nur einmal sind bezeugt: *itu* ŠI.NAM-*um-ni-ba*-KU-*ba-a* RTC 56; *itu mul-bàr-sag-e-ta-šub-a-a* „Monat, in dem der glänzende (oder: weiße) Stern von (seinem) Kulminationspunkte hinabsinkt" Nik. 2[3]; *itu gal Unu*^{ki}*-ga 3 kám-ma gín-na-a* „M., in dem die dritten Leute von Uruk kamen" Nik. 227, es ist wohl auf ein einmaliges Ereignis angespielt und die Monatsbezeichnung also vielleicht eine improvisierte, zumal die Tafel zu derselben Gruppe wie die sub 1) zitierten gehört[4]. — Wohl religiösen Ursprungs, jedoch wahrscheinlich nicht dem ursprünglichen Bestand der Monatsserie angehörig, sind folgende Mn.: *itu* EZEN *ab-è-ka* RTC 30, vollständiger *itu* EZEN *ab-è Lagasa*^{ki}*-ka* Hussey 17, benannt nach dem in Lagaš gefeierten Feste, das DP 25 (s. die Übersetzung sub 4.

---

1) Zeichen für *enzu*.

2) IGI + GAR, stets mit *-ma* verlängert (Nik. 155, 165, 210, 215ff.), ist demnach eine an bestimmte Monate gebundene, mit dem Zuchtvieh vorgenommene Handlung. Langdon, Drehem 13, schlägt „verrechnen" vor. Vgl. jedoch Witzel, Verbal-Präformative (in BA VIII), 51. Auch Legrain S. 38.

3) Dieser Mn. ist die älteste astronomische Hindeutung der Texte. Der Mn. hat nichts zu tun mit dem ersten von Nippur (gegen Langdon, Drehem 8).

4) Kaum Monats-, sondern wohl Tagesbezeichnung ist *itu ud 2 gál-la-a* DP 99.

auf S. 44 danach wohl dem Gotte *Lugal-úru*^{ki} geltend[1]) und DP 164, Obv. II 6 erwähnt wird und wahrscheinlich im M. des *bulug-kú*-Festes der Nina stattfand (s. sub 4. Einl.). Obgleich danach die Jahreszeit dieses Festes eine gänzlich andere war als die des gleichnamigen von Nippur, so wird man doch kaum unabhängiges Entstehen, sondern eher Kultübertragung annehmen müssen (s. bereits Ml. I zum 10. M.). Deshalb wird auch der Monatsname gegenüber der ursprünglichen Liste sekundär sein. — Auch bezüglich des *itu* EZEN ^{d}*Ne-gún-na-ka* (oder *-gún-ka-ka*[2]) RTC 53; Nik. 29, 187; DP 228; Hussey 34, 52, kann es zweifelhaft sein, ob der Monatsname oder das Fest, wonach dieser gebildet, in Lagaš zu Hause ist. Denn obwohl ^{d}*Ne-gún* identisch ist (oder identifiziert wurde) mit dem im Götterkreise der Nina verehrten ^{d}*Nin-gún* (s. Zimmern, Götterliste 97[1] und 99[3] und vgl. die Variante unseres Monatsnamens V R 43, 11 a), so kommt in den Tafeln von Lagaš weder ein Ningun-Fest, noch auch überhaupt die Variante *Ne-gun* für den Gottesnamen jemals vor. Wenn es nun in der Serie von Umma (Ml. IV) einen M. ^{d}*Ne-gún* gibt, andererseits Personennamen von Umma mit ^{d}*Ne-gún* gebildet sind (man vgl. den Namen des Patesi von Umma *Ur-*^{d}*Ne-gun*, Scheil, ZA XII 258; Rec. de Tr. XIX 63; SAKI 231^{d}; de Genouillac, Trouv. 11), so könnte man vermuten, daß Monatsname und Fest in dem Lagaš benachbarten Umma heimisch sind. Allerdings steht der *itu* ^{d}*N.* in Umma an neunter, der *itu* EZEN ^{d}*N.* in Lagaš in späterer Zeit an dritter Stelle, was stark gegen diese Hypothese spricht.

3) Landwirtschaftliche Nebennamen. *itu še*-KIN.KUD.DU[3] RTC 55; DP 44; Hussey 46. Zur Frage einer eventuellen Entlehnung aus System I s. Ml. I zum 12. M. — *itu gûr-dub-ba-a* RTC 24; TSA 14; Nik. 16; *itu gûr-dub-ba-a-da* Nik. 249. „M., in dem der Speicher (mit Getreide) beschüttet wird“[4]; eine Zeitangabe liegt wohl auch vor in *gûr-ni-dub-ba-a* Nik. 249. — *itu gûr-im-dŭ-a* DP 114, 158; Hussey 22; *dŭ* fehlt (aus Versehen?)

1) Allerdings ist nicht, wie man erwarten würde, *Úru*^{ki}, sondern, wie DP 164, Obv. II 7 ausdrücklich angegeben, Lagaš der Ort des Festes.

2) Zur Lesung s. de Genouillac, Invent. de Telloh II 1, 2[2].

3) Zur Aussprache vgl. o. S. 36, Anm. 4 und 5.

4) Zum *šapāku* des Getreides (nach der Ernte) s. o. S. 20 sub 2a.

DP 119. Da der Sinn unsicher[1], nicht zu entscheiden, ob event. mit dem vorher angeführten identisch. — Bei diesen Mn. kann es zweifelhaft sein, ob sie überhaupt einen festen Platz in der Monatsordnung hatten oder jeweils nach dem Stande der Erntearbeit gebraucht wurden.

4) Kultische Monatsnamen. An Monatsnamen, die dem ursprünglichen Festzyklus von Lagaš und Umgebung entnommen sind, verbleiben nach dieser Ausscheidung noch 17, sodaß mindestens 5 Nebennamen darunter sind[2]. Könnten wir die Ordnung der Monate rekonstruieren, so hätten wir eine wohl ziemlich vollständige Kenntnis des Festkalenders von Lagaš. Doch ist dies in nur sehr beschränktem Maße möglich. Als Mittel der Festlegung kommen in Betracht:

1) die Ordnung der Monate in den späteren Perioden[3],

2) folgende, meist schon früher herangezogene Angaben der Tafeln:

a) RTC 35, Rev. 4b–6b, bietet die Aufeinanderfolge EZEN *še-kú* | EZEN *bulug-kú* | ^{d}*Nina-ka*, woraus noch nicht zwingend Aufeinanderfolge der beiden Feste im Jahre folgt, jedoch wahrscheinlich ist, da dieselbe Aufeinanderfolge sich in Nik. 269 (gleichfalls Liste von Fischen) findet. (RTC 33 dagegen zuerst *bulug-kú* [Obv. 4b], dann *še-kú* [Rev. 6b], allerdings ohne Zusatz des Gottesnamens, sodaß es sich auch um die Ningirsufeste handeln kann.)

b) RTC 39 (Liste von Opferabgaben) erwähnt zuerst (Obv. 3b) *itu* EZEN *bulug-kú-*^{d}*Nina-ka*, dann (Rev. 7c) *itu* EZEN-^{d}*Ba-ú-ka*[4].

c) RTC 30: Fischerabgaben für das EZEN *bulug-kú* ^{d}*Nina-ka-kam*, datiert vom *itu* EZEN *ab-è-ka*. Dazu stimmt DP 164, das unmittelbar hintereinander Opferspenden für das *bulug-kú*-Fest der Nina (in Nina), Obv. 5a, und das *ab-è*-Fest (in Lagaš), Obv. 6b, anführt.

---

1) Vgl. Kugler, Sternk. II 217; vgl. *im gur* Delitzsch, Sum. Glossar 110.

2) Daß der spezifische Schaltmonat, falls es in dieser Zeit schon einen solchen gab, nach einer religiösen Feier benannt ist, ist nicht wahrscheinlich.

3) Dabei ist natürlich nicht nur die am besten bekannte 3. Periode, sondern auch die 2. (mit einer ev. Abweichung, s. ds.) und die sub 4. behandelte Variante zu berücksichtigen, bei welcher zwischen *itu ḫar-ra*-NE-*mú-a* und *itu* EZEN ^{d}*Ba-ú* nur 4, nicht 5 Monate liegen.

4) Ein ähnliches Ergebnis dürfte Morgan 1476 liefern (nach den Angaben Bartons, JAOS XXXI (1911), 254).

d) DP 25 (folgt in Transkr. und Übers.):

Kol. I. *pisàn-dub* | *nig-giš-tag-ga* | *maš-da-ri-a* | *dub* ^{d}*Lugal-úru*^{ki} | EZEN *ab-é-ka* | [*še-b*]*a*. Kol. II. *aš-ba* GAR-*ba* | *erin-ra* | *nig-giš-tag-ga* EZEN *kisal-ka* | *en-en-ni-ne* | *maš-da-ri-a-bi* | *še-ba aš-ba nanga-uru-ne*. Kol. III. EZEN ^{d}*Ba-ú-ka* | *e-da-gál* | *Bár-nam-tar-ra* usw.

„(Tafel)behältnis[1] mit der Tafel über die Schlachtopferabgabe[2], Tafel[3] des *Lugal-úru*^{ki} vom *ab-è*-Feste; [Gerster]ation, Emmerration, Brotration für die Arbeiter(?); Schlachtopfer des *kisal*-Festes[4] für die Hohepriester(?)[5]; und Abgabe von Gerste- und Emmerration des Stadtbezirkes für das Baufest — (diese Tafel) ist darinnen. Barnamtarra usw."

Wir dürfen annehmen, daß dieses Exzerpt aus der Innentafel dieser in der Reihenfolge der Spenden, die wieder ihrerseits nach der Ablieferung geordnet sind, folgt.

Ergebnis: *še-kú*-Fest der Nina vor dem *bulug-kú*-Fest der Nina (a), dieses vor dem Bau-Fest (b); das *bulug-kú*-Fest der Nina wahrscheinlich im Monat des *ab-è*-Festes (c), dieses vor dem Bau-Feste (d), wodurch die Resultate b) und c) gestützt werden[6].

3) Das Hilfsmittel Kuglers, die auf de Genouillac zurückgehende Vermutung nämlich, daß die am Ende gewisser Tafeln sich findende Zahlenangabe x-*ba*-(bzw. *gar*-)*an* (wörtlich: „x Rationen", bzw. „Verköstigungen") die Nummer der monatlichen Lieferung bedeute, scheint viel für sich zu haben. Doch müssen gegen Kuglers Rekonstruktion (Sternk. II 213 ff.), der sich Langdon, PSBA 1912, 284 ff., anschließt, folgende Einwände erhoben werden: 1) Daß in dieser Zeit der bürgerliche Jahresanfang = dem kultischen war (*itu* EZEN ^{d}*Ba-ú*), ist unbewiesen; 2) ebenso, daß, wenn dies der Fall gewesen wäre, dieser den Anfang für die Verrechnungen gebildet hätte; denn es ist nicht einzusehen, warum die

1) Vgl. Thureau-Dangin, OLZ 1911, 443f.

2) *maš-da-ri-a*, häufig in diesen Texten, = *maš* (Lamm) + *da-ri-a* (kommt wiederholt in MDP X vor, stets *máš* geschrieben, vgl. *gud-da-ri-a* MDP X, Nr. 3; 83; *udu-da-ri-a* ebd. 41; 52; 72; usw.). Zum Verb vgl. *da-mu-na-ri* DP 214 Rev. 2b; *da-ri* = hineinnehmen (ins Haus), vgl. Poebel, BE VI 2, 32f. CT XIX 43, 16d und f. = *našū ša* ^{amel}*ṣihri*, bzw. *almatti*, d. i. „ins Haus aufnehmen, von Waise und Witwe". Ba. SAI 1177: *máš-mu-un-da-ri* = *irbu* (HWB 117), „das (in den Tempel) Einkommende". Nach Berücksichtigung dieser Herleitung und der Stellen ursprünglich = „Lämmer-Opfergabe", dann verallgemeinert. Vgl. auch Legrain S. 29, 31.

3) D. h. Exzerpt aus der Tafel. 4) Ein Teil des Bau-Festes (s. z. d.).

5) Vgl. de Genouillac, TSA XIII[3].

6) Zu anderen Resultaten gelangt Kugler, ZA XXV 278; Sternk. II 214. 219.

doch ohnehin bekannte Nummer des Monats noch hinzugefügt werden sollte; 3) ebenso, daß die Tafeln stets einen Monat nach der Lieferung datiert sind[1]. 4) Zum Ausgangspunkt für seine Rekonstruktion wählt Kugler die Tafeln, die sich diesen drei Voraussetzungen fügen, während er die nicht passenden als „scheinbare Ausnahmen" ausscheidet, wirkliche Ausnahmen annimmt, Editionsfehler vermutet. 5) Die oben sub 2) zusammengestellten chronologischen Hindeutungen der Tafeln benützt K. teilweise in m. A. philologisch nicht ganz gerechtfertigter Weise (S. 214: Ergänzung von *dNingirsu*, 219: EZEN *ab-è* = EZEN *dBa-ú*). 6) Auch Nik. 6, 60, 64 stimmen nicht zu seiner Rekonstruktion, Nik. 9, vgl. mit 63, widerspricht seiner Theorie[2]. Immerhin zweifle ich nicht, daß bei besonnener Anwendung Kuglers Beobachtung noch für die chronologische Forschung von Bedeutung wird.

Ich lasse nun die Liste der religiösen Monatsnamen, soweit möglich, in der Reihenfolge der zweiten und dritten Periode und unter Berücksichtigung der sub 2) gewonnenen Ergebnisse, folgen, wobei die kultischen Ereignisse der einzelnen Monate besprochen werden.

a) *itu nig-gan-maš-ka* DP 229, vollständiger *itu* EZEN-*dNingir-su-ka gan-maš-ba* DP 152. GAR-*gan-maš* (und wohl auch *gan-maš* allein[3]) ist, wie mit Sicherheit aus DP 130 und 131 hervorgeht und bereits Langdon, Drehem 8 ausgesprochen hat, eine Speise, die DP 130 in Steingefäßen (*gug*) an Leute verab-

1) Für die Frage, ob Lieferungs- oder Abrechnungsmonat zur Datierung verwendet wurden, sind die Tafeln wichtig, wo durch den Zusatz *egir* (vor oder hinter *itu*) ..... *ta* ausdrücklich angedeutet ist, daß nach dem Lieferungsmonat datiert ist (DP 119, 158, 207, vgl. auch 243). (Dieselbe Bedeutung hat wohl auch ein dem Monatsnamen hinzugesetztes *-til-la-ba* „nachdem (der M.....) beendet war", [wörtlich: „bei seinem Beendigtsein"] DP 85, 200, 207; Hussey 26, 33.) Meiner Ansicht nach wird danach auch, wenn diese Zusätze fehlen, der Lieferungsmonat als M. der Datierung anzusehen sein. Doch läßt sich die entgegengesetzte Ansicht ebenfalls begründen.

2) Als innere Stützen seiner Theorie kommen überhaupt nur in Betracht TSA 34 vgl. TSA 18 und TSA 36 vgl. Nik. 57, was jedoch wieder gegen die Theorie spricht, daß Urukagina V Schaltjahr ist.

3) Darauf weist mit Sicherheit das *-ba*, das sich häufig hinter Viktualien, die zur Speise dienen, findet, wie *še-ba*, *aš-ba*, GAR-*ba* und bes. GAR-*gan-maš-ba* DP 130, 1 1 und XV 1. Vgl. auch DP 131, VI 1f.: GAR.*kas maš-da-ri-a* | *gan-maš-kam*.

reicht wird; hier ist, wie es uns im folgenden noch öfter begegnen wird, das Fest nach der hauptsächlichen Opferspeise benannt. Als *itu* EZEN *gan-maš* in der zweiten, *itu gan-maš* in der dritten Periode, ist dieser Monat der erste des Jahres.

b) *itu ḫár-ra*-NE-*mú-a* ^{d}*Nina-ka*[1] RTC 32; DP 143, 156; mit Weglassung des Gottesnamens Nik. 75, 185, 266, DP 193, 240, 261, Hussey 15; später zweiter Monat[2].

c) *itu* EZEN *še-kú-*^{d}*Nina-ka*(*-ka*) (an dieser Stelle der Liste eingeordnet nach Erg. a, S. 44[3]) Nik. 57, 225, 260; DP 207, 253[4]; das Fest selbst erwähnt RTC 35, 47; DP 45, 71, 87, 186, 201; Nik. 151, 269; Hussey 33, 48. „M. des Festes des Gersteessens[5] der Nina“[6].

---

1) Zur Lesung Thureau-Dangin, Invent. de Telloh I 9[2]; RA VIII 87 unten: *itu ḫár-ra*-NE-*mu-mu* (für sonstiges *-mú-mú* der 3. Periode). Die Aussprache des NE (wohl nicht Präfix, s. die folg. Anm.) war vielleicht *izi*, dann V R 43, 5a (s. Ml. II, 4.) [*itu ḫár-rá-i*]-*si-mú-mú* zu ergänzen (*si* bietet das Orig. deutlich).

2) Die Bedeutung „pflügen“ für SAR (Thureau-Dangin, JA 1896, 339; de Genouillac, TSA XIX) ist unerweisbar. Daß es sich um eine religiöse Zeremonie handelt, beweist, wenn der Zusatz des Gottesnamens nicht genügt, der Parallelismus der Bildung folgender kultischer Monatsnamen: *amar-a a-si-ga* und *udu-šú še-a-il-la*, in allen drei Fällen Vieh (+ Postposition) und (in den zwei letzten Beispielen sicher) kultische Handlung. Es handelt sich wahrscheinlich um die Opfer der betreffenden Tiere und die das Opfer begleitenden Opferzeremonien. Da nach diesen zwei und anderen Analogien vor dem Verb im Monatsnamen kein Präformativ erwartet wird, so liegt es wegen SAR (Lesung *mu*) = *napaḫu* nahe, *izi-mú* „Feuer anzünden“ zu lesen (vgl. die vorang. Anm.). Vgl. auch Langdon, Drehem 8f.

3) Das Argument Langdons, Drehem 8, zur Gleichsetzung mit M. a, dem späteren *itu gan-maš*, genügt nicht, zumal auf DP 131 ebenso gut [*bulug*]-*kú* gelesen werden kann. Bezüglich RTC 47 siehe die Richtigstellung Kuglers, Sternk. II 212 ad d.

4) *itu* EZEN *še-kú* [.....]-*ka* Nik. 72.

5) Natürlich von der Opferspeise, vgl. Nik. 222, Obv. 3: *su udu* EZEN-*kú-a* „Haut eines Lammes, das als Festspeise gedient hat“. Wenn die Feste nach den geopferten Feldfrüchten benannt werden, so folgt daraus noch nicht, daß es landwirtschaftliche Feste waren, wie Barton, JAOS XXXI (1911), 255 meint. Vielmehr haben sie durchaus den Charakter von Tempelfesten.

6) In der dritten Periode scheint (*itu*) EZEN *še-kú* bloße Variante zu *bulug-kú* zu sein, vgl. CT III 49, 81; 50, 155; Virolleaud, Comptabilité Nr. XI, LXXIII. Daß es sich nicht an allen diesen Stellen um Kopierfehler handelt, zeigt Langdon, Drehem Nr. 27, 7, wo mit dem EZEN *še-kú* GIR.SU[KI] wegen der Datierung nur das EZEN *bulug-kú* (5. M.) gemeint sein kann.

d) *itu* EZEN *bulug*[1]*-kú-*^{d}*Nina-ka(-ka)* Amherst 1; RTC 39 (Obv. II 3), 43; Nik. 6, 230, 272, 288; DP 106, 108, 109, 113, 154, 157, 168, 210, 259; Hussey 6, 11. Da es wenig wahrscheinlich ist, daß zwei hinsichtlich ihres Verlaufs so ähnliche Feste (s. die Tabelle) in Monaten unmittelbar hintereinander gefeiert wurden, so ist trotz den S. 44 sub a) zusammengestellten Angaben kaum anzunehmen, daß die Monate c) und d) unmittelbar aufeinanderfolgten[2]. — Stellen für das Fest selbst: RTC 30, 35; TSA 1; Nik. 173, 254, 269; DP 43, 53, 70, 72, 104, 183, 185, 188, 189, 249.

Über den Verlauf der Feste sind wir einigermaßen unterrichtet durch die Opferlisten. Diese sind in Abschnitte nach den Tagen des Festes eingeteilt und geben neben den an den Opfern beteiligten Göttern, bzw. Örtlichkeiten noch öfters kurze Charakteristiken bei den einzelnen Tagen, gewöhnlich durch Ausdrücke, die sich allem Anscheine nach auf Prozessionen zwischen den Nachbarorten beziehen, z. B. RTC 47, Obv. I 5ff. *pap-pap*[3] | GIR.SU^{KI}*-ta* | *Lagasa*^{KI}*-šú* | *gín-ni* oder DP 53, Obv. I 4f. *sal*[4] GIR.SU^{KI}*-ta* | *gín-ni* oder *é-Unuk*^{KI}*-šú gín-ni* DP 54, IX 8. Obgleich wir durch diese Angaben nur den Zügen der hohen Würdenträger Girsus von einem Kultorte zum anderen folgen können, so ist es nach der ganzen Art der babylonischen Feste doch sicher, daß auch die Götter selbst an den Festprozessionen beteiligt waren und es wurde versucht, diese nach Möglichkeit zu rekonstruieren. Im Folgenden sind die Angaben der Opferlisten in tabellarischer Form zusammengestellt, wobei die *gín-ni*-Formel mit „Zug von .... nach ...“ wiedergegeben ist. Auf die Gegenstände des Opfers wird nicht eingegangen, da diese, obwohl sich vielleicht feinere Unterscheidungen machen lassen, ziemlich gleichförmig sind (Lamm, Zicklein, Getreide, Mehl, Brot, Wein, Bier bzw. Schnaps, Honig, Öl, Datteln, manchmal Fische).

1) So liest zuerst Thureau-Dangin, Inv. de Telloh I bei Nr. 1283 u. ö. das Zeichen Eer. 155 = Br. 1159 nach Hrozný, WZKM XX 102 und Anz. W. Ak. 1910, 29. (Die hier für *bulug* angenommene Bedeutung hat Hrozný inzwischen [bei Thureau-Dangin, Sargon 238] aufgegeben.) [S. jetzt Getreide I 154ff.]

2) Ob dieser Monat oder der ^{itu}EZEN *bulug-kú* ^{d}*Nin-gir-su-ka* dem späteren ^{itu}*bulug-kú* entspricht, läßt sich noch nicht entscheiden. Die oben, S. 44, sub b und d zitierten Angaben könnten größere Nähe des *bulug-kú-* (bzw. des gleichzeitigen *áb-è-*)Festes zum Bau-Fest befürworten.

3) Vgl. Allotte de la Fuye, RA IX 152ff.

4) Vgl. Allotte de la Fuye, RA IX 143ff.

Die Nina-Feste.

	Še-kú-Fest.			*Bulug-kú*-Fest.		
	a	b	c	d	e	f
	RTC 47	Nik. 23	DP 45	DP 53	TSA 1	DP 43
1. Tag.	1. Tag. Zug von Girsu nach Lagaš, Opfer: 1) am *e-ki*-ERIN-*ra*[1] 2) im *é*-PA[2]	Fehlt	Fehlt	1. Tag. Zug von Girsu aus; Opfer an *Ningirsu* vom *bagá*	Fehlt	Fehlt
2. Tag.	2. Tag. Zug (der Nina?) von Lagaš aus[3]; Opfer: 1) am *íd-ambar-ra tūr-ra* $gi_{\check{s}}$PÚ-*rí* 2) im *íb-gal* 3) *šag-pad-da*[4] 4) *ki-a-nag Lagasa*^{KI}[5] 5) ^{d}*Nina*	Als 1. Tag gezählt. Opfer: 1) *íd-ambar-šú* $gi_{\check{s}}$PÚ-*rí* 2) ^{d}*Inanna* vom *íb-gal* 3) ^{d}*Nina* vom *šag-pad* 4) *ki-a-nag Lagasa*^{KI}	Als 1. Tag gezählt. Opfer: 1) ^{d}*Ningirsu* vom *ba-gá* 2) ^{d}*Inanna* vom *íb-gal* 3) ^{d}*Nina* vom *šag-pad* 4) *ki-a-nag* [*Lagasa*^{KI}]	2. Tag. Zug (der Nina?) von Lagaš aus; Opfer: 1) *íd-ambar-šú* $gi_{\check{s}}$PÚ-*rí* 2) ^{a}(!)*Inanna* vom *íb-gal* 3) ^{d}*Nina* v. *šag-pad-*(*da*) 4) *ki-a-nag lugal Lagasa-a*^{KI}[6] 5) ^{d}*Nina* (*sal Lagasa*^{KI}*-ta gín-ni*) KA *é*-PA-[*ka*]-*ta*[7]	Fehlt	Als 1. Tag gezählt. Opfer: 1) $gi_{\check{s}}$PÚ 2) *ba-gá* 3) *šag-pad* 4) ^{d}*Inanna* 5) ^{d}*Gà-tum-dùg* 6) *abzu*-TÚG 7) ^{d}*En-ki* von *sil-dagal* 8) *ki-a-nag* 9) *ki-pa-muš-el Lagasa*^{KI} 10) ^{d}*Nina ka é*-PA-*ka-ta*[7]
3. Tag.	3. Tag. *ud-še-íl-la* „Tag des Gerste-(dar)-bringens“ Opfer an: ^{d}*Nina*	Als 2. Tag gezählt. Ort: KA *é*-PA-*ka*[7] Opfer: ^{d}*Nina*	Als 2. Tag gezählt. Opfer: ^{d}*Nina*	Hat keine Entsprechung auf diesen beiden Tafeln.		Als 2. Tag gezählt. Opfer: 1) ^{d}*Nina* 2) ^{d}*Nin-gir-su* 3) ^{d}*Pa-sag* 4) ^{d}*Nina* (*ud-te-me-na-ka*)[8]

Die Nina-Feste.

	Še-kú-Fest.			*Bulug-kú*-Fest.		
	a	b	c	d	e	f
	RTC 47	Nik. 23	DP 45	DP 53	TSA 1	DP 43
4. Tag.	4. Tag.	Als 3. Tag gezählt.	Als 3. Tag gezählt.	3. Tag.	Als 1. Tag gezählt.	Als 3. Tag gezählt.
	Opfer an sämtliche Götter, bezw. Kultplätze in Nina.			in Nina und Lagaš[9].		
5. Tag.	5. Tag. Opfer an *dNina*[10]	Als 4. Tag gezählt. Opfer an *dNina*	Fehlt	4. Tag. *ud*-GAR-*a*-ŠUB-[....] Opfer an [*dNina*]	Als 2. Tag gezählt. Opfer an *dNina*	Als 4. Tag gezählt. Opfer: 1) *dNina* (a) *mun*-DU-*kam* b) AB-*ud-te-me-na-ka* 2) *gišPÚ* (dargebr. von *Engilsa*)
6. Tag.	6. Tag. Zug (der Nina) von Nina weg; Opfer an 1) *dNina* 2) *dur-tùr*[11] 3) *ba-gá*	Als 5. Tag gezählt. Opfer an 1) *dNina*[12] 2) abgebrochen	Fehlt	[5. Tag.] a) Zug von dem Brunnen von Nina nach Lagaš[13]; Opfer an 1) *ur-tùr* 2) *dNin-gir-su* vom *ba*(!)-*gá*(!)[14] b) abgebrochen	Als 3. Tag gezählt. Opfer an *dNina*[12]	Als 5. Tag gezählt. 1) *dNina* 2) *ur-tùr* 3) *ba-gá* (*mun*-DU-*kam*) 4) *dNina* (*ud-te-me-na-ka*)
7. Tag.	7. Tag. Zug (der Bau?) von Lagaš weg[15]; Opfer an *dBa-ú*	Als 6. Tag gezählt. a) Zug (der Nina?) nach Lagaš; Opfer an *dNina* b) abgebrochen	Fehlt	[6. Tag] abgebrochen	Als 4. Tag gezählt. Opfer an 1) *dNina* 2) *ur-dBa-ú* 3) *ba-gá*	Als 6. Tag gezählt. 1) *dNina* (*gig-ba-a-ka*) 2) *é-ad-da* 3) *ba-gá* 4) *dNin-a-su* 5) *dNin-gir-su* 6) *dBa-ú*

Die Nina-Feste.

Še-kú-Fest.			*Bulug-kú*-Fest.		
a	b	c	d	e	f
RTC 47	Nik. 23	DP 45	DP 53	TSA 1	DP 43
			7. Tag. Opfer 1) am *sil-mú* (*-a*) für *dMaš-igi-gub-bi*[16] 2) im *íb-maḫ* (*nig-gig-kam*)[17]	Ohne Tagezählung a) Zug (der Nina) von Lagaš weg, Opfer in Nina an *dNina* b) Zug von Girsu weg, Opfer am *id*(!)*-ambar-ka giš*PÚ*-ri*[18] c) Opfer am *ki-giš*PÚ*-ra dPA . KAL KAK-a*-[. . . .]	Fehlt
			8. Tag. a) Zug von N[ina?] nach L[agaš]; Opfer an *dN*[*ina*] b) abgebr.		

Zu denselben Festen gehören noch die in obige Tabelle nicht aufgenommenen: Hussey 41, beinahe ganz mit DP 45 übereinstimmend, daher am Schluß sicher [EZEN *še-kú-dNina*] zu ergänzen; DP 197 (fragmentarisch) fügt beim 2. Tage hinzu: *dEn-ki sil-dagal*. Weihgeschenke zu Nina-Festen DP 70—72, 81. Zur Neumond-Feier der Nina s. Tl. II Einl.

1) *e* wohl = *īku*; sonst unbekannt. Vielleicht nach Nik. 149, Obv. II 1 in *e-ki-sur-ra* zu emendieren.

2) In diesem aus den hist. Inschriften wohlbekannten (s. SAKI, Index s. v.) Heiligtum (Stufenturm von Ē-ninnu?), sowie den übrigen Teilen von Ē-ninnu, spielen sich hauptsächlich die Opfer der nächsten zwei Tage ab.

3) Wie ein Vergleich von DP 53, 5) mit 3) zu ergeben scheint, bewegte sich vielleicht der Zug vom *šag-pad* nach *é*-PA.

4) Vgl. SAKI 32 f) 19; 58 oben 11; CT X 86900, Z. 19.

5) Zu diesem Teil von Ē-ninnu s. o. S. 5, Anm. 1.

6) Nach Langdon, Babyloniaca VI 200 Totenopfer für einen früheren König, doch dürfte nach der o. S. 5, Anm. 1 dargelegten Auffassung von *ki-a-nag* mit *lugal Lagasa-a KI* vielmehr der Gott (Ningirsu) bezeichnet sein, wie er auch in den hist. Inschriften häufig diesen Titel führt.

7) „Am Eingang(?) des Ē-PA".

8) Zu dieser und den im Folgenden gleichfalls in Klammern gesetzten Zeitangaben s. u. S. 54, Anm. 9.

9) Am vollständigsten ist dieser Kreis auf TSA 1 und Nik. 23 aufgezählt. Ohne Rücksicht auf die Varianten in der Reihenfolge sind es folgende Götter, bzw. Kultplätze: TSA 1: 1) *dNina* 2) *dEn-ki* vom *gi*-KA-*na* 3) *dNingirsu nin-ni-gar-ra* d. i. der Name Ningirsus, der zum Götterkreise der Nina gehört, wie entsprechend Nina im Ningirsu-Heiligtume *dNina-šeš-e-gar-ra* heißt [s. unten zu den Ningirsu-Festen S. 59]. Um dieser Entsprechung

willen könnte man in *nin* „Schwester", sonst SAL + KU, vermuten (vgl. die Verlängerung mit *-n* BE III 1, Nr. 1, 10). Ganz parallel: *dInanna nin-dNanna-gar-ra* Strassm., Warka Nr. 45 = Meissner, Privatr. Nr. 45, Z. 9. Zum Element *-gar-ra*, etwa „zu jemd. gehörig" vgl. noch *a-šag-dNina-gar-ra* CT X, 94-10-16, 5 (pl. 15) 21 a u. ö.; *a-šag-dEn-lil-gar-ra* BE VI 2, 28, 62, s. jetzt Förtsch, OLZ 1913, 440 ff. 4) *dNin-gún* 5) *dNin-marKI* (Var. RTC 47, Nik. 23 und DP 53 *dNin*-INANNA-*bar* und [*-bi*] *dNin-marKI*) 6) *dDumu-zi-abzu* 7) *dPa-sag* 8) *dHe-tùr* 9) *dDun*-Ecr. Nr. 230 vom *ab* 10) *abzu-maḫ* 11) *dNin-úr* 12) *dNin-dub* 13) [dAB-IR + NUN] 14) *dAn* (Var. *An*) 15) *dDun*-Ecr. Nr. 230 vom *é-maḫ* 16) *dEzin* 17) *íb-kú-ḫa* (Var. *íb-ḫa-kú* „Raum des Fischessens") 18) *dInanna* 19) *dGà-tum-dùg* 20) *dLugal-úruKI* 21) *ki-a-nag NinaKI* 22) *ki-a-nag LagasaKI* 23) *dInanna* vom *íb-gal* 24) 19 Einheiten (s. de Genouillac, TSA, p. 4 f., Kol. VIII 4 ff.) 25) 8 Statuen von *é-šag(-ga)* 26) 7 *balag*. — Varianten: RTC 47 läßt weg 9) 10) 13) 15) 16) 22)—25), fügt hinzu (am Schlusse): *ki-giš*PÚ; Nik. 23 läßt weg 22) 23), fügt hinzu (hinter 15) *dMeš-an*-DU, *dNin-šubur*, der in TSA 1 sub 24) aufgezählt ist; sub 25) (nebst leichteren Varianten) hinzugefügt: *alan dNina-ama-Lugal-an-da*, sub 26) 8 *balag*; DP 45 (teilw. zerstört) läßt weg: 5) 10) 14)? 22)—25), fügt hinzu (in der Mitte) *dNin-a-zu*, *dMeš-an*-DU, (am Schlusse) *ur-tùr* (vgl. dazu beim 6. Tage des Festes); DP 53 läßt weg 22) 23), fügt hinzu (am Schlusse) *ki-giš*PÚ. Der Tag wird hier (Kol. VIII 23) als *ud-ḫa-sù*(Ecr. Nr. 232)*-ka-ka* bezeichnet, was sich wahrscheinlich auf die im Nina-Kult besonders charakteristischen Fischopfer bezieht. Eine kürzere Liste von Opfern an diesem und dem folgenden Tage des *še-kú*-Festes ist auch Nik. 151; DP 43 läßt weg: 13) 17) 22)—26), fügt hinzu (hinter 4) *dInanna* INANNA (sic, vgl. ob. sub 5), (hinter 12) *dNin-šubur*, *dMeš-an*-DU, *dNin-a-su*, (hinter 16) *é-ad-da*, (zum Schlusse) *giš*PÚ, *dNina* (*ud-te-me-na-ka*); Varianten: 3) *dNin-gir-su*, 22) *ki-a-nag*.

10) Diese Opfer scheinen nach DP 53, 5. Tag, am *ki-giš*PÚ von Nina stattgefunden zu haben; am nächsten (oder übernächsten) Tage wird der Schauplatz der Opfer wieder nach Lagaš verlegt.

11) Der Umstand, daß diese Gruppe bald mit, bald ohne Gottesdeterminativ geschrieben wird, spricht dafür, daß es sich um ein Kultsymbol handelt, und zwar wegen der Variante *ur-dBa-ú* (TSA 1, Rev. II 1) eines der Bau. Vielleicht diente schon in dieser Zeit der Hund (*ur*) als Symbol dieser Göttin, wie er später das heilige Tier der mit Bau vereinerleiten Gula war. *dUr-tùr* dann = „heiliger Schäferhund". Möglicherweise jedoch auch Name eines deifizierten Ahnen.

12) Hier scheint Nik. 23 mit TSA 1 insofern zusammenzugehen, als die Verlegung des Kultes nach Lagaš erst am nächsten Tage erfolgt.

13) Rev. XI 3 f.: *sal giš*PÚ*KI-ta* | *LagasaKI-šú ŋr-ŋr*(DU.DU)*-ra-a*.

14) Die Kopie bietet allerdings vielmehr ŠI.BI.

15) Oder ist der Rückzug der Nina nach Nina gemeint?

16) Zum *sil-mú* (KUD.SAR), wahrscheinlich einer Straßenbezeichnung, vgl. TSA 1, Obv. VIII 12 = Nik. 23, Obv. VI ult. = DP 53, Obv. VIII ult. Der Gottesname wohl: „Zwillinge, die einander gegenüber aufgestellt sind".

e) *itu gà-udu-ŭr-(ra-)ka* RTC 36; Nik. 70, 168, auch 184 [1]; DP 217; Hussey 50; verkürzt *gà-ŭr-ka* Nik. 228; Hussey 49, hier innerhalb der Liste eingeordnet, weil der spätere *itu ur* möglicherweise eine weitere Verkürzung daraus ist. Wie Barton, JAOS XXXI (1911), 271, Additional Note, und Langdon, Drehem 12[8] gesehen haben, ist der Monat nach dem SAKI 46 h) I 4 erwähnten Bau-Heiligtum *gà-udu-ŭr* „Gebäude(?) der Schafschur" in Uru-azag-ga so benannt. Zur Schafwolle im Kultus der Bau und zugleich zu einem aus doppeltem Grunde möglicherweise mit diesem identischen Monat s. vorläufig sub n)[2].

f) *itu* EZEN *dBa-ú-ka(-ka)* RTC 27, 39; Amherst 14; TSA 10, 20; Nik. 64, 167, 209, 217, 219, 235, 239, 253, 261, 262; DP 51, 81, 96, 112, 236, 244, 245, 252; Hussey 10, 25, 27[3]. Das Fest selbst erwähnt: RTC 46, 52, 58, 60; Amherst 2; TSA 4; Likhatscheff, Bulyi 13 (p. 13); Nik. 13, 28, 146, 195; DP 25, [57], 59, 67, 73, 74, 76, 77, 82, 125—128, 139, 161, 196, 205, 221, [222], 225; Hussey 5. Der zweite Teil des Festes, das EZEN *kisal(-la)-ka* „F. des Vorhofes", erwähnt: RTC 46; Nik. 28; DP 25, 54, 67, 196. Schon aus dem häufigen Vorkommen erhellt die große Bedeutung des Festes. War es doch Neujahrsfest[4] (SAKI 80, V 1; 84 III 5) und Vermählungsfest von Ningirsu und Bau, an dem der Mahlschatz (*nig-sal-uš-sá*) für Ningirsu (symbolisch in Gestalt von Opfern) an die bräutliche Göttin gegeben wurde (s. SAKI 80, V 3 und Anm.; 84, II 1; III 7; Reisner, Tempelurk. Nr. 114, Obv. III 3 und passim; Inv. de Telloh I, Nr. 1225[5]).

---

17) Vgl. RTC 46, Obv. III 4; DP 54 passim; wahrscheinlich Zeitangabe, „Nachtzeit" (so de Genouillac, TSA XIII). S. auch zum Bau-Feste.

18) S. beim 2. Tag des Festes. Auf wen sich die Formel GIR.SU *KI-ta gub-gub-ba-bi* (Rev. III 4f.) bezieht, ist unklar.

1) So zu lesen und Barton, JAOS XXXI (1911), 260 und Langdon, Drehem 13 zu korrigieren.

2) Zur Verbindung der Bau mit *Uru-azag-ga* vgl. auch zum Neumondsfeste der Bau (Tl. II, Einl.).

3) Die meisten Stellen auch bei Barton, l. c., 254.

4) Zum doppelten Jahresanfang s. Ml. I beim 7. M., oben S. 34.

5) Zu vergleichen ist der Name des Festschiffes der Bau, K. 4338 usw. (früher K. 4378, AL[3]. 86 ff.), Kol. V 39: *giš má-páp-sal-uš-sa*, das uns wahrscheinlich zugleich den Namen des Festkanals gibt. Ein anderer Name (ebd. 38) ist *giš má-áb-azag-ga*.

Nachstehend die Tabelle der Opfer[1].

Das Bau-Fest.

	a	b	c	d
	RTC 46[2]	RTC 58 u. DP 222	RTC 60	DP 57
1. Tag.	1. Tag. Opfer am *ki-gú*	1. Tag. 1) Opfer für [UD.DU]-*ná-a-ka*[3] | [*ki*]-*gú-ka* | [*é*]-*ù-gí* 2) 2 Opfer im [*é*]-*ki-qa-la*	1. Tag. Ort nicht genannt	1. Tag. Opfer: 1) *ki-gú-šú* (Obv. V 5) 2) *é-a* (Obv. VI 8)
2. Tag.	2. Tag. Opfer: 1) im *ki-a-nag*[4] 2) im *é-ki-qa-la*	2. Tag. Opfer, Ort unbekannt	2. Tag. Opfer im *ki-a-nag*	2. Tag. Opfer, Ort abgebrochen
3. Tag.	3. Tag. Opfer am *gú-šu-nigin-na*	3. Tag. Opfer am *gú-šu-nigin-na*	Kisal-Fest[5]	
			DP 54	DP 67[6]
Kisal-Fest.	*ud* EZEN *kisal-la-ka* Opfer: 1) ^{d}*Ba-ú* (*nig-gig-kam*)[7] 2) ^{d}*Nin-gir-su* 3) ^{d}*Ba-ú* 4) *íb-íd-edin-na* 5) *íb-bád-dúr-ra* (*mun*-DU-*kam*)[7]	Ohne Tagezählung: 2 Opfer am *gú* (*d*)*Giš-bíl-gìn-mèš*[8]	1. Tag (als EZEN *kisal-ka* bezeichnet) Opfer: 1) [^{d}*Nin-gir-su*][9] 2) ^{d}*Ba-ú*[9] 3) ^{d}*Lama sil-sir-sir*[10] 4) ^{d}*Dun-šag-ga-na* 5) ^{d}*Gál-alim* 6) ^{d}*He-gir* 7) ^{d}*Lama* 8) ^{d}*Nin-sar* 9) ^{d}*Nin-šubur* 10) ^{d}*Nin-a-su* 11) *íb-íd-edin-na*[11] 12) Statue der *Bár-nam-tar-ra* 13) Statue der *Šág-šág*	Opfer: 1) ^{d}*Nin-gir-su* 2) ^{d}*Ba-ú* 3) *íb-íd-edin-na* 4) *íb-bád-dúr-ra* 5) abgebrochen

Fortsetzung der Opfer von DP 54: 2. Tag: 1) *dNin-gir-su* 2) *dBa-ú* 3) *é-en-na*. — 3. Tag: 1) *dNin-gir-su* 2) *dBa-ú* (a) MUN.DU-*kam*, b) AB *ud-temen-na-ka*, c) *é-Unuk*^{KI}-*šú-gín-ni* „beim Zuge nach dem Tempel von Uruk“ [12]). — Ohne Tagezählung: 1) *íb-bad-*

---

1) Nichts mit dem Neujahrsfest von Lagaš hat die Schilderung der 7 Ruhetage nach Erbauung des Ēninnu (Gudea Statue B [SAKI 66ff.] VII 26 ff.) zu tun, vgl. Kugler, Im Bannkreis Babels 17 f.

2) Vgl. de Genouillac, TSA XIII, Anm. 1.

3) Zur Ergänzung siehe unten DP 218.

4) Auch DP 59 ist eine Liste von Spenden, im *ki-a-nag* (zu diesem s. o. S. 5, Anm. 1) beim Bau-Feste dargebracht.

5) Ob sich dieses Teilfest des großen Bau-Festes unmittelbar an diese drei Tage anschloß, läßt sich nach RTC 46 nicht entscheiden.

6) Auch Nik. 28 und DP 196, nach der Unterschrift zum *kisal*-Fest gehörig, enthalten die sub 1)—4) aufgezählten Opfer. 7) S. S. 52 Anm. 17.

8) Möglicherweise dieselben Opfer wie am Schluß von DP 54.

9) Diese Opfer an Ningirsu und Bau zerfallen in mehrere, zu verschiedenen Tageszeiten dargebrachte: die an Ningirsu 1) *mun*-DU-*kam* 2) AB *ud*-[T]E + ME-*na-ka*, die an Bau 1) *mun*-DU-*kam* 2) AB *ud*-TE-*na-ka* 3) *nig-gig-kam*. a) *mun*-DU-*kam* ist gewiß nicht zu trennen von der in Opferlisten dieser Art überaus häufigen Mehlsorte *zid-mun*-DU(-*kam*) und bezeichnet wahrscheinlich eine Mahlzeit, die nach ihrem Hauptgericht benannt ist und wegen des Parallelismus mit b) und c) wohl auch an eine Tageszeit (Vormittag?) gebunden. *mun* wohl = *ṭābtu*. Vgl. noch RTC 46, Rev. IV 3; DP 43, Rev. VII 3, VIII 7; DP 57, Obv. V 4, VI 7. b) AB-*ud-temena-ka*, Zeitangabe (auch DP 43 passim, wo AB unter Umständen fehlt), vgl. die offenbaren Zeitangaben auf Tafeln von Drehem *á-ud*-TE-*na* de Genouillac, Trouvaille Nr. 77, Obv. 2 (opp. Obv. 4: *á-gig-ba-a*); CT XXXII 15, 13b; 43, 26a; Legrain Nr. 371, 31. (Zu UD.TE.NA ist vielleicht *en*-TE-*na* = *kuṣṣu* zu vergleichen, wozu möglicherweise auch TE(-*na*) = *palāḫu*, SAI 5672 u. 5704, [ursprünglich „schaudern“?], dann „Abkühlung des Tages“, Nachmittag.) c) *nig-gig-kam*, s. bereits o. S. 52, Anm. 17.

10) Schutzgott des Bau-Tempels in Uru-azagga.

11) Dieser Kultkreis der Bau ist identisch mit dem des Ningirsu, s. zu dessen Festen.

12) Zum *é-Unuk*^{KI} vgl. Urukagina d), SAKI 44. Wahrscheinlich fand in der Tat eine Prozession von Ningirsu und Bau nach dem unfern von Lagaš gelegenen Uruk statt, wo eine eigene Kapelle für die beiden stand. Die Opfer am „Gilgameš-Gestade“, auch noch RTC 58 u. DP 222 (s. Tabelle b) und DP 218 erwähnt, stehen sicher in Zusammenhang mit dem Zuge nach der Gilgamešstadt. Sie fanden wohl nach DP 58, Rev. X 4 (s. sub c) und DP 218, Rev. IV 2 f. (s. unten und ba. *gi-a-bi* Z. 2) auf dem Rückzuge von Uruk, bzw. dessen Stadtteil Kullab (vgl. Thureau-Dangin, RA IX 119) [= KUL.UNU^{KI}], statt.

dúr-ra 2) am *gú* ^{d}*Giš-bíl-gìn-mèš*: a) ^{d}*Giš-bíl-gìn-mèš* b) ^{d}*Nin-ḫar-sag še-da* c) ME KUL.UNU^{KI}*-ta*.

Einiges Material für die Opfer beim Bau-Feste liefert DP 218, Obv. II 9 ff. 1) Opfertiere für ^{d}UD.DU-*ná-a-ka*, da hier gleichfalls, wie in RTC 58 und DP 222 (s. Tabelle b) Enlitarzi und DU.DU als Opferer genannt werden, die Tafel zudem vom *itu* EZEN ^{d}*Ba-ú-ka* datiert ist, so gehören die Opfer zweifellos zum 1. Tage des Festes und RTC 58, Obv. I 6 danach zu ergänzen; 2) für ^{d}*Nin-gir-su*, ^{d}*Ba-ú*, ^{d}[*Dun-šag*]-*gá*[-*na*](?); nach einer Lücke von etwa 4 Z. 3) Opfer, die am Schlusse als am *gú* ^{d}*Giš-bíl-gìn-meš-ka ba-kú* bezeichnet werden. Erhalten ist von diesen nur noch das dem letzten von DP 54 entsprechende, nämlich an ^{d}[. . . .].[1] UNU^{KI}*-ta* GIN-*gi-a-bi* (s. dazu bereits Anm. 12, S. 54). — Zum Neumondsfest der Bau s. Tl. II, Einl. Außerdem sind aus dem Monat des Bau-Festes Opfer für Nin-a-zu und seinen Kreis bezeugt durch DP 51, vgl. DP 46 und DP 203. Die Opfer werden am Schlusse als . . . . . ^{d}*Nin-a-su* (so ständig in den Tafeln dieser Periode) | *Ki-en-gi* | *šu-e-na-kid*[2] (DP 51, Rev. VIII, 5 ff.), bzw. . . . *Ki-en-gi*^{KI} | *giš-bi-tag* (DP 46, bzw. DP 203, Rev. VIII, 5 f.). Die Opfer fanden also nicht in Lagaš statt, indessen ist mit der unbestimmten Ortsangabe noch nichts anzufangen. Beteiligt sind an den Spenden nach DP 51 1) ^{d}*Nin-a-su* 2) ^{d}*Ereš-ki-gal* 3) ^{d}[. . . . .] 4) *nu-sag*[3] ^{d}*Nin-a-su-ka* 5) *nin-dingir* ^{d}*Nin-a-su* 6) ^{d}*Uru*-NE-*šú*; nach DP 46 und DP 203 nur 1) und 4).

g) *itu-amar-a-a-si-da* DP 48; *-ga* Nik. 1, Hussey 3; *-da-ka* Nik. 222, später 10. Monat, benannt nach dem EZEN *amar-a-a-si-gi-da*(*-ka*) DP 60, 69. Dieses ist ein Fest der *Nin-mar*^{KI} in ihrem Tempel *é-tùr* (sonst auch *éš-gú-tùr*, SAKI 60, V 11). Die kultische Handlung hinwiederum, die sowohl Monat als Fest den Namen gegeben hat, erwähnt als *amar-a-a-si* in DP 64, als *amar-a-si-gi*(*-dè*) in DP 199[4].

---

1) Fehlen höchstens zwei Zeichen, wohl nach DP 58: ME KUL zu ergänzen.

2) Hier trifft die von Thureau-Dangin, Stèle des Vautours 43[6] eruierte Bedeutung „schenken" für *šu-kid* zu.

3) Wegen des daneben stehenden *nin-dingir* „Hohepriesterin" wohl auch ein Priestername. Darf *nisakku* (sonst NU.AB) herangezogen werden? (Sowohl AB = *éš* [in *éš-éš*] als *sag* = „Spende").

4) Auf den parallelen Bau dieses Monatsnamens, bzw. der namengebenden Zeremonie, wurde bereits oben S. 46, Anm. 2 hingewiesen. Nach

Opfer beim *Nin-mar*^{KI}-Fest.

DP 60: 1. Tag: 1) ^{d}*Nin-mar*^{KI} 2) ^{d}*Nin-gún* 3) *é-tùr* 4) ^{d}*Nina igi-gál*[1] 5) ^{d}*Nin-gir-su* 6) ^{d}*Igi-ama-šú* 7) ^{d}*En-ki* vom *pá(p)-sir* 8) ^{d}*En-ki* von *ki-*^{giš}*gi-sir(-ka)*; 2. Tag: 1) ^{d}*Nin-mar*^{KI} 2) ^{d}*Igi-ama-šú.*

DP 55: 1) ^{d}*Nin-mar*^{KI} 2) ^{d}*Nina* 3) ^{d}*Nin-gún* 4) ^{d}*Nin-gir-su* 5) ^{d}*Igi-ama-šú* 6) ^{d}*Pa-sag* 7) 11 Einheiten[2] 8) ^{d}*En-ki* vom *pá(p)-sir(-ra)* 9) ^{d}*En-ki* vom *ki-*^{giš}*gi-sir.*

DP 48: 1) *é-tùr* 2) ^{d}*Nina* 3) ^{d}*Nin-gir-su* 4) ^{d}*Nin-mar*^{KI} 5) ^{d}*Nin-gún* 6) *na-rú-a*[3].

DP 69: 1) ^{d}*Nin-mar*^{KI} 2) *é-tùr* 3) ^{d}*Igi-ama-šú* 4) *na-rú-a.*

DP 64: 1) ^{d}*Nin-mar*^{KI} 2) ^{d}*Nin-gún.*

DP 199: 1) ^{d}*Nin-mar*^{KI} 2) *é-tùr.*

h) *itu udu-šú-še-a(-íl-la*[so RTC 31])-^{d}*Nin-gir-su-ka(-ka)* RTC 31, 65; TSA 6; Nik. 196, 208, 244, 274; DP 194, 211, 256, 262, 264; Hussey 32. Die Zeremonie, die dem Monat den Namen gegeben hat, findet sich erwähnt Nik. 71, Obv. II 4: *udu-šú-še-a* (fehlt wohl nichts) ^{d}*Nin-gir-[su-]ka-ni-íl-la-a*, es ist sehr wahrscheinlich eine Opferhandlung, vgl. *ud-še-íl-la* (RTC 47, Obv. III ult.), Name des 3. Tages des *še-kú*-Festes der Nina (s. z. d.)[4].

---

dem dort Gesagten wird auch die Opferhandlung *amar-a-a-si(g)* zu zerlegen sein in ein Haupt(Schlacht-)opfer, wobei ein *amar* „Kalb" dargebracht wurde, und ein Neben(Trank-)opfer (*a-si(g)* = „mit Wasser, Trank füllen"). Dagegen ist kaum heranzuziehen *amar-si-ga*, Nik. 208, Rev. I 5.

1) Dies wohl der Beiname der Nina im *é-tùr*-Tempel. Zum *igi-gál* als Heiligtum von Lagaš vgl. DP 159, Obv. IV 3; zu einem Heiligtum gleichen Namens in Nippur s. o. S. 28, Anm. 2.

2) Wohl Kultstellen im *é-tùr*-Tempel: ^{d}*Nin-tu(d)*, *na-rú-a bar-ta-gub-ba* („draußen hingestellte Steintafel"), *ḫar-sar-ra*, *na-rú-a é-šag-ga* („Steintafel im Innern des Hauses"), Statue der *Nin-ḫi-li-sud*, des *En-te-me-na*, des *Arad-azag-nun-na*, *gi-muš* ^{d}*Nin-gún*, *ib-maḫ* (vgl. dazu Nina-Feste, 8. Tag), ^{d}*Lugal-pa(?)-è-a*, ^{d}*Inanna* von INANNA^{KI}.

3) S. unter den in Anm. 2 aufgezählten Kultgegenständen.

4) Der Bau des Monatsnamens ist wiederum parallel zu den Mn. b) und g) (vgl. o. S. 46, Anm. 2 u. S. 55, Anm. 4), also Opfertier (nur hier Postposition *-šú* für *-a*) + begleitende Opferhandlung. Auffällig ist nur das *a* in *še-a*, es erklärt sich wohl ebenso wie in GAR-*še-a*, Name einer Speise, vgl. Thureau-Dangin, SAKI, 124, III 18; RTC 367, Obv. 1 f.; de Genouillac, Tabl. de Drehem 5482 passim, „mit Gerste gemischt" und *ga-še-a* Hrozný, Getreide I 119.

i) *itu udu-šú-še-a*(*-íl-la*[so Nik. 234, 247])-^{d}*Nina-ka*(*-ka*) RTC 44, 50; Nik. 148, 153, 176, 198, 234, 247, 263, 265; DP 166 (zweimal!), 206, 241, 254; Hussey 26.

Die beiden Monate h) und i) stehen zur Wahl für die Identifizierung mit dem späteren 12. Monat[1]. Doch kommt schon in vorsargonischer Zeit der Monat mit Weglassung des Gottesnamens vor: TSA 11, TSA 18 (hier *itu udu-šú-še-a*[- . .][2]-*la*); Nik. 211; DP 47, 215.

Im Monat i) fand ein Fest des zum Götterkreise des Ningirsu (vgl. die Tempelnamen mit denen beim Ningirsu-Feste) gehörigen *Enki* statt nach Nik. 148, womit das vom gleichen Monat datierende Nik. 153 zu kombinieren. Als Ort der Opfer wird Rev. II 4 das *abzu-gú-íd-ka-ka*[3] angegeben.

1. Tag: Opfer für 1) ^{d}*En-ki* vom *da-nigin-nigin*[4] 2) *An-ta-sur-ra*
2. Tag: „ „ „ „ „ „ „
3. Tag: „ „ 1) „ „ „ „ „ 2) *giš balag*
4. Tag: „ „ ^{d}*Meš-an-*DU[5].

Jedes Kriterium fehlt für die Einordnung folgender Monate:

j) *itu* EZEN *še-kú-*^{d}*Nin-gir-su-ka*(*-ka*[*m*]) RTC 67; Nik. 171, 197, 257; DP 148; das Fest selbst Nik. 24, 150, 152, 189, 271; DP 62, 63, [198].

k) *itu* EZEN *bulug-kú-*^{d}*Nin-gir-su-ka*(*-ka*) RTC 34; TSA 19, 32, 48; Nik. 60, 161, 180, 183, 218; DP 117, 209, 227; Hussey 21; das Fest selbst Nik. 26, 163; DP 66.

Ein Unterschied zwischen den beiden Festen läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben, nachstehend das Schema der Opfer.

---

1) Vielleicht ist die Gleichsetzung des späteren *itu še-il-la* mit dem Ningirsu heiligen Monat vorzuziehen, da aus der Zeit der Könige von Ur Opfer aus Anlaß eines „Weinens" (*ír*), d. h. Klagefeier, im Ningirsu-Tempel Antasurra bezeugt sind nach Lau, Old Bab. Temple Records, Nr. 27, vgl. 88, und Arnold, Ancient Temple Records, Nr. 1.

2) De Genouillac, TSA, p. XIX, Anm. 1 liest das verstümmelte Zeichen AN, doch nach der Kopie nicht zu erkennen.

3) Vgl. DP 62, Obv. II 1 (s. zum Ningirsu-*še-kú*-Feste, 2. Tag); DP 184, Rev. V 1; 214, Ob. II 5; 217, Obv. II 1.

4) Identisch mit dem *abzu-da-nigin-nigin*, Nik. 24, Obv. V 6 und in den sonstigen Opferlisten der Ningirsu-Feste (s. sofort).

5) Nik. 153 enthält folgende Opfer aus gleichem Anlasse (Obv. II 5 ff.): 1) *nigin* (= *kummu*) 2) *abzu-gú-id-ka* 3) *An-ta-sur-ra* 4) ^{d}*Meš-an-*DU (durch einen Boten).

Die Ningirsu-Feste[1].

Še-kú-Fest		*Bulug-kú*-Fest.		
a	b	c	d	e
DP 62	Nik. 24 und DP 198	DP 66	Nik. 26	Nik. 163
1. Tag. *dBa-ú* (*nig-gig-kam*)[2]	Fehlt	Fehlt	Fehlt	Fehlt
2. Tag. 1) *dBa-ú* 2) *dGál-alim* 3) *dMeš-an*-DU 4) *abzu-gú-íd-ka*[3] 5) *dNin-šubur* 6) *íb-íd-edin-na* 7) *dLugal-é*-INANNA	Als 1. Tag gezählt. 1) *dNin-gir-su* 2) *dBa-ú* 3) *dDun-šag-ga-na* 4) *dGál-alim* 5) *dḪe-gir* 6) *dLama* 7) *dNin-sar* 8) *abzu-nigin-tum* 9) *dNina ki-qa-la* 10) *dMeš-an*-DU 11) *dNin-šubur* 12) *dLugal-é*-INANNA 13) *abzu-da-nigin-nigin* 14) *íb-íd-edin-na* 15) *an-ta-sur-ra*	Als 1. Tag gezählt. 1) *dNin-gir-su* 2) *dBa-ú* 3) *dDun-šag-ga-na* 4) *dGál-alim* 5) *dḪe-gir* 6) *dLama* 7) *dNin-sar* 8) *abzu-nigin-tum* 9) *dNina ki-qa-la* 10) *dNin-šubur* 11) *dNin-a-su* 12) *dMeš-an*-DU 13) *dLugal-é*-INANNA 14) *abzu-da-nigin-nigin* 15) *abzu-uru-sig-ga* 16) *íb-íd-edi*[*n-na*]	Als 1. Tag gezählt. 1) *dNin-gir-su* 2) *dBa-ú* 3) *dDun-šag-ga-na* 4) *dGál-alim* 5) *dLama* 6) *dNin-sar* 7) *dḪe-gir* 8) *abzu-nigin-tum* 9) *dNina ki-qa-la* 10) *dMeš-an*-DU 11) *d*[....]*dNina* 12) *dPa-sag* 13) *dDun*-Ecr. Nr. 230 14) *dLugal-é*-INANNA 15) *abzu-da-nigin-nigin* 16) *íb-íd-edin-na* 17) *dNin-šubur* 18) *ti-ra-aš*^{KI} 19) *an-ta-sur-ra*	Als 1. Tag gezählt. 1) *dNin-gir-su* 2) *dBa-ú* 3) *dDun-šag-ga-na* 4) *dGál-alim* 5) *dMeš-an*-DU

1) Zum Götterkreis des Ningirsu vgl. außer den zahlreichen Stellen der hist. Inschriften RTC 7 und 8, sowie den identischen der Bau (beim Bau-Fest). 2) S. o. S. 52, Anm. 17.

Die Ningirsu-Feste.

Še-kú-Fest		*Bulug-kú*-Fest.		
a	b	c	d	e
DP 62	Nik. 24 und DP 198	DP 66	Nik. 26	Nik. 163
3. Tag. 1) *dNin-gir-su* 2) *dBa-ú*	Als 2. Tag gezählt[4]. 1) *dNin-gir-su* 2) *dNina-šeš (-e)-gar-ra*[5] 3) *dPa-sag* 4) *dDun*-Ecr. Nr. 230 5) *ti-ra-aš*^{KI}	Nicht erhalten	Als 2. Tag gezählt. *dNin-gir-su*	Ohne Tageszählung. 1) *dNin-gir-su* 2) *dNina-šeš-e-gar-ra* 3) *dDun*-Ecr. Nr. 230 4) *dPa-sag* 5) *an-ta-sur-ra* 6) *íb-íd-edin-na* 7) *Lugal-é-*INANNA 8) *ti-ra-aš*
4. Tag. 1) *dBa-ú* 2) *ki-dLama-dBa-ú*	Fehlt	Als 3. Tag gezählt. 1) [*dNin-gir-su*] 2) *dBa-ú* 3) [*dNina-šeš-e-gar-ra*] 4) *dPa-sag* 5) *dDun*-Ecr. Nr. 230 6) *ti-ra-aš*^{KI} 7) Statue des Lugalanda[6] 8) *an-ta-sur-ra* 9) *balag gibil*	Fehlt	

3) In den Aufzählungen b—d entspricht der *abzu-da-nigin-nigin*, der nach Nik. 148 (s. zum Enki-Fest im Monat i) derselben Örtlichkeit wie der *abzu-gú-íd-ka* angehört.

4) Diesen Opfern entsprechen die in dem nächsten Fach von DP 66 (vielleicht liegt in dieser Verschiebung um einen Tag ein Unterschied zwischen *še-kú-* und *bulug-kú*-Fest) und die von Nik. 163 „ohne Tagezählung".

5) Vgl. dazu den Tempelnamen der Nina in Lagaš *É-šeš-šeš-e-gà-ra* (SAKI 190, h) 9) und umgekehrt den Namen des Ningirsu, der zum Götterkreis der Nina gehört: *dNin-gir-su-nin-ni-gar-ra*, dazu o. S. 50, Anm. 9. Danach wohl „Nina, die zum Bruder gehört". S. jetzt Förtsch, OLZ 1913, 440 ff.

6) Der Name der Statue verstümmelt: *dNin-gir-su gir-nun* [. . . . . (3 Zeichen)], war wohl im *gir-nun* (Allerheiligsten von Ē-ninnu) aufgestellt.

Eine kürzere Aufzählung von Opfern zum *še-ku*-Fest des Ningirsu enthält Nik. 152. — Zur Neumondfeier des Ningirsu s. Tl. II, Einl.

l) *itu* ^{d}*Nin-gir-su é-*[*gi*]*bil an-ta-sur-ra-ka-na ni-gin-gin-a* DP 116, danach zu ergänzen *itu an-ta-sur-ra-a* [*ni-gin-g*]*in-a* RTC 20. „Monat, in dem N. in seinem neuen Tempel von Antasurra (ein)zog“ [1]; vgl. den parallel gebauten Mn.

m) *itu* ^{d}*Ba-ú é-gibil-na gin-gin-a* DP 263, „M., in dem Bau in ihrem neuen Tempel (ein)zog“. In beiden Fällen handelt es sich wohl nur um einmalige Fakten (also ein „okkasioneller“ Mn., s. Ml. II, 1. 1), nicht etwa jährliche Prozessionen.

n) *itu sìg-*^{d}*Ba-ú e-ta-gar-ra-a* Nik. 63; Hussey 9;

„ *ki-sìg-ba-ta e-ta-gar* TSA 39;

„ *sìg-ba*(*-a-ka*) RTC 37; TSA 27; Nik. 149, 224, 229; DP 155(!), 260; Hussey 20. Ungefähre Übersetzung unter Berücksichtigung der Varianten: „M., in dem aus dem Wollgeschenk der Bau ..... hergestellt wird“. Die Sitte, der Bau zu einem bestimmten Anlasse Wolle zu spenden, und zwar gerade in diesem Monate, vgl. Nik. 149, Obv. 1 ff. (datiert von ^{itu}*sìg-ba*): *1 udu nita ..... sìg-e-ba-a.* Vgl. ferner DP 29, 1 ff.: *pisàn dub sìg-ba gal'-*^{d}*Ba-ú-ge-ne* [2]. Demselben Usus verdankt wohl noch ein anderer Monatsname sein Dasein, nämlich der *itu gà-udu-ŭr* (s. sub o), der gleichfalls auf eine Schafschur für Bau hindeutet, sodaß man Identität der beiden Monate vermuten kann. Wurde nun oben der *itu gà-udu-ŭr* vermutungsweise als dem *itu* EZEN ^{d}*Ba-ú* unmittelbar voraufgehend angenommen, so dürfte es sich einfach um Vorbereitungen für das große Fest handeln, ebenso wie im Aqītu-Hause von Babylon einen Monat vor dem Feste große Schafschuren stattfanden (King, Letters of Hammurabi III 162 ff.). Wenn nun weiter V R 43, 29 a der dem ^{itu}EZEN ^{d}*Ba-ú* vorangehende Monat mit größter Wahrscheinlichkeit in *ki-sig*(!)-^{d}*Ba-ú* zu emendieren ist (s. Ml. II, 4., 6. M.), so könnte dies eine richtige, jedoch mißverstandene Tradition unseres Monatsnamens sein.

---

1) Daß *Antasurra* hier etwas anderes als den wohlbekannten Tempelnamen bedeute (Kugler, Sternk. II, XIV, 198, 220 ff.), darüber ist eine Diskussion überflüssig. Vgl. schon Langdon, PSBA 1912, 251[15].

2) Auch sonst findet sich öfters *sìg .... ba*, z. B. DP 179, Rev. IV 4; 181, Rev. IV 3.

o) *itu* [EZ]EN ^{d}*Lugal-uru-bar*[-*ra-ka*] RTC 54, damit wohl identisch *itu* ^{d}*Lugal-uru-bar-rá-ge* Likhatscheff, Bulyi Nr. 9 (p. 12), bzw. *itu*(! Die Kopie bietet allerdings *ud)* ^{d}*Lugal-uru-bar-ra-ge a-šu-elteg-a-a* „M.(!), in dem L. im Wasser gereinigt wurde". Opfergaben für dieselbe Reinigungsfeier erwähnt DP 42, Rev. VII 3 ff. und DP 41, Rev. III 1 ff. als: ^{d}*Lugal-uru-bar-ra-ge a-é-šag-ga*(-*ni*) *a-šu-elteg-a*. Zu den ihrem Wesen nach noch recht unklaren *rimku*-Feiern der Götter s. Ml. III zum 5. und 12. M.

p) *itu* EZEN *bulug-kú-*^{d}*Lugal-úru*^{KI}*-ka-ka* Nik. 140, 172; DP 90; kürzer *itu* EZEN ^{d}*Lugal-úru*^{KI}*-ka*(-*ka*) Nik. 202; DP 105; *itu* EZEN ^{d}*Lugal-úru*^{KI}*-ka-til-la-ba*[1] DP 85, 200, 208, 219; das Fest selbst RTC 59; Nik. 25; DP 58, 212, fand nach RTC 59, Rev. 5 in *Úru*^{KI}, dem Kultorte des Gottes, statt.

q) *itu nig-ka-íd-ka-ka*(*m*) DP 165; Hussey 45. „M. des an der Ausmündungsstelle[2] des Kanals (Vorgenommenen)"; die Einordnung dieses Monats unter die religiösen Namen wurde bestimmt durch den Umstand, daß in DP 165, von unserem M. datiert, gewisse Zeremonien an Kanälen erwähnt sind, nach denen wahrscheinlich der M. benannt ist. Es handelt sich um Trankopfer, dargebracht für den Patesi durch einen *qa-šu-dù* (Schenken) als *maškim*[3], 1) am *íd-al*-[. . .]-*da* (Obv. II 3), 2) am *pá*(*p*)(!)-KA (Rev. IV 2)[4]. In letzterem KA liegt vielleicht dasselbe Element wie im Monatsnamen vor.

2. Periode zur Zeit der Dynastie von Akkad.

Der Lagaš-Kalender dieser Periode wurde rekonstruiert von

---

1) Zur wahrscheinlichen Bedeutung des Zusatzes *-til-la-ba* s. o. S. 45, Anm. 1.

2) Das *ka* des Flusses, d. h. Kanals, steht im deutlichen Gegensatz zu dessen *kun*: *ka-ba* . . . . *kun-ba*, Nouvelles fouilles de Telloh 213, Kol. I (vgl. Witzel, Verbalpräformative, in BA VIII 10[1]); *ka-íd-azag*[-*ga*] | *kun-íd-azag-ga* Langdon, Drehem, Nr. 49, Obv. 11 f. (s. Ml. III zum 12. M.). „Mund" und „Schwanz" des Kanals ist doch gewiss nichts anderes als Anfangspunkt, Ausmündungsstelle und Endpunkt, Einmündungsstelle, letztere, wie Thureau-Dangin, SAKI 46, Anm. d) nachgewiesen hat, oft eine Art Wasserbecken, wie ja nicht anders zu erwarten.

3) Obv. III 3 ff., Rev. IV 3 ff.: . . . . . *qa-šu-dù maškim-bi*, genau wie häufig in den Drehemtafeln.

4) Nicht etwa zu verbinden *pá*(*p*)(!)-*gù-ba-de*, sondern *ba-de* = „wurde libiert".

Thureau-Dangin, ZA XV 410 f.[1]; das Jahr beginnt, ebenso wie zur Zeit der Dyn. von Ur, mit ^{itu}(EZEN) *gan-maš*; vgl. Thureau-Dangin, RA VIII, 86[6]. Das System der Monatsnamen, in der zeitlich nicht allzu entfernten 1. Periode noch flüssig, ist ein ganz starres geworden. Sämtliche Mn. sind auch bis in die Zeit der Dyn. von Ur (wenn auch in verkürzter Form) erhalten, mit Ausnahme des 10. der Thureau-Danginschen Liste, ^{itu}*meš-en*[2]-DU(-*še-a-ná*) (RTC 105, 125, 171, 189; Invent. de Telloh I 1189, 1202, 1355, 1364; II 4416, 4560), in welchem aus diesem Grunde Thureau-Dangin den Schaltmonat vermutet. Trotz des relativ häufigen Vorkommens gerade dieses Monats wäre diese Annahme, der auch Kugler, Sternk. II 175 sich anschließt, zwingend, wenn in der Tat alle 12 späteren Monatsnamen bereits nachgewiesen wären. Doch scheint mir ein Zweifel noch erlaubt bezüglich des 6. M. der Thureau-Danginschen Liste, ^{itu}EZEN ^{d}*Dumu-zi*, da Thureau-Dangin hier auf keine Belegstelle hinweist und eine solche sich m. W. auch noch nicht findet. Die Möglichkeit des späteren Eindringens dieses bekannten Monatsnamens (und damit des Festes?) wäre noch ins Auge zu fassen. Träfe sie zu, so wäre eventuell, wie in der sub 4. behandelten dritten Serie von V R 43, der Zwischenraum zwischen dem 1. M. und dem ^{itu}EZEN ^{d}*Ba-ú* um einen Monat kürzer.

Weitere Bemerkungen zur Thureau-Danginschen Liste.

Aus der 1. Periode übernommen sind 1., 2., 3., 5., 8., 11., 12., 13. und vielleicht 7. (s. Periode 1. sub e), doch beachte den sekundären Zusatz von EZEN vor 2.[3], 3. und 13. (s. auch sofort zum 4.), der immerhin beweist, daß in diesen Monaten Feste gefeiert wurden und wohl dem Bestreben entspringt, möglichst alles in Beziehung zur Gottheit zu setzen. 12. stets in der Variante *še*(-*še*)-KIN-*a*. Neu hinzugekommen, bzw. aus älterer Zeit noch nicht zu belegen sind:

4. ^{itu}EZEN *šu*-KUL, hier EZEN wahrscheinlich gleichfalls sekundär, entlehnt aus System I, s. ds. zum 4. M.

---

1) Die hier in Anm. 2 erwähnten „zwei Listen" entstammen nur einer Tafel, nämlich RTC 180.

2) Variante: -*a*-, Invent. II 4560.

3) Allerdings ist der Mn. mit diesem Zusatz bisher m. W. noch nicht belegt (vgl. Invent. I 1148, 1350).

6. *itu*EZEN *dDumu-zi* s. das oben Bemerkte und zu Tamūz-Festen im allgemeinen Tl. III, 4. M., Einl. Beachte auch den 12. M. von Umma (Ml. IV).

9. *itumu-šu-dŭ*[1], wahrscheinlich verkürzt aus einem älteren, uns nicht erhaltenen Mn.[2].

10., s. oben.

3. Periode zur Zeit der Könige von Ur.

Abgesehen von den bereits oben erwähnten Abweichungen, vielleicht bezüglich des 4. und sicher des 10. M., dieselbe Ordnung wie in der 2. Periode[3]. — Zur Verdrängung des *itu ur* und Einführung des Dungi-Festes vgl. Thureau-Dangin, RA II 73; Kugler, Sternk. II 145; Langdon, Drehem 11. Der M. *itu*EZEN *dDun-gi* noch als 7. (bzw. 8.) der Ml. III und 10. der Ml. IV.

4. Dritte Monatsserie von V R 43 (K. 104).

Um das Verhältnis dieser Abart der Ml. II zu den aus den Originaldatierungen bekannten zu beurteilen, muß einiges über die Anlage des Monatsnamen-„Syllabars" von K. 104 vorausgeschickt werden. Diese Tafel enthält für jeden Monat je ein Fach mit 6 Monatsnamen in der Weise, daß die je ersten, zweiten (usw.) Zeilen der einzelnen Fächer eine Serie bilden[4]. Sie geht sicher (wenn auch nicht direkt) auf ein altbabylonisches Original zurück, dies zeigt schon die Gleichsetzung mit den unverkürzten Mn. der *Bár-zag-gar*-Liste, besonders aber die zahlreichen Kopierfehler, die sich nachweisen lassen und nur durch Annahme einer altbabyl. Vorlage erklärlich sind (Z. 15a RI für ḪU [vgl. Thureau-Dangin, ZA XV 409[2]], Z. 21a KU.EL für KI.SIG, ebenso Z. 10a u. 29a wahrscheinlich wieder EL für SIG, Z. 1c BA für NA, Z. 7c und 11c

---

1) Zur Lesung vgl. Kugler, Sternk. II 175.

2) *šu-dŭ* wohl = *našū* (Thureau-Dangin, RA VII, 108[3]); Anspielung auf ein Opfer?

3) *itu bil-lá-a* CT III 48b, 55; Barton, Haverford Library I, Pl. 16, 19b; RTC 306, Obv. II paenult.; ZA XXV 210, 1, wohl kein Monatsname, sondern einfach: „im neuen Monat".

4) Nach meiner Numerierung: 1. Serie = Ml. III; 2. = Ml. V; 3. = Ml. II; 4. = Semit. Ml. e); 5. = c); 6. = d).

DI für KI neben anderen, die sich wahrscheinlich machen lassen [1]). Man wird gewiß nicht annehmen dürfen, daß die Liste aus antiquarischem Interesse für verschollene Monatssysteme angelegt ist, sondern die betreffenden Lokalkalender werden z. Z. der Anlage der Liste noch im Gebrauch gewesen sein. Von zweien der Serien, der 5. (elamisch-babyl.) und 6. (altassyr.) wissen wir ja, daß sie noch zur Zeit der 1. babyl. Dynastie in ausschließlicher Verwendung standen. Da wir nun die Geschichte der Ml. II bis zum Ende der Dynastie von Ur kennen, so bleibt für unsere Spielart der Ml. mit ihren starken und zahlreichen Abweichungen von der der 3. Periode, nur die Zeit der Könige von Isin und Larsa übrig. Ein terminus ad quem scheint gegeben durch Nr. 233 von Thureau-Dangin, Lettres et Contrats, aus Telloh stammend, das aus der Regierung Rīm-Sins von Larsa, jedoch bereits mit einem Monat der Ml. I datiert ist. Immerhin möchte ich diese Varietät der Liste noch nicht als „4. Periode der Ml. II" bezeichnen, da die Annahme, daß sich so starke Verschiedenheiten in einem Zeitraum von etwa 200 Jahren eingestellt hätten, einige Schwierigkeiten macht. Die Möglichkeit, daß wir es mit einer lokalen Abzweigung der Liste, die sich selbständig weiter entwickelt hätte [2], zu tun hätten, ist immerhin im Auge zu behalten. Die stärkste Abweichung von der Liste von Girsu ist die, daß zwischen den Monaten *šu*-KUL-*na* und EZEN ^{d}*Ba-ú* nur zwei Monate liegen, was sich wohl durch den Ausfall des ^{itu}EZEN *bulug-kú* erklärt [3].

Nachfolgend die Liste: 1. fehlt. 2.* [*ḫár-rá-i*(??)]-*si-mú-mú* [4]. 3.* EZEN ^{d}*Nin-gún-na* [5]. 4.* *šu*-KUL-*na*. 5.? EZEN ^{d}[.....]IŠ(?) [6].

---

1) Die Edition Pinches' erwies sich durch eigene Kollation, wie zu erwarten, als vortrefflich.

2) Vielleicht in einem Grenzlande, wohin sie importiert worden war und das erst später unter den Einfluß der Stadt Babylon (und deren Kalender) kam.

3) Eine andere, wenig wahrscheinliche Möglichkeit (späterer Einschub des *itu* EZEN ^{d}*Dumu-zi*) wurde oben S. 62 ins Auge gefaßt.

4) Mit * sind die mit der Ml. II, 3. Periode, übereinstimmenden Namen bezeichnet. — Zur Ergänzung s. ob., Ml. II 1. Per., 4) M. b). Die Ergänzung Pinches', Amherst XXI, [*ḫar-r*]*a*(!)-*mú-mú* scheint durch das Orig. nicht befürwortet zu werden.

5) Zu dieser bemerkenswerten Variante s. oben S. 42.

6) Möglicherweise mit Pinches, l. c., EZEN ^{d}[*Dumu-zi-d*]*a*(!) zu ergänzen.

6. KI.E[L] ^{d}*Ba-ú*[1]. 7.* [EZEN] ^{d}*Ba-ú*. 8. *É*-[.....(etwa 3 Zeichen)]-AN(?)[2]. 9. 10. fehlen. 11. EŠ.GA.ZU. 12. *me-e-ki*(*-ga*)-GAL(*-al*)[3].

Monatsliste III (von Ur).

Diese Monatsserie wurde zuerst vollständig bekannt durch die Tafel EAH 134, veröff. bei Radau, Early Bab. Hist. 299. Jeder Monat wird auf dieser Tafel einem Patesi, bezw. PA + AL zugewiesen, wobei es sich mit Radau wahrscheinlich um einen monatlichen religiösen Dienst handelt[4]. Da in dieser Urkunde unbekannten Herkunftsortes über die Beamten des ganzen Reiches eine Verfügung getroffen wird, so lag es nahe anzunehmen, daß sie sich des offiziellen Reichskalenders zur Datierung bedient, somit des in der Stadt Ur gebräuchlichen Monatssystems. Daß

1) Die Verbindung KI.EL + Gottesname findet sich innerhalb unserer Tafel noch beim 4. M. der Ml. III und beim 3. M. von Ml. V, in allen drei Fällen vor dem Feste (EZEN) des betreffenden Gottes. Wie sich aus einem Vergleich mit den Datierungen der Originaltafeln ergibt, so liegt beim 4. M. der Ml. III ein Verschreiben für *ki-sig* „Totenfeier" (vgl. dazu o. S. 5, Anm. 1) vor und danach darf mit Sicherheit auch an den beiden anderen Stellen emendiert werden. Wir haben es hier also mit dem M. der Klagefeier der Bau zu tun, der dem M. des Bau-Festes vorangeht. Die mythologische Kombination, die diese Aufeinanderfolge nach S. 5 f. voraussetzt, scheint dem älteren Festkalender von Lagaš fremd gewesen zu sein, vielmehr scheint der M. zum Ersatz für den veralteten „M. des Dungifestes" erst später eingesetzt worden zu sein, nach S. 60 aber vielleicht in Anknüpfung an einen älteren.

2) Radau, Early Bab. Hist. 295 will nach Gudea, Zyl. B, III 7 *itu é-ba ba-a-tur* ergänzen, doch handelt es sich hier nicht um einen Mn., vielmehr ist zu fassen: „der M., in dem er in seinem Tempel einzog", vgl. auch Witzel, Verbalpräformative (in BA VIII), 72. Wahrscheinlich ist, daß der 8. M. der Ml. von Umma, *itu é-itu-6*, der dann in das System von Lagaš entlehnt sein würde, heranzuziehen ist, und zwar mit einer zu vermutenden Variante *itu é-*[*itu-6-*A.]AN zu ergänzen.

3) *ga-al* wohl aus einer Glosse in den Text genommen. Der Mn. ist entlehnt aus Ml. III.

4) Rev. 3 wird nämlich ein *pa-te-si* EZEN ^{d}*Dun-gi* genannt, also wohl zur Funktion bei diesem Feste. Möglicherweise bezieht sich auch das *bal* eines Patesi oder PA + AL, das auf zahlreichen Drehem-Tafeln sich findet (z. B. de Genouillac, Trouv. Nr. 3; AO 5482, AO 5514; vgl. Legrain S. 7[2] und 29), auf eine Amtsperiode. Vgl. besonders SA 17 (RA IX, Pl. I.): *bal* PA + AL ^{d}*Nanna*(*r*) (Obv. 2), *bal* PA + AL *An* (Obv. 4), *bal* PA + AL ^{d}*Nin*-EZEN (sic?) (Obv. 6).

in der Tat die Zuweisung dieser Monatsliste nach Ur richtig ist, zeigen Tafeln von Telloh, welche die Feste, wonach einzelne Monate benannt sind, direkt als in Ur gefeiert bezeichnen. So erwähnt Reisner, Tempelurk. Nr. 276 eine [*m*]*áš-da-ri-a* (Opfergabe), bestehend aus Datteln, zum *akītu*-Fest, datiert vom ^{itu}*á-ki-ti*, mit dem ausdrücklichen Zusatz *šag* ŠEŠ.UNU^{KI} („in Ur"). Inv. de Telloh II 3410 nennt eine große Fischlieferung zum *akītu* und EZEN-*maḫ* (s. unten 6. und 9. M.) als *maš-da-ri-a šag* ŠEŠ.UNU^{KI}. Vgl. noch ebd., Nr. 3756. Eine ganz ähnliche, von Scheil in MDP X, p. 22 mitgeteilte Urkunde, gleichfalls vom ^{itu}*á-ki-ti* datiert, spricht vom *á-ki-ti* ŠEŠ.UNU^{KI} und davon, daß die Opfergabe in den königl. Palast gebracht wurde (*é-gal-la ba-an-tu*[*r*]). Tafeln derselben Gattung, zum EZEN-*maḫ* gehörig: Arnold, Ancient Temple Records, Nr. 4; Lau, Old Babyl. Temple Records, Nr. 83; Virolleaud, Comptabilité Chaldéenne, Nr. XXI; Inv. de Telloh II, Nr. 3483. Durch Tafeln von Drehem lernen wir diese beiden Feste, die größtenteils in Ur sich abspielten, näher kennen (s. beim 6. und 9. M.). Auch der 2. M. hat seinen Namen von einer Feier, die nach Legrain Nr. 321 ausdrücklich in der Stadt Ur stattfindet. Höchstens könnte obige Zuweisung als zu enge gefaßt sich herausstellen, insofern als möglicherweise einem größeren Städtekomplex dieses Monatssystem gemeinsam war und auch die großen Feste, nach denen die Monate heißen, eine größere Anzahl von Städten zu einer durch Prozessionen hergestellten Einheit verbanden. In der Tat scheint dies für die in Betracht kommenden Feste, sofern sie belegt sind, *akītu* (6. M.) und EZEN-*maḫ* (9. M.), zuzutreffen, bei denen es sich um allgemeinere Feste zu handeln scheint, während das eigentliche Lokalfest von Ur, das im 12. M. gefeierte *akītu*-Fest des Sin, keinem Monat den Namen gegeben hat. Wenn die Monatsserie des Reichskalenders nun auch zur Datierung von Verwaltungsurkunden in Nippur verwendet wurde (bezeichnenderweise nicht für reine Geschäfts- und juristische Urkunden)[1], so ist dies durchaus erklärlich; Stellen: BE III 1, 17, 32 (vgl. 33), 34, 45, 46, 57, 81, 93, 94[2], 100, 104, 116, 156(?), 157(?)[3]. Auch die

1) Mit Ausnahme von BE III 1, 17.

2) Hier ist wohl sicher ^{itu}EZEN ^{d}*Nin-*(*a-*)*zu*(!) beabsichtigt.

3) Ferner noch in den gleichfalls zur Klasse der Verwaltungsurkunden gehörigen Telloh-Tafeln Reisner, Tempelurk. 60; RTC 276, 305, 321; Inv. de Telloh II, 769, 3483, 1004 (Pl. 87).

Tafeln aus dem Archiv von Drehem, das wir uns als einen großen ärarischen Viehhof vorzustellen haben (über die Art dieser Tafeln s. bereits oben S. 23), weisen durchaus diese Monatsserie auf[1]. Aus den Tafeln von Drehem lernen wir die Eigentümlichkeiten dieses Kalenders erst kennen. Er weist in chronologischer Hinsicht insofern eine Schwierigkeit auf, als das Jahr bald mit *itu še*-KIN.KUD, so insbesondere auch auf V R 43 (dritte Serie)[2], bald mit dem darauffolgenden *itu maš-dà-kú* beginnt (s. Thureau-Dangin, RA VIII 84ff.; de Genouillac, Trouv. 16)[3]. Dies ist bei der chronologischen Gleichsetzung mit Monaten anderer Serien zu berücksichtigen. Aus den Tafeln selbst ergeben sich folgende Synchronismen zwischen Ml. III und I:

1) *itu* ŠEŠ-*da-kú* (zweiter des mit *itu maš-dà-kú* beginnenden Jahres) = *itu gu(d)-si-su* (zweiter von Ml. I, s. daselbst) nach AO 5527[4]; Šu-Sin, 1. Jahr, bestätigt durch AO 5501, Dungi x + 45;

2) *itu* EZEN *dNin-a-zu* (fünfter des *maš-dà-kú*-Jahres = *itu* NE.NE-*gar* (fünfter von Ml. I, s. daselbst) nach Langdon, Drehem Nr. 27, Obv. 6 und Rev. 14; weiter wohl = *itu bulug-kú* (fünfter von Ml. II), da nach Langdon, l. c., Obv. 7 das EZEN *še-kú* von Girsu in diesem Monat stattfand und *še-kú* in dieser Zeit nach o. S. 46, Anm. 6 wahrscheinlich nur Variante zu *bulug-kú*[5]. Die Gleichungen gelten für Dungi x + 44;

3) *itu á-ki-ti* (sechster des *maš-dà-kú*-Jahres) = *itu* KIN-*dInanna* (sechster von Ml. I) nach Legrain Nr. 323, Būr-Sin 7 (s. Legr. S. 14 und oben S. 32);

1) Dagegen verwenden z. B. die Darlehenstafeln, also juristische Urkunden, aus demselben Fundorte den Kalender des nahegelegenen Nippur, vergl. de Genouillac, Tablettes de Drehem 5573; RA VIII 196, Nr. 20; 197, Nr. 21.

2) V R 43 repräsentiert wohl den späteren Usus; beachte, daß gerade Ibi-Sin 7 und 8 mit *itu še*-KIN.KUD beginnen.

3) Möglicherweise erklärt sich dieser Wechsel so, daß neben der Einschaltung auch der Ausfall eines Monats gelegentlich möglich war; der Ausfall eines *itu še*-KIN.KUD würde zugleich die von Thureau-Dangin, RA VIII 85 mitgeteilte und beanstandete Addition verständlich machen.

4) AO bezieht sich in diesem Zusammenhang stets auf die bei de Genouillac, Tablettes de Drehem publizierten Tafeln.

5) Die Hypothese Thureau-Dangins, RA VIII 86, welche die gleichzeitige Feier des Dungi-Festes postuliert, entbehrt also danach, sowie nach dem zu Ml. IV verzeichneten Synchronismus, der Begründung.

4) *itu á-ki-ti* (siebenter des *še*-KIN.KUD-Jahres) = *itu dul-azag* (siebenter von Ml. I) nach Legr. Nr. 21, 11 (s. oben S. 33), Jahr Dungi x + 39.

Im Folgenden die einzelnen Monate in ihrer Reihenfolge im *maš-dà-kú*-Jahr, wobei die sich aus den Drehemtafeln ergebenden Nachrichten über Opfer an den verschiedensten Orten[1] unter den einzelnen Monaten gebucht sind, soweit es sich wahrscheinlich um jährliche Kulte handelt[2]. Zu berücksichtigen ist, daß die Feiern, zu denen die Opfertiere entsandt werden, je nach der Entfernung des Bestimmungsortes um einen oder mehrere Tage später als der Lieferungstermin angibt, anzusetzen sind. (Monatsdeterminativ kürzehalber weggelassen.)

1. *maš-dà-kú*[3] (seltenere Var. auf den Drehemtafeln, sowie EAH 134 *maš-kù-kú*, vgl. de Genouillac, Trouv. 15[2]) „M. des Gazellenessens“[4]. Wie bereits Langdon, Drehem 7, bemerkt hat, werden gerade in diesem Monat junge Gazellen zu Opfern und Mahlzeiten verwendet (de Genouillac, Trouv. 4; Langdon 22, 68; AO 4682). Wie die Analogie des 2. M. lehrt, handelt es sich um eine nach der (Haupt)opfermahlzeit benannte Feier, die jedoch noch nicht belegt ist.

Eine große Reinigungsfeier, die wahrscheinlich am Jahresanfang stattgefunden hat, ist vorläufig unter dem Lieferungstermin, 28. XII., eingeordnet (s. d.) — Ferner ist aus diesem Monat eine Feier der *Inanna* von Uruk überliefert, mit *uzu-a-bal-*[5] und *lúgal-túr-ra-*[6]Opfern (Legr. Nr. 322, 15. I., Būr-Sin 5).

Opfer an *dBabbar* und *dInanna* (Langdon Nr. 68), Dungi x + 43[7];
„ „ *dGu-la* (AO 4682, Obv. 5) } 16. I.,
„ „ *dSu-kur-ru* (AO 4682, Rev. 2) } Būr-Sin 1.

---

1) Nur die von Nippur wurden bereits oben bei Ml. I eingeordnet.

2) Dafür ist vor allem die Größe der Opfer ein Kriterium.

3) Oder *maš-dū-kú* zu lesen.

4) Langdon, Drehem 7, deutet *maš-dà* (oder *-dū*) als „etwa 6 Monate altes Zicklein“. Dies scheitert schon daran, daß öfters (Trouv. 4; Langdon, Drehem Nr. 68, 10) Kälber (*amar*) von *maš-dà* (*sabitu*) genannt werden.

5) S. ob. 31 Anm. 2.

6) S. ob. 26. Da die Opfer durch einen *maškim* übermittelt werden, so liegt eine Ausnahme zu dem S. 26 Bemerkten vor.

7) Doch könnte es sich hier auch um monatliche Opfer an Inanna von Uruk, wie sie öfters aus verschiedenen Monaten belegt sind, handeln. Auch die in Legr. Nr. 274 verzeichneten kleinen Opfer (30. I.) wurden

2. ŠEŠ-*da-kú*, so stets Drehem, dagegen EAH 134: DUN-*da-kú*[1]. Daß dieser und die parallel gebauten Mn. (s. bereits zum 1.) ihr Bestehen religiösen Feiern verdanken, lehrt Legr. Nr. 321 (vgl. Legr. S. 43): Opfer zum ŠEŠ-*da-kú* ^{d}*Nanna(r)*(-*šú*), datiert in Ur vom 1. III. (Būr-Sin 4), sonach wahrscheinlich in das Ende des 2. Monats zu verlegen. Wir finden hier also denselben Usus wie in Ml. II (s. zu den Mn. a und c), Feste nach der Art der gewiss der Jahreszeit angepaßten Opfer zu benennen.

Opfer an ^{d}*Na-na-a* (RA VIII 188, Nr. 7), Būr-Sin 2[2].

(V R 43, 3. Serie, weicht hier ab. Es bietet ^{ara}*ḫ*[*si*]-*i-taš*[3], ergänzt nach Sargon, Zyl. 57 „M. des (Sonnen?)aufgangs"; Bedeutung unklar[4].)

3) *ū-bí-kú*, so meist Drehem, EAH 134 *ū-bí*^{ḪU}-*kú* (ebenso RA VIII 198, Nr. 22)[5]. Vgl. den Vogelnamen Ù.BI^{ḪU}, SAI 1227. AO 5552 (Šu-Sin 3) lehrt, daß kurz nach dem 2. dieses M. in Ur (Rev. 5) das EZEN.DÚR.DÚR mit Opfern für ^{d}*Ul-ma-ši-tum* und *An-nu-ni-tum*, also die nach Ur verpflanzte Ištar von Akkad unter zwei Namen, stattfand[6]. — Kurz nach dem 24. fand ein Zug der ^{d}*Nin-ti(n)-ùg-ga* von Isin aus (NI-*si-in*^{KI}-*ta gín-ni*) statt, wohin, unbekannt; nach de Genouillac, Trouv. Nr. 80 (Dungi x + 41). — Opfer an ^{d}*Nin-sun* von ^{giš}Ù.DÚR^{KI}[7] und ^{d}*Ku-*

---

nicht berücksichtigt, da sie wahrscheinlich sämtlich zu Neumondsfeiern gehören.

1) Die Variante, zu der Legr. Nr. 81 eine weitere Abweichung bietet, ebenso wie die Bedeutung unerklärlich. Vielleicht das bekannte Haustier *šul*, das ja auch gegessen wurde. Jensen u. Zimmern, ZA III 205f.; de Genouillac, TSA XLIII; Langdon, l. c. 8.

2) Inanna-Opfer, AO 5501, Rev. 8a, nach Uruk am 22. abgeschickt, AO 5527 nach dem Palaste am 29., wohl kaum zu Jahresfesten.

3) Gegen eine Lesung *tan* des Zeichens UR, in diesem Falle und überhaupt, s. Ranke, Keilschriftl. Material zur Altäg. Vokalisation 36[2].

4) In Bestätigung meiner Auffassung der Anlage von V R 43 (s. ob. S. 64) wohl ein späterer Eindringling.

5) Lesung gesichert durch die von de Genouillac, Trouv. 15[4] angeführte Variante *ub-bí ḪU-kú* aus Invent. de Telloh II 649. Zur Variante auf V R 43 vgl. Thureau-Dangin, ZA XV 409[2]. (*mu* = „kochen" gegenüber *kú* „essen"?)

6) Die beiden Göttinnen noch Legr. Nr. 273, 11f. (s. zum 7. M.) und Nr. 287, 11f. zusammen genannt. Vgl. auch Langdon, Drehem Nr. 52, Obv. 6(ff.?), wo Opfer für eine *kaš-dé-a* („Libation") an *An-nu-ni-tum* in Nippur (auch Ur, Uruk?) erwähnt werden.

7) Ob es sich um einen (sonst unbekannten) Stadtnamen oder einfach um einen als Kultplatz der Göttin dienenden *ašūḫu*-Baum (dazu vgl. Meissner,

nun-na[1] im Palaste (AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *šag é-gal*), vom 15. III., Ibi-Sin 1.

4. *ki-sìg* ^{d}*Nin-a-zu* „M. der Klagefeier des *Nin-azu*“[2], mit dem folgenden Mn. zusammengehörig und ein sicheres Beispiel für die noch in zwei weiteren Fällen belegte Aufeinanderfolge Klagefeier: Freudenfeier, s. bereits Einl. S. 5f. und Ml. II, 4. zum 6. M. (ob. S. 65 u. 60). Eine Form des später als Tamūz- bzw. Adonis-sommerfest so überaus verbreiteten Sommerfestes, das wohl schon in dieser Zeit mit dem Absterben der Vegetation mythologisch kombiniert wurde. In diesen Monat wurde wohl sicher das Hinabsteigen Nin-azus nach der Unterwelt verlegt, das wohl als Besuch bei der Gattin Ereš-kigal (vgl. Jensen, KB VI 1, 525) oder auch der Mutter (*ummu* ^{d}*Nin-azu*, KB VI 1, 258, 29) gegolten hat. Zur Verbindung des Nin-azu mit Ereš-kigal s. bereits Ml. II, S. 55.[3]

5. EZEN ^{d}*Nin-a-zu* „M. des (Freuden)festes des N.“, wohl Feier der Rückkehr des Nin-azu aus der Unterwelt, s. zum vorangehenden M.

Opfer nach Langdon, Drehem Nr. 27: 1) zur *a-šu-elteg-a* (= *rimku*, „Wasserreinigung“)[4] der ^{d}*Nin-ti(n)-ùg-ga*, Obv. 1, Ort

---

MVAG 1913, 35) handelt, läßt sich nicht entscheiden. Jedenfalls scheint die Bemerkung am Schluß, die als Ort der Opfer den kgl. Palast angibt, sich auch auf dieses Opfer zu beziehen. Zum Kult der Ninsun s. unten beim 6. und 11. M.

1) Die Lesung Legrains ^{d}*Èš-nun-na* scheint durch nichts gerechtfertigt, eher könnte ^{d}*Ku-nun-na* für sonstiges ^{d}*Nin-kù*(AZAG)-*nun-na* (diese Gottheit auch sonst im Ninsun-Kreis, s. unten S. 72, Anm. 4) stehen, wie ^{d}*Damgal-nunna* neben ^{d}*Nin-d.*, ^{d}*Sí-anna* neben ^{d}*Nin-s.* (s. unten S. 79, Anm. 3).

2) Zu diesem Terminus s. S. 5, bes. Anm. 1. — Danach ist VR 43, 21a zu korrigieren und ergänzen.

3) Zur Gestalt des Nin-azu s. noch Zimmern, Der bab. Gott Tamūz 18f.; zur Verehrung des Nin-azu in Ur s. beim 6. M. Im Allgemeinen vgl. noch Teil III, 4. M., Einl.

4) Zu Reinigungsfeiern von Göttern s. bereits Ml. II, M. o) (S. 61); das ausführliche Schema einer solchen Feier s. beim 28. XII. dieser Ml., wo es sich wahrscheinlich um eine Jahresanfangsfeier handelt; zu einer Reinigung am Monatsanfang (CT XXXII 12, Col. IV 3) Tl. II Einl.; vgl. noch CT XXXII 17, Col. VI 12. S. auch zum Terminus *nig-ki-*IJA.A unten S. 75. Zu dem späteren Zeremonial der Götterreinigung s. Zimmern, Nöldeke-Festschrift 959ff.; Frank, Studien I 28 und vgl. noch Messerschmidt, Keilschriftt. a. Assur Nr. 75, Rev. 22ff. (dazu L^{4} bei Lehmann, Šamaššumukîn, Kol. III 20ff.).

unbekannt, viell. Isin; — 2) *še-kú*-Fest in Girsu, Obv. 7, vgl. bereits o. S. 46, Anm. 6 und zum Synchronismus S. 67; nach der Anordnung der Tafel fand das Fest nach dem 15. statt; — 3) Opfer (*éš-éš*) im Inanna-Tempel, Obv. 8, vom Jahre Dungi x + 44 (der Terminus *éš-éš* spricht freilich eher für eine Monatsfeier). Möglicherweise führen jedoch folgende Stellen auf eine Inanna-Feier kurz nach dem 20. ds. M.:

de Genouillac, Trouv. Nr. 10, Opfer für *dInanna* in Uruk, 20. V., Dungi x + 45;
Legr. 361, Opfer für *dInanna* im Palast, 22. V., Šu-Sin 8;
„ 363, „ „ „ „ „ , V., Šu-Sin 6.

Schließlich sind gegen Ende ds. M. noch bezeugt Opfer, die als *šag gi* (oder viell. besser *šag-gi)-gûr-a-lugal*[1] bezeichnet werden, für Gula in Uruk, Legr. 290, vom 29., Šu-Sin 7.

6. *á-ki-ti*[2]; zur Erwähnung des Festes selbst auf Urkunden von Telloh s. o. S. 66. Mit großer Sicherheit können wir es identifizieren mit einem Feste, dessen Opfer in AO 5482 aufgezählt sind. Dies ist eine Urkunde über den Abgang von Kleinvieh für Opfer an hauptsächlich drei Orten: 1) Ur, vgl. Rev. 3: *udu* ŠEŠ. UNU^{KI}-*ma*; 2) Ninsun-Tempel 3) Šubaru, vom 13. des ^{itu}*a-ki-ti* des Jahres Ibi-Sin 1. Da sich genau die gleiche Aufeinanderfolge der Kultorte bei dem um drei Monate späteren EZEN-*maḫ* (AO 5514) wiederfindet, so wird sicher ein organischer Zusammenhang dieser Festopfer anzunehmen sein, indem entweder durch eine Prozession zwischen den drei Orten eine Verbindung hergestellt wurde oder es sich um eine allgemeiner verbreitete Feier handelt. Ob die im Schema als IV hinzugenommenen Opfer in Eridu noch zu der Feier gehören, ist zweifelhaft. Bemerkenswert ist, daß das in Ur kurzweg als *akītu* bezeichnete Fest (zu der Bedeutung des Wortes s. o. Einl.) nicht etwa ein Fest des Nannar ist (dessen Hauptfest fand vielmehr 6 Monate später statt und wurde als *á-ki-ti* ŠE.KIN. KUD unterschieden), sondern vielmehr der Gula-Inanna gilt und

1) Der Ausdruck *šag gi-gûr(-a)-lugal* begegnet noch im Zusammenhang mit Opfern Legr. 328 (s. ob. S. 22) für Ninib in Nippur und de Genouillac, Invent. II 796, Obv. 8 (zitiert von Legrain S. 74, Anm. 5) in Girsu. Diese Verschiedenheit der Orte spricht gegen eine lokale Auffassung (Legr. l. c. „Rohrspeicher"). Möglicherweise ist *šag-gi-gûr* doch Name der Zeremonie und trotz der Schreibung mit dem Zeichen für *qarū* = „Herzenswendung", d. h. Bitte um Mitleid (der Gottheit), vgl. *šagurrū* = *taru*, HWB 641.

2) V R 43 bietet dafür ideographisch Á.KI.IT.

als solches vielleicht eine Variante der auch in späterer Zeit im 6. Monat allgemein gefeierten Ištarfeste und irgendwie mythologisch motiviert.

Schema der Opfer des *akītu*-Festes von Ur nach AO 5482.

I. Opfer in Ur

α) im Gula-Tempel, durch den König dargebracht (*šag é-dGu-la lugal-tú(r)-ra*, Obv. II 5f.): 1) *ki-a-nag*[1] *Ur-dEngur* 2) *dŠu-dSin-ki-ág-dNanna(r)*[2] 3) *dNin-a-zu* 4) *dNin-giš-zi-da* 5) *dNin-sun* 6) *dLugal-ban-da* 7) *dŠu-dSin-ki-ág-dNin-sun*[2] 8) *dNin-šag-gi-pad-da* 9) [. . . .]-*dŠu*[-*dSin* . . . .][2] 10) *dNun-gal*[3] 11) *dNin-*AZAG-*nun-na*[4] 12) *dGu-la* 13) *dDa-mu* 14) *dGu-šir-ra*[5].

β) im Hause des *Ur-dŠu-dSin* an *dNa-na-a*.

γ) im Palaste (AMAR + ŠE . AMAR + ŠE *é-gal*, Obv. II paenult.) durch einen [*qa-šu*]-*dŭ*: 1) *dInanna* 2) *dNin-é-gal* 3) *dEn-ki* 4) *d*MAR.TU 5) *bár dNanna(r)* 6) *dDumu-zi* 7) *dGeštin-an-na* 8) *làl šub-ba dNin-é-gal* 9) *dBabbar* 10) *Annu-ni-tum* 11) *dNa-na-a* 12) *dBi-ṣi-la*[6].

II. Opfer im Ninsun-Tempel[7]

1) *ká dNin-sun* 2) *dNin-sun* 3) *dLugal-banda* 4) *dŠu-dSin* 5) *d*AD-*ú*[8] 6) *dDumu-zi* 7) *dGeštin-an-na*.

---

1) Vgl. o. S. 5, Anm. 1; hier die Stelle des Totenopfers.

2) Namen von Statuen.

3) CT XXV 4, 6 = *dMa-nun-gal* gesetzt (vgl. auch die von Meissner, OLZ 1910, 102 ergänzte Stelle), eine Göttin des Gulakreises, an der SAI 10347 zitierten Stelle der Ištarhymne mit *šurbūti* wiedergegeben. Auch Meissner, Altbab. Privatrecht, Nr. 110, 8; CT XXIX 42, 12. Das Ideogr. für *rību* („Erdbeben") wohl zu trennen.

4) Als Beiname einer bestimmten Inanna SAKI 60, IV 8, vgl. 62 f), III 1. In den Götterlisten dagegen (CT XXV 19, 11 und die von Zimmern, Götterliste 115 zitierten Parallelstellen) einer der 4 *d*GU[B] des [Sin]. S. bereits oben S. 70, Anm. 1.

5) Vgl. SAI 8515; Langdon, Hymns 351, wo die Identifikation mit *d*KA.DI jedoch durchaus nicht stichhaltig ist, vielmehr zum Gula-Kreise.

6) Vgl. *dBi-ṣi-il-lu* III R 66, Rev. 34e; *dBi-ṣil-la* V R 46, 9b; hier entspricht der Gottheit der Stern *Ḫegallaǰ*, der RA VIII, 42, 28 unter den Ṣarpanītu-Sternen genannt wird, daher wohl eine Göttin.

7) Nach Langdon Nr. 49, wo gleichfalls die Reihenfolge: Ninsun(tempel), Šubaru, Eridu vorliegt (s. unten beim 28. XII.), wahrscheinlich der Ninsun-Lugalbanda-Tempel in KI.KAL*KI* (wohl nahe von Uruk) gemeint. Der Name dieses Tempels war wohl É.KI.KAL (*é-kankal*), vgl. Sin-gašid c) (SAKI 222f.), wo indessen wahrscheinlich eine gleichnamige Kapelle in Ēanna gemeint ist, wohin der Kult übertragen wurde. S. noch Dhorme, RA IX, 45[4].

8) Zimmern, Der bab. Gott Tamūz 10.

III. Opfer in Šubaru, durch den König gebracht (*lugal-túr-ra šag* ḪA.A^{KI}, Rev. III ult. und f.)[1]

α) im *Asaru-*^{2}*lù-dùg*-Tempel: 1) ^{d}*Asaru-lù-dùg* 2) ^{d}*Dun-gi.*

β) im Tempel der ^{d}*Nin-dam-an-na*[3]: 1) ^{d}*Ḫa-ni* 2) ^{d}*Nin-dam-gal-nu-na* 3) ^{d}MAR.TU[4].

γ) 1) ^{d}*Nin-giš-zi-da* 2) ^{d}*Lugal-uru-sag.*

IV. in Eridu, durch einen ^{lú}KA + ŠA.KA + ŠA, d. i. viell. *kāribu*; Ort: *sag-gà-*RIN(?)*-na*[5].

Eine Andeutung des *akītu*-Festes findet sich viell. auch in Legr. Nr. 21, Obv. 9: *šag á-ki-ti*, (M. VI, Dungi x + 39), wenn dies nicht vielmehr nach Nippur zu verlegen, s. bereits ob. S. 33, Anm. 3. — Dagegen stehen, schon wegen der verschiedenen Datierung (2. VI., Šu-Sin 8) kaum im Zusammenhang damit die bei

---

1) Daß die Opfer *α*) *β*) *γ*) lokal zusammengehören, zeigt AO 5514 (s. beim 9. M.), ferner bezüglich *α*) (und damit auch *β*) der Umstand, daß nach Langdon Nr. 49 ^{d}*Asaru-lù-dùg* Lokalgott von *Šubaru* (ḪA.A^{KI} oder A.ḪA^{KI}) ist (s. beim 12. M.). Die Stadt, für deren Lage sich aus der Reihenfolge der Aufzählung in unserer und der eben zitierten Tafel wohl etwas entnehmen läßt, zeigt also einen Eridu verwandten Kultkreis, was bereits durch CT XVI 6, 239 und Reisner, Hymnen 55, 6 bekannt war. Schließlich spricht auch das Ideogr. dafür und damit für den heiligen Charakter des Ortes: A.ḪA = *tēliltu* mit Ungnad, OLZ 1911, 153. Die Übertragung auf das nordwestliche Gebiet viell. erst sekundär. (Das Vorkommen der ursprünglich westländischen Götter ^{d}*Ḫani* und ^{d}MAR.TU unter den Göttern dieses Ortes darf nicht für uralte Beziehungen zum Westlande angeführt werden, da diese Gottheiten bereits im Pantheon eingebürgert sind.) Vgl. Lit. bei SAI 8993 und Langdon, Drehem 28[8]. Daß nicht ein Stadtteil von Eridu vorliegt, zeigt das Vorkommen eines eigenen Patesi, Trouv. Nr. 78 u. 80. Vgl. auch Legrain S. 9, Anm. 2.

2) Eine Lesung *Ś/Silig* wäre graphisch ebensowohl möglich, da die beiden Zeichen REC 384 und 387 sich doch nicht trennen lassen, vgl. AO 5400, 30b (RA IX, 76).

3) Wie ein Vergleich dieser Tafel mit AO 5514 zeigt, identisch mit der auch als Insassin des Tempels unter den Opfern aufgeführten ^{d}*Nin-dam-gal-nun-na* und damit wohl weiter mit *Damgalnunna* (Damkina), der Gemahlin Enkis, was wiederum die Verwandtschaft mit dem Götterkreis von Eridu bestätigt.

4) Zur Verbindung des ^{d}MAR.TU mit dem Ea-Kult s. Zimmern, Der bab. Gott Tamūz 15[3]; dazu unten S. 77, Anm. 4.

5) Vgl. CT XXXII 50, Rev. 8, wo jedoch vielmehr *sag-gà-durun-na* zu stehen scheint (Zeichen lädiert); es ist sehr zweifelhaft, ob dieses Opfer noch zum Feste gehört.

Legr. Nr. 337 verzeichneten *lugal-túr-ra*-Opfer[1] für 1) *An* 2) ^{d}*Inanna* 3) ^{d}*Gu-la* 4) ^{d}[. . . .]-KA.TUR[2] 5) *ká gi(g)-pár*[3] 6) ^{d}*Na-na-a* 7) ^{d}*Nin-sun*, Ortsbezeichnung fehlt, aber sicher Uruk.

Schließlich haben in diesem M. größere Opfer in Šuruppag (*šag* SU.KUR.RU^{KI}-*ga*) nach Legr. Nr. 349 (Šu-Sin 1) stattgefunden, zu welchen wohl ein eigenes Prozessionsschiff von Ur nach Šuruppag fuhr. So ist wohl die Angabe zu verstehen, AMAR + ŠE. AMAR + ŠE. *má gibil-lá* ŠEŠ.UNU.KI-*e-ki-ág*, denn dieses Schiff ist gewiß nicht verschieden von dem durch K. 4338a Kol. V 67 (ergänzt von Meißner, OLZ 1906, 163) bekannten Götterschiff von Ur: ^{giš}*má-ki-ág*-ŠEŠ.UNU.KI. Durch die doch wohl alljährliche Besuchsfahrt des Nannar den Euphrat aufwärts wurden wohl uralte Kultbeziehungen erneuert. Kleinere Opfer aus diesem M. noch Legr. Nr. 323, 7. 15ff.

7. EZEN ^{d}*Dun-gi*, vgl. zu diesem Mn. Ml. II, 3. Periode (S. 63).

Durch ein Fest, aus diesem M. belegt, wird uns eine weitere Bereicherung unserer Kenntnis der Kulte von Uruk. Durch Legr. Nr. 275, wo Z. 24 nur [^{itu}EZEN.^{d}]*Dun-gi* ergänzt werden kann, ist ein Prozessionsfest der Inanna von Uruk auf dem Festschiff *maan-na*[4] bezeugt, zu dem wegen der Gleichheit der Kultstätten zweifellos auch die CT XXXII 49 gebuchten Opfer gehören, sodaß hier das Datum zu ^{itu}EZEN.^{d}[*Dun-gi*] zu ergänzen ist, nicht etwa, wie man etwa nach dem Charakter des Festes annehmen könnte, ^{itu}EZEN-*an-na*[5]. Letztere Tafel ist dadurch merkwürdig, daß die Opfer nicht wie sonst auf den Drehemtafeln in Opfertieren, sondern in pflanzlichen Viktualien der verschiedensten Art bestehen. Der Verlauf des Festes ist etwa folgender: Zunächst wird in Uruk selbst beim Festschiff und im Nanaʾi-Tempel geopfert, dann bewegt sich der Zug nach dem heiligen Hain der Inanna, gleichzeitig

---

1) Zu der folgenden Aufzählung der Kulte von Uruk vgl. besonders Langdon, Drehem Nr. 49, 1—10 (s. unten beim 12. M.).

2) Vielleicht nach Langdon l. c., Z. 9 zu ergänzen.

3) Danach Langdon, l. c., Z. 10 zu verbessern. Das heilige *giparu* der Ištar (vgl. zu dem Worte Jensen KB VI 1, 304; Küchler, Medizin 79; Hunger, Tierom. 148f.; Thureau-Dangin, RA VII 109[3]) findet sich öfter in den Texten (s. die WBB); zu Ištartempeln namens *é-gipar* s. Legrain z. St.; für Uruk ist besonders an den Tempel *é-gipar-imin* zu erinnern.

4) Nach K. 4338 etc., Kol. V 20 Name des Festschiffes Anus.

5) Dazu würde freilich auch der Raum schlecht passen.

finden im kgl. Palast Opfer für Inanna statt, da der König beim Feste selbst nicht anwesend, sondern durch *maškim* vertreten ist[1]. Im folgenden das Schema der Opfer:

Legr. 275, vom 26. VII., Dungi x + 39.

I. Opfer in Uruk

1) [*má-an*]-*na-šú* 2) *é* ^{d}*Na-na-a* 3) AB-*gig-ni*[2].

II. (ohne Ortsangabe)

1) *gi-ra-num* ^{d}*Inanna*[3] (*a-rá*-1-*kam*) 2) *má-an-na-šú* 3) *gi-ra-num* ^{d}*Inanna* (*a-rá*-2-*kam*).

CT XXXII 49, vom 7. M., Dungi x + 44[4]:

1) *gi-ra-num-šú*[5] 2) AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *giš sar* ^{d}*Inanna*[5] 3) AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *é-gal*[5] 4) *gi-ra-num-šú* 5) *má-an-na-šú*. Ortsangabe am Schluß weggebrochen.

Weitere Opfer aus diesem M. bietet Legr. 273 (Dungi x + 38):

1. vom 5. a) *nig-ki*-A.ḪA-*šú*[6] b) AMAR + ŠE.AMAR + ŠE-*šú* *é* ^{d}*Be-la-at* SUḪ.NIR *ù* ^{d}*Be-la-at-dar-ra-ba-an*[7].

2. vom 6. a) *é* ^{d}*Nin-sun* b) *é* ^{d}*Iškur-šú*(?)[8] c) *é* ^{d}*Al-la-tum* d) *gir-ra-num An-nu-ni-tum ù* ^{d}*Ul-ma-si-tum*.

3. vom 7. (hier handelt es sich um eine, mit den Opfern 2c. in Verbindung stehende kleine Prozessionsfeier der *Annunitu*, zum Schluß als *kaš-de-a An-nu-ni-tum* bezeichnet). Opfer: a) *šag-kisal-la* b) *dingir túr-túr-da-ni*[9] c) *šag é*[-*gal*]-*la*[10] d) *dingir é-a-ni-šú gin-a-ni*[11].

---

1) Aus der Erwähnung des Königspalastes CT XXXII Obv. 27 möchte ich somit noch nicht schließen, daß die Prozession nach Ur ging.

2) Wohl sonst unbekannte Kultstätte, kaum Tageszeit.

3) Zu diesem Terminus (kultische Handlung oder Kultstätte?) vgl. Legrain S. 41; stets Göttinnen geltend.

4) Entspricht den Opfern sub II auf Legr. 275.

5) Je durch einen *maškim*.

6) Zu diesem Terminus vgl. Legrain S. 41, wo allerdings eine phantastische Deutung gegeben. In Wirklichkeit wird hier die von Ungnad, OLZ 1911, 153 erschlossene Gleichung A.ḪA (oder ḪA.A) = *teliltu* gelten, also „das am Reinigungsorte (Vollzogene)", demnach eine der Reinigungsfeiern, worüber oben S. 70, Anm. 4. Dafür spricht besonders, daß *nig-ki*-A.ḪA-Opfer am *ud-sar*-Tage stattfinden, Legr. 274, 16. (Sonst ḪA + A freilich = *ḫalāqu*, Myhrman, BE III 1, 74; Langdon, Bab. IV, 192).

7) Zu diesen in Drehemtafeln öfters sich findenden, anderweit jedoch unbekannten Göttinnen von Ur s. Legr., Index S. 110. 8) Kopie KU.

9) „Während des Einzugs der Göttin" (scil. in den Palast).

10) Davor einige unverständliche Zeichen.

11) „Bei der Rückkehr in den Tempel". — Gewiss handelt es sich bei einigen Opfern dieser Tafel, doch nicht bei allen, um Monatsopfer beim 7. Tag (s. Tl. II Einl.).

Eine große Feier aus diesem Monat, die jedoch nicht periodisch ist, bietet B. M. 103, 435 (Riedel, RA X 208), nämlich ein Siegesfest des Bûr-Sin anläßlich der Niederwerfung von Šašru und Suruṯḫu, bezeichnet als *kaš-de-a* ^{d}*Nanna(r)*.

S. *šu-eš-ša*[1]; Opfer 1) an ^{d}*Iškur* im Palaste, Trouv. Nr. 3, Obv. 12, (Bûr-Sin 1); 2) für den Thron Dungis und das *ki-a-nag* Ur-^{d}Engurs, CT XXXII 23, Obv. 4ff. (vom 21. d. M., Bûr-Sin 8)[2]. Dieser Mn. wurde später wahrscheinlich verdrängt durch ^{itu}EZEN ^{d}*Šu-*^{d}*Sin*, vgl. de Genouillac, Trouvaille 16[1] und o. S. 39, Anm. 7. Aus diesem M., kurz nach dem 11., sind bezeugt Opfer an ^{d}*Nungal*[3] und ^{d}*Geštin-an-na-lugal*[4], CT XXXII 15, 14a und ff. (Ibi-Sin 1).

9. EZEN-*maḫ* „M. des erhabenen[5] Festes", zur Erwähnung des Festes auf Urkunden von Telloh s. o. S. 66. Die Opfer des Festes sind bekannt durch AO 5514 (datiert vom ^{itu}EZEN *maḫ*, Jahr SAKI 235 1 = Ibi-Sin 2; so de Genouillac, Trouvaille 18 gegen Langdon, Drehem 18[2]), wozu teilweise Langdon Nr. 7 (vom 10. des gleichen Monats und Jahres) parallel ist. Die Aufeinanderfolge der Kultorte Ur, Ninsuntempel, Šubaru ist dieselbe wie beim *akîtu*-Feste des 6. M. (s. d.), sodaß die daraus für dieses Fest gezogenen Schlußfolgerungen auch hier gelten. Verschieden vom *akîtu* ist das EZEN *maḫ* insofern, als die Opfer in Ur im wesentlichen den Unterweltsgöttern gelten.

Schema der Opfer des EZEN-*maḫ* von Ur nach AO 5514.

I. Opfer in Ur, vom König dargebracht (*lugal-tûr-ra*, Obv. 12[6]): 1) *ki-a-nag Ur-*^{d}*Engur*[7] 2) ^{d}*Geštin-an-na* SI + A-*tùm*[8] 3) ^{d}*Iš-ḫa-ra* 4) *Be-la-at-*NA.NE(?)[9]

---

1) Die Deutung als „dritter M." (vom ^{itu}*akiti* an), Langdon, Drehem 11[7], kaum möglich.

2) Auch AO 4681 (vom 13. ds. M., Dungi x + 45) erwähnt einige Opfer, darunter *ki-a-nag*.

3) Vgl. o. S. 72, Anm. 3.

4) So wohl zum Unterschiede von der gleichfalls in Ur verehrten ^{d}*Geštin-an-na* SI + A-*tùm*, AO 5514, Obv. 4.

5) *maḫ* = *ṣiru* ist ein ständiges Epitheton ornans zu *isinnu*.

6) So auch Langdon Nr. 7, Obv. 6 zu ergänzen.

7) Zu derselben Örtlichkeit s. beim *akîtu*. Danach Langdon, l. c., Obv. 3 zu berichtigen.

8) Lesung unbekannt; vgl. Anm. 4.

9) So scheint das zerstörte Zeichen zu deuten (dann NA.NE = *qutrinnu*), dagegen bietet die Parallelstelle Legr. 282, wo die Göttin gleichfalls neben Išḫara, eher NA.QAR.

5) *dAl-la*[*-tùm*][1] 6) *dMeš-lam-ta-è-a* 7) *dNin*-AZAG-*nun-na*[2] 8) *dLugal-ud-da*[3] 9) *dMeš-lam-ta-è-*[*a*].

II. im Ninsun-Tempel: dieselben Götter wie beim *akītu*-Feste (AO 5482, s. beim 6. M., S. 72), nur *dLugal*-NITA-*zi* und *dDun-gi* hinzugefügt.

III. in Šubaru: = AO 5482, jedoch ohne Nennung der Tempel und mit folgenden Varianten: anstatt *d*MAR.TU vielmehr *dPa-te-si-maḫ*[4], für *β*) 2) vielmehr *dNin-dam-an-na*[5]. — Langdon Nr. 7 fügt noch, durch einen eigenen *qa-šu-dù*, Opfer für das Symbol des Nannar (*šu-ner* *d*ŠEŠ *KI*) hinzu.

Ein weiteres Fest aus diesem Monat ist bezeugt durch Legr. 272 (Dungi x + 32) als *na-bí-ri-um é dBe-la-at*-SUḪ.NIR[6]. Daß *nab.* wirklich Name eines Jahresfestes ist, zeigt nicht nur der danach benannte Monat von Sippar (s. unten sem. Ml. b, S. 86), sondern auch der Umstand, daß auch Legr. 282, wo Z. 9 das *na-ab-ri-um* unserer Göttin und ihrer Partnerin *dBe-la-at-dar-ra-ba-an* vorkommt, aus demselben Monat datiert ist[7]. Ich lasse die Opfer dieser Tafel, die sich auch teilweise mit denen des EZEN-*maḫ* selbst berühren, folgen (vom 6. IX., Dungi x + 44):

1) *An* 2) *nig-ki-*A + ḪA-*šú*[8] 3) *na-ab-ri-um-šú dBe-la-at*-SUḪ.NIR *ù dBe-la-at-dar-ra-ba-an* 4) *dAl-la-tum* 5) *dIš-ḫa-ra ù dBe-la-at*-NA.QAR (oder NE?)[9] 6) *An-nu-ni-tum* 7) *dNa-na-a.*

Kleine Opfer aus diesem M. noch Legr. 286, sowie Legr. 350 für *dḪa-bu-ri-tum*[10].

10. EZEN-*an-na* „M. des Anu-Festes". Das Fest bisher aus den Drehemtafeln noch nicht belegt (vgl. ob. S. 74).

---

1) So muß ergänzt werden, nicht etwa nach CT XXXII 43, 18b, vgl. ebd. 50, Rev. 11: *Al-la-gu-la*. Auch Langdon, l. c., Obv. 4 wohl so zu verbessern. 2) S. o. S. 72, Anm. 4.

3) Michatz, Götterlisten 36; hier als Name Sulpaës.

4) Schon aus CT XXIV 16, 39 als Beiname des *d*MAR.TU (*Amurrū*) bekannt.

5) S. o. S. 73, Anm. 3.

6) Die gleiche Tafel enthält noch eine *kaš-de-a* der gleichen Göttin im Palaste, einige Monatsopfer, weitere Opfer an *dBe-la-at*-SUḪ.NIR, schließlich *kaš-de-a dAl-la-tum* im Palaste.

7) Ob das Wort wirklich mit Opferschau zusammenhängt (Legrain S. 41), ist unsicher. Man könnte auch an das Musikinstrument *nabrū*, SAI 157, das vielleicht = נֵבֶל, denken.

8) S. o. S. 75, Anm. 6. 9) S. o. S. 76, Anm. 9.

10) D. i. „die Göttin vom Ḫabūr-Fluss"; das damit parallel stehende *Ma-al-kum* ist wegen des fehlenden Determinativs gewiss nicht Gottes-, sondern der bekannte Ländername, weshalb wohl auch die Opfer an die Göttin nach ihrer Heimat gehen.

Opfer aus diesem M.: 1) *kaš-de-a alal-lá-maḫ*[1] *dNanna(r)*, Opfer an *dNanna(r)* und *dLàl*, Trouv. Nr. 11 (Bûr-Sin 5); 2) an *dBabbar* u. *dInanna* in Uruk, Trouv. Nr. 13 (vor dem 27., Bûr-Sin 6), an *dInanna* im Palaste, RA VIII 195, Nr. 18 (Šu-Sin 7), möglicherweise in Verbindung mit dem EZEN-*an-na*; 3) an *dNin*-EZEN + LA, Legr. 320 (vom 5., Bûr-Sin 3).

11. EZEN *Me-ki-gál*, Var. *dMe-ki-gál*[2]; der Mn. entlehnt in Ml. II, 4., sowie in die durch V R 43, 4. Serie, repräsentierte Variante der semit. Ml. c) (s. unten), wo viell. nur durch Versehen, an 12. Stelle, also dem auch durch V R 43, 1. Serie, vertretenen Jahresanfang mit *itu*ŠE.KIN.KUD entsprechend. Von Opferspenden herrührende Schafe verzeichnet in AO 5531, vom 25. ds. M. (Dungi x + 46), darunter an *sis*KU.AN (*miṭṭu*)[3] und *dLama lugal*; nicht zu entscheiden, ob jährliche.

11b. Vom *itu*DIR.EZEN *dMe-ki-gál*, kurz nach dem 4., sind folgende Opfer bekannt durch CT XXXII 42f. (Ibi-Sin 1), vgl. ebd. 50[4]:

a) 1) *dAl-la-gu-la* 2) *dNanna(r)* von *é-tùr* 3) *dNun-gal* 4) *dBa-ú* CT XXXII 43, 16b und ff., vgl. 50, Rev. 11[5].

b) 1) *dNin-sun* 2) *dIškur* 3) *dBi-ṣi-la*[6] (*á-gig-ba-a*)[7] 4) *dIškur šag e-gal*[8] CT XXXII 42, 14a und ff. (*á-ud-temen-na*)[7].

c) *dNa-na-a ka id-lugal-ka-šú*[9] CT XXXII 42, 14a und ff. (*á-ud-temen-na*)[7].

12. *še*-KIN.KUD[10]. In diesem Monat fand in Ur das *akītu*-Fest des Nannar statt (also 6 Monate nach dem *akītu*-Fest schlecht-

---

1) Für *é-alal-lá-maḫ* („Haus der erhabenen Hand", zum Ideogr. ŠIT.LAL s. Holma, Körperteile 119), nach I R 4, XIV 10 Name eines Nannar-Heiligtums in Ur. Beachte auch den Eigennamen *É-alal-lá-maḫ-ma-an-sum*, Strassm., Warka 54, 2 u. 29.

2) Trouv. Nr. 73; AO 5550; CT XXXII 40; 43; BE III 1, Nr. 81.

3) Auch in den Götterlisten findet sich die deifizierte Gotteswaffe innerhalb des Götterkreises von Sin-Ningal: CT XXIV 48, 5; XXV 19, 26; 21 Obv. 19.

4) Zum Verhältnisse dieser beiden Tafeln zu einander s. S. 37.

5) Hier werden die 4 Schafe als für *dAl-la-gul-la ù dNanna(r)* bestimmt zusammengefaßt. 6) S. o. S. 72, Anm. 6.

7) Zu diesen Zeitbestimmungen s. o. S. 54, Anm. 9.

8) CT XXXII 50 faßt diese Opfer Rev. 13 zusammen als für *dIškur*.

9) „Zum Ausgangspunkt des Königskanals", vgl. o. S. 61, Anm. 2. Die Opfer b) und c) werden durch einen *qa-šu-dù* besorgt.

10) Beachte die Variante *še-sag*-KUD BE III 1, Nr. 100, 78, die sich nach Langdon, PSBA XXXV (1913), 49[4] auch öfters auf Ǧôḥa-Tafeln findet.

hin, das der Inanna galt), bekannt durch SA 217 (RA IX, Pl. VII, Šu-Sin 5), wo folgende Opfer als *šag* ŠEŠ.UNU^{KI}*-ma* zusammengefaßt werden: 1) *šag á-ki-ti* „im Festhaus" 2) ^{d}[*Nanna(r)*] 3) ^{d}*Nin-gal*. Dasselbe Fest als *á-ki-ti še*-KIN.KUD, SA 47, Obv. 2 (RA IX, Pl. II, Dungi x + 45) erwähnt, danach kurz nach dem 12. d. M. Wahrscheinlich ist auch SA 241 (mitgeteilt von Dhorme, RA IX 56) heranzuziehen, wo eine wohl aus einer Abgabe zu diesem Feste (für ^{d}*Nanna(r)* und ^{giš}*gu-za* ^{d}*Dun-gi*) herrührende Viehlieferung als *mu*-DU[1] *á-ki-ti še*-KIN.KUD angeführt wird, datiert vom 6. I. (also vom Monat darauf) des J. Būr-Sin 4. Ebenso Legr. Nr. 27: *mu*-DU *á-ki-ti še*-KIN.KUD (vom 3. M., Dungi x + 42). — Ferner noch folgende Opfer: 1) vom 12. d. M. an ^{d}*Al-*[*la-*]*tùm* im Palaste und beim ^{giš}*ná-gub-ba*, Trouv. 16 (Šu-Sin 1); 2) vom 20. an ^{d}*En-ki*, Trouv. 77 (Dungi x + 32); 3) vom 23. an ^{d}*Sukurru*, Trouv. 12 (Būr-Sin 1); 4) eine *Inanna*-Feier[2]; Opfer *α*) für ^{d}*Sí-an-na*[3] *β*) ^{d}*Inanna* im Tempel (*šag é-a*) *γ*) im *zag-gú-la-a*[4], AO 5521 etc. (Šu-Sin 7); 5) vom 28. d. M. datiert, jedoch wohl schon in den ersten Tagen des kommenden Jahres vorgenommen, eine große Reinigungsfeier, die als Jahresanfangsfeier wird zu gelten haben[5], nach Langdon Nr. 49 (Būr-Sin 5). Die Opfer werden summarisch als *a-šu-elteg-a íd-azag-g*[*a*] bezeichnet (Rev. 17)[6]. Sie finden in fünf Städten (Uruk, KI.KAL^{KI}, Šubaru, Eridu und Ur) statt. Die nächstliegende und wohl auch zutreffende Annahme ist, daß der *íd-azag-ga* „heiliger Kanal", ein einziger, freilich anderweitig nicht bekannter Kanal war, der dann durch die Lage von Uruk, Ur und Eridu einigermaßen geographisch

1) Wegen der häufigen Verlängerung mit *-ra* in der Verbindung *šag mu*-DU-*ra-ta* (z. B. AO 5484, Rev. 11; 5508, Rev. IV 12; 5594, Obv. 4), wo *ra* kaum ein Genitivverhältnis ausdrücken kann, wohl *mu-ĕr* zu lesen.

2) Möglicherweise stehen die Opfergaben für Anu und den Hohenpriester der Inanna vom 23. (Trouv. 12) damit in Verbindung.

3) Wohl für *Nin-sí-an-na*. *sí* (Lesung *si*) = *pilū*, also „Himmelsröte" (Aurora?). Mit ^{d}*Sí-anna* werden auch Personennamen gebildet, s. Huber s. v.

4) *zag* = *eširtu*.

5) Zu Reinigungsriten am Jahresanfang in späterer Zeit s. Teil III zum 2. I. Zur *a-šu-elteg*-Zeremonie überhaupt s. beim 5. M. S. 70, Anm. 4.

6) Daß sich diese Bezeichnung auf alle Opfer, die eine Einheit bilden, bezieht, ergibt sich mit Sicherheit daraus, daß bereits die Opfer *α*) am *íd-azag-ga* dargebracht werden, ferner daraus, daß alle durch einen *ša-šu-dù* besorgt werden (Rev. 18).

bestimmt werden könnte, also etwa der Richtung des heutigen Euphratlaufes entsprechend. Schema:

I. Opfer in Uruk[1]: 1) *An* 2) *dInanna* 3) *unu(g)*[2] 4) *dNin-sun* 5) *dNin-me-en*[-*na*][3] 6) *dNin*-PA[. . . .][4] 7) *ká-gi(g)-pár*[5] 8) *ka id-azag*[-*ga*] 9) *kun id-azag-ga*[6].

II. in KI.KAL^{KI}: *dNin-sun*[7].

III. in Šubaru: 1) *dAsaru-lù-dúg* 2) *dNin-sun* 3) *a-te*[8] *dAsaru*.

IV. in Eridu: 1) *dEn-ki* 2) *dBabbar*.

V. in Ur: 1) *dNanna(r)* 2) *dNin-sun*.

Anhang: Vorläufig nicht einzuordnen: a) ein Ištarfest in Uruk, CT XXXII 17, 16ff., vgl. Ml. I beim 4. M. — b) ein weiteres *akitu*-Fest des Nannar, Legr. 370 (von der Monatsdatierung ist nur [. . . . .]-*kú* erhalten, sodaß der 1.—3. M. in Betracht kommt). Opfer: 1) *dNanna(r) igi šu-nir šag á-ki-ti* 2) *dNanna(r) má á-ki-ti-ta-túr-ra* („beim Einzug des Festschiffes vom *ak.*-Hause (nach dem Tempel)").

Monatsliste IV (von Umma).

Rekonstruiert von Thureau-Dangin, RA VIII 152ff.[9]. Auf Tafeln von Nippur[10]: BE III 1, 83; 84; 112; 114; 136; 143; 168; aus Telloh: RTC 398. Beachte den durch BE III 1, 136 gelieferten Synchronismus mit dem Lagašsystem für das Jahr x + 28 Dungis (s. oben Einl. zu Ml. II. S. 40)[11]. Die Monate 1., 2., 6. entlehnt aus dem System von Nippur, ebenso der von de Genouillac, Trouv. 15[1]

---

1) Zu der folgenden Opferreihe vgl. Legr. 337 (s. ob. beim 6. M.).

2) Stelle zu unsicher, um Schlüsse für den Stadtnamen zu ziehen.

3) Ergänzt mit Langdon.

4) Viell. nach Legr. 337, 8 zu ergänzen.

5) Verbessert nach Legr. 337, 9.

6) Zu *ka* und *kun* des Kanals s. o. S. 61, Anm. 2.

7) Vgl. o. S. 72, Anm. 7.

8) *te* hier wohl = *zukū*, *salāḫu*, *raḫāṣu* (s. SAI sub signo), weiter identisch mit dem Lautwert *té* = ELTEG, = „Reinigung".

9) Die von Th.-D. festgestellte Reihenfolge wurde inzwischen durch Originaltafeln bestätigt, s. Weidner, Memnon VI, 65[3] und Langdon, PSBA XXXV (1913), 47.

10) Oder darf diese Angabe bezweifelt werden, vgl. Weidner, OLZ 1912, 511.

11) Der neunte Monat von Girsu entspricht hier dem zehnten von Umma (GIŠ.ḪÚ^{KI}), wofür noch keine Erklärung möglich ist.

zitierte *itu du(l)-azag dNanna(r)*[1]. Sicher religiösen Ursprungs sind die Mn.: 9. *dNe-gun*[2], 10. EZEN *dDun-gi*, 12. *dDumu-zi*[3]. Zum 11. beachte die von Weidner, Memnon VI, 65[3] mitgeteilte Variante *itu dPap-ú-e*.

Anm.: Keinem der vier lokalen Systeme läßt sich zuweisen der *itu*AZAG.ŠIM BE III 1, 5; 9; 15; 48. Trotz der Weglassung des Determinativs wohl nach der Gottheit *d*AZAG.ŠIM (in Eigenn. z. Z. der Dyn. von Ur, so *Ur-d*AZAG.ŠIM Huber, Personenn. s. v., BE III 1, 41, 3).

Monatsliste V.

Nicht aus den Originaldatierungen, sondern nur aus der Liste V R 43 bekannt, woselbst zweite Reihe. Ein Hinweis für die lokale Zuweisung könnte in den Göttternamen gelegen sein, nach deren Feiern die Monate benannt sind, führt aber zu keinem sicheren Ergebnis. Aus dem Namen des 4. M., *itu*EZEN *dLugal-amaš*, sowie dem 12., *itu en* AMAŠ usw. ergibt sich, daß der Ursprungsort dieses Kalenders der Sitz eines Tamūzartigen Hürdengottes *dLugal-amaš* gewesen sein muß, dessen Kult, da drei Monate danach benannt sind (3., 4., 12.), eine besondere Bedeutung im Lokalkult gehabt haben muß. Dies genügt natürlich nicht zur Ortsbestimmung, da zahlreiche Kulte dieser Art existiert haben, man vgl. die Tempelnamen *é-amaš-azag* II R 61, Nr. 2, 36 in Dēr und *é-amaš-kalam-ma* ebd. 18 unbekannter Lage. Ein weiterer wichtiger Hinweis liegt in dem Namen des 11. M. *itu d*A.USAR, d. i. Aššur[4]. Außerhalb Assyriens, wohin unsere Ml. jedoch nicht verlegt werden kann, da dieses einen gänzlich anderen Lokalkalender hatte (s. semit. Ml. d), ist nun ein Aššurkult nicht bezeugt, es sei denn es wäre III R 66, Rev. 3a, wo die Götter im Dienste(*pān*) Marduks aufgezählt sind, die Lesung *il Aššur* (eig. *Anšar*) *Dēri* für *il*EŠ *di-e-ri* erlaubt[5]. Dann würde eine doppelte Spur nach

1) Vgl. Ml. I, zum 7. M. — Sollte dies der Vorläufer des *itu*EZEN *dDun-gi* sein?

2) Vgl. Ml. II, S. 42. 3) Vgl. Ml. II, S. 62.

4) Diese Aussprache gilt bereits für die Hammurabi-Zeit, s. Holma, OLZ 1912, 446 und vgl. VS VIII 52, 35 mit 53, 34.

5) Der vorhergehende Gottesname müßte dann zu [AN.]GAL = *Anum rabū* (vgl. Delitzsch bei Steinmetzer, Kudurru des Melišihu in BA VIII, 35) ergänzt werden.

Dēr weisen. Es folgen die Monate, soweit erhalten, mit Berücksichtigung meiner eigenen Kollation. 2. [. . . . *ga*]*l*(??)[1]-*la* 3. KI.EL *lugal*, zu emendieren in *ki-sìg lugal*, vgl. o. S. 65, Anm. 1, und nach der daselbst und in Ml. III, 5. M., gegebenen Analogie sicher mit dem folgenden M. zusammengehörig, also *lugal* Abkürzung für *Lugul-amaš* „M. der Klagefeier des Lugal(-amaš)", zum mythologischen Schema s. o. Einl. S. 6, also eine Variante der Tamūz-Klagen und -Feste im Sommer, vgl. bereits Zimmern, Der babyl. Gott Tamūz 8, Nr. 7 und 34[2]. 4. EZEN ^{d}*Lugal-amaš*, s. das zum 3. M. Bemerkte. 5. EZEN *zi-zi-* -[. . . . .][2]-ŠID 6. AB.N[E. . . . . .] -*gar* (vgl. S. 32, Anm. 4) 7. [EZEN(?)] ^{d}[. . .][3] 8. EZEN ^{d}[4][. . . . .] UD.DU[5] 9. 10. fehlen. 11. ^{d}A.USAR[6] 12. *en-amaš*-GA.DU.DU[7].

Semitische Monatslisten.

a) Monatsliste von Akkad. Zur Zeit der Dynastie von Akkad zeigt sich der Einfluß der Metropole neben dem Eindringen semitischer Phrasen auch in der gelegentlichen Anwendung des semitischen Kalenders auf Tafeln von Lagaš[8]. Eine Ordnung läßt sich nicht aufstellen: $^{ara^{k}}$*Ṣa-bit-tum* (RTC 106), $^{ara^{k}}$*Ḫa-ni-i* (RTC 117), $^{ara^{k}}$*Ba-ḫi-ir arkūm*[9] (Invent. de Telloh I, Nr. 1079), $^{ara^{k}}$*iq-ṣum* (ebd. Nr. 129)[10].

b) Die z. Z. der Hammurabi-Dynastie üblichen Monatsnamen. Die Urkunden dieser Zeit bedienen sich zur Datierung meist der Mn. der Ml. I als Ideogramme, wie sie ja bereits z. Z. der Könige von Akkad in Sippar, woher das Gros unserer Ur-

1) Nur noch wagerechter Keil erhalten. Nach Seite 81, Anm. 5 zu ergänzen? 2) Fehlen zwei bis drei Zeichen.

3) Die Spur des Originals weist auf SA oder GAN.

4) Original nur noch .

5) Die am Ende erhaltenen Spuren passen nicht zu *Šul-pa-ē*, dagegen wohl zu *Meš-lam-ta-è*. 6) S. o. Seite 81, Anm. 4.

7) Vielleicht GA in *ta* zu verbessern, dann „M., in dem der 'Herr' aus der 'Hürde' (aus)zog" und auf einen Umzug des ^{d}*Lugal-amaš* (s. o.) zu beziehen. *en* = „Adonis", vgl. Zimmern, Der bab. Gott Tamūz 8, Nr. 8. Beachte, daß auch in Ml. IV der 12. M. dem Tamūz heilig ist.

8) Vgl. Thureau-Dangin, RA IV 84; Kugler, Sternk. II 179.

9) Schaltmonat?

10) Ganz unsicher ist ein Mn. ^{itu}TI.IR(?).KU(?) Lau, Temple Records Nr. 183.

kunden stammt, verwendet wurden (s. oben S. 22). Die Lesung der Ideogramme ist uns aus der Serie „*ana ittišu*“ bekannt[1], die ja auch für die altbabyl. Zeit maßgebend sein sollte. Allein zahlreiche phonetische Schreibungen[2] der Kontrakte beweisen, daß, wenigstens für Sippar, die uns geläufigen Aussprachen der Monatsideogramme in dieser Zeit nicht die allein üblichen waren. Daher sind auch die Bedeutungen der Monatsnamen der Nisan-Serie erst in Teil III bei den einzelnen Monaten behandelt. Dagegen läßt sich allein auf Grund der phonetischen Schreibungen das Schema der Monate von Sippar einigermaßen rekonstruieren (vgl. Meißner, WZKM V 180; King, Letters of Hammurabi III, XXXV ff.; Kugler, Sternk. II 241 ff.). Als Hilfsmittel für die Fixierung dienen hauptsächlich die Mietsverträge von Personen oder Häusern für ein Jahr, welche den Monat des Eintritts (bzw. Einzugs) und Austritts (bzw. Auszugs) angeben[3]. Dieses naheliegende Hilfsmittel ist bereits teilweise von Mercer, The Oath in Bab. Lit. 28 und besonders Kugler, Sternk. II 242 ff. angewandt worden. Der Endmonat der Miete kann nun entweder exklusive (d. h. am 1. Tage) oder inklusive (d. h. am letzten Tage d. M.) gerechnet werden. Doch darf man keineswegs Kuglers aus im ganzen vier Beispielen gewonnener Abstraktion folgen, daß ersteres für Haus-, letzteres für Personenmieten üblich war, da man so zu der ganz unmöglichen Konsequenz käme, daß in einer und derselben Urkunde, ja in einem Satz, zwei verschiedene Namen gebraucht würden (Kuglers Beispiele 2. und 4., S. 244 f.). Vielmehr muß, soll diese Kon-

1) Dazu das babyl. Duplikat BE XX 45, dazu Hilprecht p. 67. Hilprechts Ansetzung „ca. 1350 (or later)“ ist zweifelhaft.

2) An phonetischen Schreibungen von Monaten der Nisan-Serie sind mir nur solche für den 2., 4., 5. und 6. M. bekannt, nämlich folgende (vgl. King, Letters of Hammurabi III, XXXVI; Kugler, Sternk. II 241): *A-ia-rum* (bezw. *-ri*) CT IV 42b; VI 46; VIII 22b; Friedrich 8, Z. 8; VS IX 33; (*d*)*Dumu-zi* VS VIII 59; 84; VS IX 205, 212; *A-bi*: das Bestehen dieser Aussprache lehrt ein Vergleich der Datierung von VS VIII 28/29 und ebd. 48/49, vgl. auch Friedrich 27 und s. unten Liste beim 5. M.; *E-lu-lu*(*m*) (bezw. *-lī*) CT II 41; VI 41a (wo mit KIN *dInanna* wechselnd); VIII 39a; VS IX 34; 35; dissimiliert *Elūnum* (geschr. *-nim, ni-im, nu-um, -nam*) CT IV 47a; VI 48a (wonach Kugler, Sternk. II 242, wo *Si-va-nu-um* gelesen, zu korrigieren); XXXIII 42; 43 (an diesen beiden Stellen möglicherweise zugleich Festname); VS VIII 36; 86; BE VI 2, 81; AJSL XXIX 195.

3) In der Übersetzung Ungnads, Hamm. Ges. III—V bequem zugänglich.

sequenz vermieden werden, in solchen Fällen Inklusive-Rechnung angenommen werden. Danach folgende Reihe:

1. Als erster Monat ist vielleicht ^{ara}*Ḫu-um-tum* VS IX 191a, Z. 24 einzuordnen nach folgender Erwägung: Unter den 3 großen Festen des Šamaš begegnet im „kreuzförmigen Denkmal" CT XXXII, Kol. XI 16 ein *isin ḫ[u-u]n-ti*[1], für das nach der Anordnung (es folgt der 5. und 8. M.) nur der 1.—4. M. in Betracht kommt. Nun ist es nicht unwahrscheinlich, daß obiger Monat von Sippar nach diesem Feste benannt ist. Nach VS IX 191a käme nur noch der 1. oder 2. M. in Frage, da 3. und 4. als *Si-bu-ut šá-tim*, bzw. ŠU.KUL.A vorher erwähnt sind. Aus beiden Monaten (aus altbab. Zeit freilich nur vom 1.) sind Šamašfeste überliefert, s. Teil III zum 7*. I. Da jedoch für den 2. M. häufig die phonetische Schreibung *Aḫarum* vorkommt, so ist wohl der 1. vorzuziehen. Übrigens scheint das Šamašfest im 1. M. als das „Fest" schlechthin bezeichnet worden zu sein, s. Ml. III beim 7*. I. — Dagegen scheint der von Meißner, Altbab. Privatrecht 135 angenommene M. *Rabūtum* nach der Neuedition der Innentafel zu Meißner Nr. 53 (= VS IX 140) durch Ungnad in VS IX 139 nicht existiert zu haben, da nach U.s Ausgabe der bekannte Mn. *Si-bu-tim* (s. als 3.) über einer Rasur dazustehen scheint[2].

2. a) *Aḫarum*, vgl. S. 83, Anm. 2. — b) Ein anderer, wohl obsolet gewordener Name war wahrscheinlich ^{ara}*Gu-si-si* PSBA XXI (1898), 159; VS IX 146. Schon Pinches, PSBA XXI 160 vermutet Entlehnung aus sum. *gu(d)-si-su* von Ml. I. Derselbe Mn. vielleicht auch als 2. von sem. Ml. e), s. d.

3. *Sibūtim*, Ansetzung nach Friedrich Nr. 8 (Kohler-Ungnad, Nr. 540)[3]; Stellen: *Si-bu-ti* Fr. 8; Br. M. 91-5-9, 907, Rev. 5 und 7

---

1) Vielleicht von חמט = „Glut", was wohl zu einem Šamašfeste passen würde.

2) Wahrscheinlich war vom Schreiber zuerst BÁR.ZAG.GAR beabsichtigt. Auch das Jahresdatum ist radiert. Die Differenz zwischen Außen- und Innentafel macht große Schwierigkeit, da sonst das Datum beider höchstens um Tage verschieden ist (vgl. z. B. VS IX 143 mit 142). (Doch beachte die von Pinches, Amherst p. XVIII mitgeteilte Tafel.) Der Ansatz des *Sibūtu* als 3. M. darf jedoch durch diese Schwierigkeit nicht umgestoßen werden.

3) *Sibūtum* kann danach nicht als „siebenter" gedeutet werden (Ungnad, Hamm. Ges. passim; Hrozný, Memnon V 87[6]), trotzdem der gleiche Mn. im System c), d. i. im altelamischen Kalender, wo er an 8. Stelle steht (vom

(= AJSL XXIX 158); VS IX 139[1]; *Zi-bu-tim* VS VIII 36; *-tum* CT XXXIII 49a; *Si-bu-ut šá* (bzw. MU)*-tim* VS IX 191a, 10 (auch Z. 13 so zu ergänzen?); Thureau-Dangin, LC 115, 4; 202, 2[2]. Letztere Form ist die vollständigere. *sibūtu* ist nach Teil II Einl. der Name für den 7. Monatstag und seine Feier (ursprünglich wohl Tagsiebend). Als „*sibūtu* des Jahres" wird nun dieser Zeitpunkt (auch die Feier?) auf das Jahr übertragen. Nach der Proportion 7 : 30 = x : 360 würde der 24. des 3. M. für eine solche Entsprechung in Betracht kommen. M. E. ergibt sich so eine zwanglose Erklärung des Mn. Doch vgl. auch Ml. c) sub 4.

4. ^{d}*Dumuzi*, s. S. 83, Anm. 2.

5. a) *Isin a-bi* CT VIII 42b; VS VIII 28/29 (hier merkwürdigerweise *isin* ^{ara_2}NE.NE.GAR [= *abi*] geschrieben, ebenso Friedrich 27); VS VIII 47/48; VS IX 55/56. Zum Feste s. Teil III, 5. M., Einl. — b) *Tirum* (bzw. *-ri*[*m*][3]). Hier eingeordnet nach CT VI 41b (Kohler-Ungnad Nr. 543), Bedeutung unklar. An der Richtigkeit der Ansetzung könnte Zweifel erwecken der von Langdon, Drehem 11 geltend gemachte Umstand, daß die Urkunden BE VI 1, Nr. 35 und ebd. 36 (Pachtverträge aus dem gleichen Jahre) neben geringfügigeren Varianten nur in der Datierung des Einzuges und der damit gleichzeitigen Ausstellung der Urkunde von einander abweichen (35: vom 1. des M. APIN.DŬ.A, 36: vom 1. des M. *Tirum*). Wenn auch eine große Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Urkunden aus dem gleichen Anlaß ausgestellt wurden, so kann es sich doch um eine Erneuerung oder Rektifizierung des Vertrages handeln, was im Hinblick auf die Eindeutigkeit der Angabe, auf die sich die obige Ansetzung des M. stützt, vorläufig wird angenommen werden müssen. Stellen: CT II 3; IV 47b; VI 41b; 47a; Friedrich 10; BE VI 1, 36; AJSL XXIX 173 Rev. 8 = 174 Rev. 8; VS XIII 8.

6. *Elūlum*, *Elūnum*, s. o. S. 83, Anm. 2.

7. Keine phonetische Lesung bekannt.

8. a) *Ki-nu-ni* (Var. *-nu*) CT IV 27b; BE VI 1, 21; 32; hier

---

BÁR.ZAG.GAR gerechnet), möglicherweise mit einem eigentümlichen Bedeutungsübergang so zu verstehen ist (s. ds.).

1) S. noch zum 1. M., S. 84, Anm. 2.

2) Ferner, worauf mich Dr. Walther aufmerksam macht, Scheil, Fouilles de Sippar 108, Nr. 62, Rev. 2: *i-na si-bu-tim*, sicher Monatsangabe.

3) Allerdings niemals *ti-i-rum* etc. geschrieben, sondern stets nur *ti-*.

wurde der M. eingeordnet, weil er nach der Vermutung Wincklers, Forschungen II 328; KAT[3] 330 der Vorläufer des sekundären *Araḫsamnu* ist[1] und auch innerhalb des aramäischen Sprachgebiets, wohin er mit den übrigen geläufigen babyl. Monatsnamen rezipiert wurde, sich teilweise als 8. M. findet (so im Kalender von Palmyra, dagegen im späteren syrischen der 9. M.). Der Mn. kommt auch auf den „kappadokischen Tafeln" und im Kalender von Ḫana vor (s. Sem. Ml. d) samt Anh.). Die gewöhnliche Deutung als „Ofenmonat", d. h. M., in dem geheizt werden muß, dürfte zutreffen. Freilich könnte auch eine kultische Zeremonie dem Monat den Namen gegeben haben[2]. — b) *Na-ab-ri(-i)*. Die Fixierung des M. an dieser Stelle ist sehr unsicher. Sie beruht darauf, daß der Mn. (vielleicht zugleich Festname) in CT XXXIII 42, 16 und 43, 21 (sic!) neben *isinnu* (schlechtweg) und *Elūnu* als M. eines der Hauptfeste des Šamaš (bzw. Name für dieses selbst) genannt wird, wofür nach dem Teil III, beim 7*. I., Ausgeführten vor allem der 1. und 8. M., nach der Anordnung auf CT XXXIII 43 aber nur der 8. in Betracht kommt. Weitere Stellen: CT IV 50a; Thureau-Dangin, LC 182. Das Wort ist identisch mit dem als Bezeichnung einer Feier von Ur ob. S. 77 (vgl. auch Anm. 7) nachgewiesenen *nabirium* oder *nabrium*.

10. *Ma-mi-tim*, hierher nach CT VI 40a (Kohler-Ungnad Nr. 545), vgl. Mercer, The Oath in Bab. Lit. 28 gegen Kugler, Sternk. II 244. So wohl benannt nach der Gemahlin Nergals, die der personifizierte Bannfluch ist. [*Ma-mi-tum* VS XIII 15.]

11. *Isin* ^{il}*Adad*, eingeordnet nach Meißner, Privatr. 71 = VS IX 5/6 (Kohler-Ungnad Nr. 505). Weitere Stellen: CT IV 25a; VI 40a; BE VI 1, 23; 32; BE VI 2, 75; VS VIII 129/130; 136/137; Thureau-Dangin, LC 118; 191. Zum Feste selbst s. Teil III beim 11. M.

Jeder Anhalt zur Bestimmung fehlt beim ^{arah}*Ka-ti-ir-ṣi-tim* VS IX 132 „Hand der Unterwelt", wohl ung. „Seuchenmonat"[3].

---

1) Noch zur Kassitenzeit scheint der Mn. geläufig gewesen zu sein, dies zeigt der Personenname *Kinunītum* (bei Clay, Personal Names of the Cassite Period 99), vgl. ebd. *Abu'itu*, *Ululītu*, *Kissilimītu*, *Adarītu*, ferner *Rēš-Kinūni*; ebd. 121. Der Grund der Verdrängung ist allerdings nicht ersichtlich.

2) Für kultischen Rang des M. spricht der Eigenname *Warad-Kinūnim*, vgl. Ungnad, Urkunden aus Dilbat, in BA VI, 31.

3) Unsicher ist ein Mn. auf einer Tafel von Kiš: ^{itu}EZEN ^{d}(?)PI(?) PSBA XXXIII (1911), Pl. XLII, Nr. XIV; [ferner der M. ^{d}AB(?)-*mi* VS XIII 16].

c) Der in Altelam übliche babylonische Kalender, der aus den in MDP X veröffentlichten Urkunden bekannt ist und nur wenige Abweichungen von der in V R 43 als 5. Serie und auch in astronomischen Texten überlieferten, gelegentlich auch zur Datierung von Inschriften Sanheribs und Asarhaddons verwendeten Monatsliste aufweist, ist, soweit bisher möglich, von Hrozný, Memnon V 85ff., rekonstruiert[1]. Die von Hrozný für die V R 43-Liste aufgestellte Reihe wurde durch die von Pinches, PSBA XXXIV (1912), 293 veröffentlichte Tafel bestätigt. Hier nur einige Bemerkungen: 1. Die Richtigkeit der zeitlichen Gleichsetzung mit der BÁR.ZAG.GAR-Serie, wie sie V R 43 bietet, wird bewiesen durch MDP X, 24 und 32, wonach das *Elūlu*-Fest der Ištar, das dem 6. M. der geläufigen babyl. Serie den Namen gegeben hat, in der Tat im 6. M. (*Abi*) unserer Serie stattfand[2]. — 2. V R 43, 5. Serie, weist folgende Abweichungen auf: 4. M. *Pi-te-bābi* nebst Varianten, auch in Asarhaddoninschriften, wohl wegen deren astrologischer Vorliebe gebraucht, so III R 16, 24b, wo *Pit bābi*(!) zu lesen; BA III 234, 4. „Öffnung des Tores" ist sicher kultisch (vom Tempeltore) zu verstehen, jedoch bezeichnet der Ausdruck im allgemeinen Zutritt des Volkes zum Tempel aus Anlaß eines Festes, nicht aber ein bestimmtes und allgemein verbreitetes Fest, wie Hrozný, l. c. 89[7] meint, siehe unten Teil II zum 4., Teil III zum 4. VI.—5. M. [^{it}]MAḪ, 12. M. EZE[N.ME.]DI(lies KI).GÁL, vielleicht nur durch Abschreiberversehen aus einer anderen Liste hierher geraten, wenigstens bieten die astrologischen Tafeln als 12. M. dieser Liste *ḫul-dúb*(!)-*ba-a* CT XXVI 41, 7a (früher II R 49, 6a; vgl. schon Delitzsch, Ass. Wörterb. 191); *-bi-e* PSBA XXXIV (1912), 293, 13; ḪUL.DÚB-*e* Virolleaud, Astr. Chald., Second Suppl. LVI 8, welchen Mn. V R 43 (durch Verwechselung?) als 12. M. der vierten Serie führt (s. sub e). — 3. Besondere Beachtung verdient der Name des 8. M., *Še-bu-ti* (so stets MDP X; auch V R 43, Orig., bietet noch Spuren des ŠE); dafür findet sich auf der oben zitierten Pinches'schen Tafel, sowie in der Datierung von Sanherib, Bellinozyl.[3], die Variante *Ši-bu-tú*(*-ti*), welche Hroznýs

1) Nur die Gleichsetzung des *Adaru* mit dem ^{itu}A.ŠAG.DINGIR.RA.ŠE.KIN.KUD scheint mir nicht ohne weiteres selbstverständlich. Vielleicht sind doch 13 Monatsnamen zu unterscheiden, worunter ein Schaltmonat.

2) Vgl. Hrozný, l. c. 92.

3) Vgl. den gleichfalls dieser Serie entstammenden ^{arah}*Tamṭiri* Sanh. IV 75.

Zusammenstellung mit dem gleichlautenden Monat von Sippar (s. oben S. 84) beweist (vgl. Memnon V 87[6]). Freilich ergab sich für letzteren eine gänzlich andere Lage im Jahre, sodaß, wenn nicht lediglich eine Verwirrung in der Überlieferung dieses Mn. vorliegt, er in anderer Weise erklärt werden muß, und zwar möglicherweise als „siebenter M.“[1]. — 4. Unsicher ist die Kombination des 11. M., *Silištu*, mit der Göttin *Šilši* (Bork, Memnon IV 93). — 5. Für den Ursprung der Liste wäre es wichtig, wenn in den Mn. *Lalubê* und *Haršubium* in der Tat die elamische persönliche Pluralendung *-bi* stecken würde (Bork, l. c. 84f.; Hrozný, l. c. 87)[2].

d) Die altassyrische Monatsliste läßt sich teilweise ihrer Reihenfolge nach wieder herstellen, soweit sie in V R 43 als 6. Serie erhalten ist. Es ist diejenige Monatsserie, die sich in den Datierungen der altassyrischen Königsinschriften, sowie in den Täfelchen der bereits im 3. Jahrtausend vorhandenen assyrischen Kolonie von Kara-Euyuk[3] wiederfindet. Nimmt man die diesen drei Quellen zu entnehmenden Monatsbezeichnungen zusammen, so ergeben sich, eine Emendation beim 7. M. von V R 43 vorausgesetzt, genau zwölf, sodaß die Herstellung einer einheitlichen Liste sich erhoffen läßt. Diese Serie ist insofern merkwürdig, als sie gewisse Monate nach Berufen benennt; so sicher 3., 4., wahrscheinlich 6. und

1) Dies ist nur unter einer doppelten Voraussetzung möglich: 1. *Sibūtu* ursprünglich wohl „Tagsiebend“ (s. Teil II, Einl.) = שִׁבּוּעַ, dann „Monatssiebend“, dann „siebenter M.“; 2. Das Jahr fing ursprünglich mit *Adaru* an, also 1 Monat später als das babylonische, wofür auch die spätere Lage des *Abu* (und schließlich auch des *Adaru*) angeführt werden könnte. Freilich bleibt die Variante des Wortes für „7“ mit *š*, die allerdings etymologisch wohl begründet ist, mit Ausnahme der Amarna-Briefe noch alleinstehend. Vgl. schon Hrozný, Memnon V 88.

2) Zu zwei elamischen Monatsnamen vgl. Bork, l. c. 84f. und Hrozný, l. c. 87.

3) Die sogenannten „kappadokischen Täfelchen“. Die Monatsnamen hat Delitzsch, Beitr. zur Entzifferung der kapp. Keilschr. 226 als solche erkannt und besprochen. Die assyrische Provenienz der Urkunden betonte zuerst, allerdings unter falschen Hypothesen bezüglich des Ursprungsortes, Jensen, ZA X 72ff. Vgl. Ed. Meyer, Gesch. d. Alt. II 594ff.; Thureau-Dangin, LC VIII[2]; Assmann bei Weidner, Babyloniaca VI 172[1]. Gegen die Annahme Weidners, l. c. 174f., daß umgekehrt der Kalender ein Beispiel des chetitischen Einflusses auf Assyrien wäre, vgl. Klauber u. Landsberger, ZA XXVIII 65.

vielleicht auch 5., 12. Möglicherweise hängt dies mit der Einrichtung der nach Eponymen benannten *ḫamuštu*-Wochen (vgl. Teil II, Einl., Monatsteilung), die sich auf den „kappadokischen" Tafeln erwähnt finden, zusammen in der Weise, daß jeder Monat einer Berufsgruppe zu gewissen vielleicht auch religiösen Leistungen zugewiesen und innerhalb dieser wieder unter sechs Personen geteilt wurde. Im Folgenden die Monate nach VR 43[1]:

2. Die nächstliegende Ergänzung *ᵈ[Z]Sin* (Zeichen EŠ) wird gesichert durch MDOG 38, 23 Anm.: „Monat des Mondgottes" (Datierung einer Inschrift von Assur); vgl. Klauber u. Landsberger, ZA XXVIII 65[3] und Weidner, Bab. VI 235.

3. *ku-zal-li*, ebenso Gol.[2] 3, 12: *ku-zal-lu* Tigl. Pil. I., Prisma. Bedeutung: „Hirtenmonat". Zu *kuzallu* = „Hirte" s. Muss-Arnolt s. v., HWB sub *kuzallāti* (Plur. zu *kuzallu*, jedoch Ergänzung nicht ganz sicher) und vgl. zum folgenden Mn.[3].

4. *al-la-na-a-t[i]* „Hirtenmonat". Diese Deutung wird der Analogie zu *kuzalli* halber vorzuziehen sein, vgl. Zimmern, Der babyl. Gott Tamūz 34[2]. *allānu* = „Hirt" (Zimmern) nach syr. *ʿallānā*, vgl. Jensen, KB VI 1, 450 zu dem damit identischen *allallu*[4]. Zum Plur. auf *-āte*, bes. bei Berufsnamen, s. Delitzsch, Gramm.[2] § 96. Er wird analog wohl bei den Mn. 7., 8., 12., anzunehmen sein. Unbeschadet der obigen Hypothese bezüglich der Berufsnamen enthaltenden Mn. könnte, im Anschluß an Zimmern, l. c., sehr wohl ein Hinweis auf Hirtenfeste, wie sie ja gerade im 3. und 4. M. als Feste des Tamūz oder Tamūzähnlicher Götter belegt sind (s. unten Teil III zum 4. M.; oben Ml. V, 3. und. 4. M.; Zimmern, l. c.), vorliegen.

---

1) Auch Weidner, Bab. VI 172 ff., hat das vorhandene Material gesammelt.

2) Gol. = Golénischeff, Tablettes cappadociennes.

3) Wegen des Ideogramms (mit UDU zusammengesetzt) und der Gegenüberstellung mit *utulla*[*ti*] („Hirten", vgl. Jensen, KB VI 1, 574 f.; Streck, ZA XVIII 164, dem Ideogramm nach wohl spez. „Kuhhirte") wohl speziell „Schafhirte".

4) *allānu* dissimiliert aus *allallu* wie *Elūnu* aus *Elūlu*. Es muß natürlich eine Differenz gegenüber *kuzallu* angenommen werden, u. zw. wird *allallu* (*allānu*) wegen des nach Jensen, l. c., und andrerseits Br. 5692 zu postulierenden Ideogr. SIB.TUR = *allallu* (sonst = *kaparru*) den dem *kuzallu* gegenüber inferioren Hirtenberuf bezeichnen.

5. [. . . . . [1]] . É.GAL.

6. [*šá*][2] *sa-ra-a-ti*; *ša sa-ra-te* Messerschmidt, Keilschriftt. aus Assur I, Nr. 13, erg. danach Nr. 15; *šá za-ra-tim* Gol. 6, 13; Babyloniaca VI 191, 7 unten[3]. Vielleicht Berufsname, s. zum 4. M.[4].

7. LI-*ki*-[[5]. . . . . .]-*ti*; in LI darf wohl ein alter Kopistenfehler für *šá*, das in Kursivschrift leicht mit LI zu verwechseln, vermutet werden[6] und dann *šá ki*-[*na*-]*ti* ergänzt werden, vgl. den M. *šá* (bzw. *ša*) *ki-na-te* Keilschriftt. a. Assur I, Nr. 14 und 28. „M. des Gesindes" (oder ähnlich, s. HWB. 338b), jedenfalls Berufsname. Beachte das Vorkommen von *kināti* in den „kappad." Tafeln, s. Delitzsch, Beitr. z. Entziff., Index s. v., u. Jensen, ZA IX 68.

8.—10. fehlen.

11. BU; Lesung und Bedeutung unsicher. Meißners Zusammenstellung mit einem angeblichen $^{ara_{h}}$*Bu-bi-e*, BA III 283, nach Delitzschs Emendation der Stelle in Bab. Chron. 32[1] aufzugeben. Für diesen Mn. ist vielleicht an den Gottesnamen ^{d}BU zu erinnern, der als Bildungselement assyrischer Personennamen sich öfters findet, und nach Tallqvist, Assyr. Personal Names 220 sicher ^{d}*Šēr* zu lesen ist.

12. *qar-r*[*a*(!)]-*a-ti*; *qar-ra-a-tu* Keilschr. a. A. I, Nr. 4; Berufsname?

Uneingeordnete.[7]

a) *mu-ḫur* (bzw. *-ḫu-ur*) *ilē* Adad-Nirāri I., IV R 38 = Annals of the Kings 13 (s. HWB s. v.); Keilschriftt. a. A. I, Nr. 3; MDOG Nr. 28, 25; Nr. 33, 16; in den „kapp." Tafeln: *ma-ḫu-ur* (bzw. *ma-a-ḫur*) *è-lí* Babyloniaca IV 78, 7; RA VIII 145, 9; 147, 9 (vgl. Thureau-Dangin, ebd. 146[2]). Bezüglich der Bedeutung „M. des Gegenüberstehen(den)s der Götter" (Begegnung?) lassen sich kaum Vermutungen wagen. Oder *muḫru* = Spende (Zimmern, Ritualtf. Nr. 26, Kol. II 24)? Unsicher.

1) Für das verstümmelte Zeichen schien mir bei meiner Kollation der Rest von KA oder SAR am wahrscheinlichsten.

2) Spuren auf dem Original erhalten.

3) Eine weitere, für mich unkontrollierbare Stelle, bei Weidner, l. c. 173.

4) Eine Bedeutung „Säe-" oder „Säermonat" kommt kaum in Betracht, da der Übergang $z > s$ schwer erklärlich wäre. Auch paßt die Jahreszeit nicht.

5) Hinter KI noch wagerechter Keil erhalten.

6) Zu zahlreichen anderen auf dieser Tafel s. o. S. 63.

7) Die Versuche Weidners zur Einordnung in die Serie beruhen auf gänzlich unzureichenden Argumenten.

b) *tan-mar-tu* Keilschriftt. a. A., Nr. 5 = Gol. 9, 9: *Ta*(!)-*an*(!)-*wa-ar-ta*, wie Weidner, l. c. 174, erkannt hat. „M. des Erstrahlens"(?).

c) *zi-zu-im* Gol. 11, 9. Eine mir recht unwahrscheinlich scheinende Deutung gibt Hrozný, Getreide I 59, 83.

d) *àb-šá-ra-ni* (bzw. *nu*[?]) Gol. 10, 8; 4, 7.

Anhang. a) Mn. von Kontrakten aus Kanna: ^{ara}ḪI.BUR VS I Nr. 103[1]; ^{ar} *ḫ*[. . . . .].MEŠ ebd. 104.

b) Mn. von *Ḫana*, s. Ungnad, Urkunden aus Dilbat, in BA VI, 31 und Anm. 5; dazu teilt Sayce, PSBA XXXIV (1912), 52 noch einen Mn. ^{il}NIN-*bi-ri* mit, lies ^{il}*Bēlit-bīri* und vgl. zu dieser Göttin oben S. 37, Anm. 6.

c) Die vierte Monatsserie von V R 43. Für die lokale Zuweisung fehlt jeder Anhalt. 2. [. . . . .]-*su*-AL. Ebenso wie beim nächsten M. wird AL in *um* zu emendieren[2] und wahrscheinlich [*Gu-si*]-*su-um*(!) zu ergänzen sein, wozu Ml. b), Mon. 2a) und das dort Bemerkte heranzuziehen ist. 3. *A-pi-nu*-AL lies wohl -*um*; 4. *A-pa-al* 5. [. . . . .]-*tum* 6. *Za-ar-ga-tum*[3] 7. *nar*[4]-*ba*[-*a*]-*te*[5] 8. LUL[5].[. . . . . A]L 9. 10. fehlen. 11. IB.TA.A.ZU 12. ḪUL. DÚB.BA.È, wohl *ḫuldubbē* zu lesen, s. Serie c) 12. M., (Vertauschung mit dieser Serie?), vgl. zum Namen SAI 1183; Zimmern, Neujahrsfest 129, Z. 22; Behrens, Briefe 90[1], wo vielmehr ḪUL. DÚB.È zu verbinden ist. Genauer Sinn nicht festzustellen, doch wohl Hindeutung auf Sühnezeremonien.

---

1) Vielleicht ist an ḪI.BUR.NI Keilschr. a. A. I, Nr. 15, 27 u. öfter zu erinnern. Oder sollte ein aramäisches עִבּוּר = „Getreide" zugrunde liegen?

2) In der altbab. Schrift sind die beiden Zeichen leicht zu verwechseln.

3) Wohl von זרק, „Sprengungen"(?).

4) Auch *lub*, *lib* möglich. 5) So Original.

Lebenslauf.

Ich, Benno Landsberger, jüdischer Glaubenszugehörigkeit, geboren am 21. April 1890 zu Friedek in Österr.-Schlesien als Sohn des Fabriksteilhabers Leopold Landsberger und seiner Gattin Hedwig, besuchte in den Jahren 1895—1908 Volksschule und Gymnasium meiner Heimatstadt. Im Herbst 1908 bezog ich die Universität Leipzig, an der ich bis Mai 1913 immatrikuliert war. Ich hörte philosophische und philologische Vorlesungen verschiedener Art, widmete mich jedoch speziell dem Studium der semitischen Sprachen. In diesen waren die Herren Professoren Fischer, Weißbach und Zimmern meine hauptsächlichen Lehrer, denen mein wärmster Dank gebührt. Insonderheit aber bietet mir diese Stelle erwünschte Gelegenheit, Herrn Geheimrat Zimmern für die stete Förderung meiner Studien, einschließlich dieser von ihm angeregten Arbeit, bestens zu danken.